Gelesenste Deutsche Zeitung des Westens.

Abendpost

Beste Deutsche Zeitung für Anzeigen.

1 Cent. | Chicago, Mittwoch, den 1. April 1896. — 5 Uhr-Ausgabe. | 8. Jahrgang. — Nr. 78

Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der „United Preß“.)

Kongreß.

Washington, D. C., 1. April. Bei der Weiterberathung der vermischten Zivilverwilligungs-Vorlage im Plenum des Abgeordnetenhauses gab es auch eine lebhafte Debatte über die „Mondschein“ - Schnapsbrennereien. Tate (Dem.) von Georgia beantragte, die Bewilligung von $50,000 zur Bezahlung von Steuerdienst-Angebern zu streichen. Evans (ein früherer Steuerkommissär) sagte, wenn dies geschehe, dann würde der ganze Steuerdienst lahmgelegt; ohne Spitzel gehe es nun einmal nicht, und diese Bewilligung trage der Bundesregierung mehr ein, als jede andere. Lenney (Rep.) von Nord-Carolina sprach für die Tate'schen Antrag und erklärte, kein Fonds, dessen in der weltlichen und in der heiligen Geschichte Erwähnung gethan werde, mit Ausnahme der an Judas Ischariot bezahlten dreißig Silberlinge, sei zu so niedrigem Gebrauch verwendet worden, wie dieser Spitzel-Fonds. Von anderer Seite wurde wiederum gesagt, die Gegner dieser Verwilligung kämen sämmtlich aus den „Mondschein-Distrikten“ des Südens. Noch längere Zeit wogte der Kampf darüber hin und her. Schließlich wurde indeß der Tate'sche Antrag abgelehnt. Das Haus hat jetzt nahezu die Hälfte der Vorlage erledigt.

Der Senat schritt zur Erörterung der Postamts-Verwilligungungsvorlage und stritt sich wieder über die Vergütung für die Pacific-Dampfschiff-Gesellschaft herum.

Washington, D. C., 1. April. Das Abgeordnetenhaus setzte die Berathung der vermischten Zivil-Verwilligungsvorlage fort, nachdem eine Vorlage angenommen worden war, die zur Errichtung eines Leuchtthurmes auf der Insel Manitou, im Michigansee, ermächtigt.

Im Senat brachte Butler (Volksp.) von Nord-Carolina eine Vorlage ein, welche bestimmt, daß die Zahlung von Schuldverschreibungen, Rechnungen, Checks u. s. w. in irgendwelchem gesetzlichem Zahlgeld ohne Rücksicht auf irgendwelche kontraktliche Bestimmung erfolgen soll. Die Vorlage wurde an den Finanz-Ausschuß verwiesen.

Ein Konferenz-Ausschuß wurde betreffs der legislativen Verwilligungsvorlage angeordnet, bezüglich deren das Abgeordnetenhaus nicht mit dem Senat übereinstimmt.

Call (Dem.) von Florida brachte wieder eine “joint resolution” hinsichtlich der cubanischen Frage ein; es wird darin verlangt, daß eine Flottenmacht nach Cuba gesandt werde, um die amerikanischen Interessen zu schützen, und daß der Präsident offiziell der spanischen Regierung eindringliche Vorstellungen mache. Die Resolution wurde einstweilen auf den Tisch gelegt.

Dann wurde der Delaware-Wahlstreit weiter erörtert.

Bahnunglück.

Tarantum, Pa., 1. April. Auf der West - Pennsylvania - Bahn ereignete sich ein schlimmer Unfall zwischen Lane und Monroe. An einer scharfen Biegung rannten ein Zug gegen eine gebrochene Schiene, und die zwei hinteren Waggons stürzten eine hohe Böschung hinab, geriethen dann in Brand und brannten nieder.

Folgende Personen wurden verletzt: McKelvey (vielleicht tödtlich), W. H. Walker, C. J. McCaferty, Wm. Murphy, Wm. Gray, De Wolf und der Gepäckmeister. Der Erstgenannte ist Passagier, alle Uebrigen sind Angestellte.

Dampfkessel-Explosion.

Cincinnati, 1. April. An der Woodville-Landstraße, vier Meilen nördlich von Milford, explodirte der tragbare Dampfkessel einer Sägemühle, welche Fred Groves von Miamisville gehört. Zwei Männer Namens Ernst Martin und W. R. Fitzwater wurden auf der Stelle getödtet, ein Dritter tödtlich, und zwei andere schwer verletzt. Die Leichen der Erstgenannten wurden in lauter kleine Fetzen gerissen, welche weithin zerstreut wurden und zum Theil sogar auf Baumwipfeln zu sehen waren.

Dampfernachrichten.

Angekommen.

New York: Scotia von Hamburg; Noordland von Antwerpen; Majestic von Liverpool; Edam von Rotterdam.

New York: Manitoba von London.

Philadelphia: Belgenland von Liverpool.

Boston: Scythia von Liverpool.

Halifax, N. S.: Grecian von Glasgow, über Liverpool.

St. Michaelis: Kaiser Wilhelm II. von New York (mit beschädigter Maschinerie).

Rotterdam: Veendam von New York.

Liverpool: Teutonic von New York; Rhynland von Antwerpen.

Glasgow: Anchoria von New York.

Southampton: New York von New York.

Plymouth: Palatia, von New York nach Hamburg.

Bremen: Havre von New York.

Abgegangen.

New York: Paris nach Southampton; Britannic nach Liverpool; Southwark nach Antwerpen.

New York: St. Paul nach Southampton.

Der Feuerdämon.

Zehn Personen ersticken in ihren Betten.

Brooklyn, N. Y., 1. April. Um halb 4 Uhr heute früh brach in der Miethskaserne Nr. 36 Union Str. zu South Brooklyn eine Feuersbrunst aus, und es wird mitgetheilt, daß 8 Personen in den Flammen umgekommen seien.

Brooklyn, N. Y., 1. April. Es wird jetzt gemeldet, daß bei der erwähnten Feuersbrunst 10 Personen in ihren Betten erstickt, und ihre Leichen verbrannt seien. Die Namen sind: August Bruno (40 Jahre alt), Maria Bruno (35 Jahre), Sallie Bruno (5 J.), Johanna Bruno (18 Monate), Lena Calabria (18 Monate), Nicolas Tralia (30 Jahre), Lena Tralia (24 Jahre), Tralia (Säugling, 8 Tage alt), Dominick Tralia (4 J.), Marietta Corelia (25 J.).

Das Gebäude war ein 4stöckiger Backstein-Bau. Joseph Esponto hatte im Parterre ein Grocerie- und allgemeines Handelsgeschäft. Er und seine Familie sind mit knapper Noth gerettet.

Die Polizei hat noch keine bestimmte Theorie über die Entstehung der Feuersbrunst, welche schon weit fortgeschritten war, als sie von einem Straßenpassanten entdeckt wurde. Das Innere des Baues brannte so ziemlich aus; doch beträgt der finanzielle Schaden nicht mehr, als $4000.

Neue Bahnräuber-Geschichte.

St. Louis, 1. April. Unweit Richland, 22 Meilen östlich von Lebanon, Mo., wurde ein vom Westen kommender San Franciscoer Expreßzug gegen 3 Uhr Morgens von drei Räubern angehalten, welche in der gewöhnlichen Weise ein „Warnungssignal“ mit vier rothen Laternen gaben, worauf der Lokomotivführer den Zug zum Halten brachte. Als der Lokomotivführer und der Heizer den Kopf zum Kabusen-Fenster hinausstreckten, um zu sehen, was los sei, pfiff eine Kugel an ihnen vorbei und vergrub sich in dem Holzwerk. Ein Mann, der eine Winchesterbüchse trug, sprang in die Kabuse und befahl den beiden Angestellten, die Hände hoch zu halten. Dann zwang er den Lokomotivführer, ihm behilflich zu sein, in den Expreßwagen zu gelangen. Der Expreßbote öffnete den Expreßwagen erst, nachdem mehrere Salven abgefeuert worden waren, und erklärte dann den Räubern, alles wirklich Werthvolle sei in der Spinde eingeschlossen, und er besitze nicht die Kombination zu derselben.

Die Räuber wendeten alsdann Dynamit an der Spinde an und arbeiteten beinahe eine Stunde lang, während sie öfter Schüsse abfeuerten, um die Passagiere und Bediensteten einzuschüchtern. Der Expreßbote wurde durch einen Schlag mit einem Gewehrkolben über den Kopf schlimm verletzt. Endlich wurde die Spinde geöffnet, die Räuber nahmen den Inhalt an sich, bestiegen dann Pferde und sprengten davon. Sie werden jetzt von einem Sherrifs-Aufgebot verfolgt. Es heißt, daß über $30,000 in der Spinde gewesen seien.

Die soziale Frage.

Opelika, Ala., 1. April. Infolge des Streiks in mehreren Baumwoll-Fabriken zu Columbus, Ga., sind jetzt in Phoenix City, in unserem County, 4000 Personen beschäftigungslos geworden. Man erwartet schlimme Nothzeiten und befürchtet Unruhen. Der Streik in Columbus war durch Lohnbeschneidungen veranlaßt worden.

Negaunee, Mich., 1. April. Die Erzgruben „Queen“, „Prince of Wales“, „Buffalo“ und „South Buffalo“ nahmen heute den Betrieb wieder auf, nachdem sie fast den ganzen Winter hindurch gefeiert hatten. Es ist eine Beilegung der Streitigkeiten gelungen, welche zwischen den Besitzern des Bodens und der Gruben-Gesellschaft bestanden. Neue Leute werden jetzt in Menge eingestellt.

Daytons Zentennialfeier.

Dayton, O., 1. April. Gegenwärtig feiert unsere Stadt ihr hundertjähriges Jubiläum, und es herrscht infolge dessen ein noch nie dagewesenes Leben in der Stadt. Fast alle Gebäude u. s. w. sind reich dekorirt. Gestern Abend wurde das Fest bereits großartig eingeleitet, mit Musik und pyrotechnischen Schaustellungen. Heute waren beinahe alle Geschäfte geschlossen, und Alles dachte nur an die Feier. In sämmtlichen Schulen gab es Festakte. Ein glänzender Umzug gehört natürlich auch zum Programm. Heute Abend wird im „Grand Opera House“ eine riesige Massenversammlung abgehalten, in welcher eine Anzahl hervorragender Bürger spricht.

Die Frühjahrs-Hochfluthen.

Rochester, N. Y., 1. April. Der Geneseefluß ist noch immer im Steigen. Sämmtliche Fabriken an Graves Str. sind geschlossen. Der ganze Heumarkt ist in einen See verwandelt.

Aehnliche Berichte kommen von vielen Orten der oberen Flußgegend.

Ausland.

Keine Löwe'schen Gewehre.

Berlin, 1. April. Großes Aufsehen hat die von dem italienischen Blatte „Corriere de Napoli“ aufgestellte Behauptung hervorgerufen, daß die hiesige Gewehrfabrik von Ludwig Löwe den Abessiniern einen Theil der modernen Waffen geliefert habe, welche Letztere in den Stand setzten, den Italienern bei Adua die blutige Niederlage beizubringen. Die Direktion genannter Fabrik erklärt nun, daß jene anschuldigende Behauptung völlig aus der Luft gegriffen sei.

81 Jahre.

Feier des Bismarck-Geburtstages.

Friedrichsruh, 1. April. Heute wurde der 81. Geburtstag des Ex-Kanzlers Bismarck sehr flott gefeiert. Wie angekündigt, hatte bereits gestern Abend ein großartiger Fackelzug sich durch den Park von Friedrichsruh bewegt. Die Anmeldungen zu demselben waren so zahlreich, daß es unmöglich war, alle zu berücksichtigen.

Graf Herbert Bismarck, der berühmte Maler Professor Lenbach, Bismarcks Arzt Dr. Schweninger und andere hervorragende Freunde des Fürsten trafen schon gestern zu der Feier ein. Der zweite Sohn Bismarcks, Graf Wilhelm Bismarck (Provinzialpräsident von Ostpreußen) ist infolge eines Gicht-Anfalles verhindert, Königsberg zu verlassen.

Eugen Wolf, der bekannte deutsche Afrikaforscher, hat dem Geburtstagskind eine Sammlung von Kuriositäten u.s.w. verehrt, welche er aus Madagaskar gebracht hatte.

Bismarcks Schwiegersohn Graf v. Rantzau ist vom Kaiser zum Wirkl. Geheimrath mit dem Titel „Exzellenz“ ernannt worden.

Friedrichsruh, 1. April. Während gestern das Wetter ungünstig gewesen war, lachte heute die Sonne hell hernieder, und es herrschte großer Enthusiasmus.

Von der Bahnstation, dem Postamt, den Schloßpforten und vielen Privatgebäuden wehten unzählige Fahnen, und gegen Mittag war die Feier weithin eine allgemeine.

Schaaren von Dörflern und Fremden versammelten sich an den Eingängen zum Schloßpark, welche von Gendarmen bewacht wurden, die das Publikum streng ausschlossen. Die Kapellen der Ratzeburger Jäger, des Hamburger 7. Regiments und des Altona'er 31. Regimentes trafen um 11 Uhr Vormittags ein. Gleichzeitig langten eine Wagenladung Blumen und viele Geschenke am Schlosse an. Die Post brachte auch ein Packet aus Neapel mit einem Geschenk vom Kaiser.

Fürst Bismarck stand, wie gewöhnlich, um 11 Uhr auf und wurde von den Familien-Mitgliedern beglückwünscht. Während er frühstückte, spielten die Musikkapellen vor dem Schlosse.

Als er sich vom Frühstück erhoben hatte, brachten ihm Graf Waldersee und eine Deputation von Offizieren des Halberstadter Kürassier-Regimentes ihre Glückwünsche dar. Den ganzen Tag über trafen noch von allen Theilen des Reiches Geschenke ein; sie waren sehr mannigfaltig und kostbar, und viele Muster-Erzeugnisse besonderer Industrien waren darunter.

Ein neues Verbrechen.

Berlin, 1. April. Auf Grund des Inhalts einer, inzwischen beschlagnahmten „Märzzeitung“, welche die 48er Tage verherrlichte und einen Vergleich mit der Gegenwart zog, ist der Redakteur Seiffert vom Hamburger „Echo“ sowie der Redakteur Gerhardt von der Breslauer „Volkswacht“ in Anklagezustand versetzt worden. Der Staatsanwalt ist aber auch gegen Kolporteure vorgegangen, welche die Zeitung verkauft haben. Das Verbrechen, dessen diese beschuldigt sind, heißt: „Beihilfe zur Majestätsbeleidigung.“

Kotze und kein Ende.

Berlin, 1. April. Die Kotze-Affäre soll ein neues, vielleicht blutiges Nachspiel erhalten. Hiesige Blätter melden, daß der Ex-Zeremonienmeister v. Kotze, seinen früheren Kollegen, den Zeremonienmeister Freiherrn v. Schrader zum Zweikampf gefordert habe. (Bekanntlich sollte schon früher ein Duell zwischen diesen Beiden stattfinden. Damals trat der Kaiser als Vermittler auf.)

Bank-Defraudant verurtheilt.

Mannheim, Baden, 1. April. Der Bank-Defraudant Mayer ist zu 4½ Jahren Gefängniß verurtheilt worden.

Die Wiener Feuerwehr streikt.

Wien, 1. April. Acht Mitglieder der Feuerwehr-Brigade wurden gestern wegen „ungehöriger Aufführung“ entlassen, und daraufhin ging das ganze Korps an den Streik. Die Stadtbehörden haben sich an die Militärverwaltung mit dem Ersuchen gewandt, daß einstweilen Soldaten dazu kommandirt werden möchten, Feuerwehr-Dienste zu thun.

Die egyptische Frage.

Paris, 1. April. Das Blatt „Le Matin“ sagt, in französischen Ministerkreisen verlaute, daß eine der Mächte, welche den Dreibund bilden, ihre ursprüngliche Haltung bezüglich der egyptischen Frage geändert habe, nachdem ein Meinungs-Austausch zwischen dieser Macht und Frankreich stattgefunden. Diese Macht soll sich zwar aus Freundschaft für Italien genöthigt gesehen haben, der Verwendung des egyptischen Reservefonds zur Deckung der Kosten der neuen britisch-egyptischen Expedition zuzustimmen, beabsichtige jedoch keineswegs, Großbritannien zur Vervollständigung seiner Herrschaft in Egypten behilflich zu sein, sondern werde vielmehr, gemeinschaftlich mit Frankreich, Großbritannien an seine wiederholten Versprechungen bezüglich der Räumung Egyptens erinnern.

Menelik zieht sich zurück.

Rom, 1. April. Wie man aus mehreren Quellen erfährt, haben sich König Menelik von Abessinien und alle seine Häuptlinge, mit Ausnahme des Ras von Tigre, zurückgezogen, da ihnen die Vorräthe ausgegangen sind.

Erdbeben in Süd-Italien.

Rom, 1. April. Die Stadt Reggio di Calabria, in der gleichnamigen Provinz, wurde heute früh wieder von einer Erderschütterung heimgesucht. Bestürzt flohen die Einwohner, und viele wollten noch stundenlang darnach nicht zurückkehren. Es wurde indeß kein Schaden verursacht.

Der Matabelen-Aufstand.

London, 1. April. Es wird mitgetheilt, daß angesichts der bedenklichen Sachlage in Südafrika noch 5000 Mann Truppen dorthin abgehen werden, und zwar so schnell wie möglich. (Ein wenig verdächtig ist es, daß die „British South Africa Co.“, welche für den Jameson'schen Raubzug und so vieles Aehnliche verantwortlich ist, am nachdrücklichsten auf die Zusendung von noch mehr Truppen besteht und auch Erweiterung ihrer Befugnisse verlangt.)

(Telegraphische Notizen auf der 5. Seite.)

Lokalbericht.

Ueberraschte Geldschrankfprenger.

Auf der Harrison Str.-Polizeistation lief gestern Abend plötzlich die telephonische Meldung ein, daß Spitzbuben in das Harris'sche Lagerhaus, Nr. 176 W. Taylor Str., eingebrochen seien. Sofort wurden mehrere Blauröcke nach dort gesandt, um das Gesindel abzufassen, doch waren die diebischen Vögel inzwischen bereits wieder ausgeflogen. Bei näherem Nachsehen entdeckte man alsdann, daß die Kerle den Versuch gemacht hatten, den Geldschrank in der Office mittels Hammer und Brecheisen aufzusprengen; das Schloß war bereits geschickt angebohrt worden, dann scheinen aber die Strolche bei ihrer sauberen Arbeit gestört worden zu sein und schleunigst die Flucht ergriffen zu haben, da ihr Werkzeug auf dem Fußboden liegend aufgefunden wurde.

Die Detektives fahnden jetzt auf das Einbrechergesindel.

Des Kardinals Altentheil.

Im Obergericht wurde heute der Prozeß um das Richelieu-Hotel entschieden. Das Gericht ordnete an, daß das Hotel selber binnen drei Wochen verkauft werden soll, um die erste, auf $200,000 lautende Hypothek zu decken. Zur Deckung der zweiten Hypothek von $100,000, soll der von Herrn Bemis noch auf elf Jahre gepachtete südliche Theil des Anwesens dienen, in welchem Herr Bemis späterhin wahrscheinlich ein elegantes Restaurant, verbunden mit einem vornehmen Privathotel, betreiben wird.

In Schwulitäten.

Gegen die „National Book und Picture Co.“, deren Geschäftsräumlichkeiten sich in dem Hause Nr. 169 Fifth Ave. befinden, sind heute vom Superior-Gericht zwei Zahlungsbefehle für $553.75 und $2328, und zwar zu Gunsten von G. R. Palmer und H. M. Wilcox, erlassen worden. Das an der S. Jefferson Str. gelegene Fabrikgebäude der Gesellschaft ist bereits gestern vom Sheriff geschlossen worden. Als einer der Hauptgläubiger wird ein gewisser W. H. Burger genannt.

Gebrüder Meadowcroft.

Heute Abend oder morgen Vormittag wird Sekretär Magerstadt vom Kriminalgericht die offizielle Benachrichtigung erhalten, daß das Oberstaatsgericht die von den Ex-Bankiers Gebrüder Meadowcroft eingelegte Berufung abgewiesen habe. Die beiden jungen Leute werden dann sofort verhaftet werden. Es mag ihren Anwälten übrigens gelingen, ihnen durch weitere Winkelzüge die Reise nach Joliet doch noch zu ersparen.

Sie protestiren.

Die Maklerfirma Kennett, Hopkins & Co. ist vom Direktorium der Börse ihrer Mitgliedschaft in dieser für verlustig erklärt worden, weil sie einem gewissen Gunning Geld geborgt hat, mit welchem dieser nachher eine Winkelbörse einrichtete. Kennett, Hopkins & Co. protestiren gegen dieses summarische Verfahren, und Richter Windes ist zur Zeit damit beschäftigt, diesen Fall aus der Rechtspflege der Börsenverwaltung zu untersuchen.

Das Wetter.

Vom Wetterbureau auf dem Auditoriumthurm wird für die nächsten 18 Stunden folgendes Wetter für Illinois und die angrenzenden Staaten in Aussicht gestellt:

Illinois und Indiana: Schön und kälter; starke westliche, später nordwestliche Winde.

Wisconsin: Schön und kälter heute Abend, morgen etwas wärmer; westliche Winde.

Missouri: Schön und kälter heute Abend, morgen wärmer im nordwestlichen Theile; nordwestliche, später veränderliche Winde.

In Chicago stellt sich der Temperaturstand seit unserem letzten Berichte, wie folgt: Gestern Abend um 6 Uhr 55 Grad; Mitternacht 57 Grad über Null; heute Morgen um 6 Uhr 33 Grad und heute Mittag 37 Grad über Null.

Politisches.

Für das Town-Ticket der Nordseite.

Zur Abwandlung empfohlen.

In der Nordseite-Turnhalle fand gestern Abend eine gut besuchte Versammlung im Interesse des Town-Tickets der Nordseite statt. Bei dieser Gelegenheit machte sich wieder die endlich offen zu Tage getretene Abneigung sehr bemerkbar, welche innerhalb der Partei gegen den ehemaligen Boß Samuel B. Chase Platz gegriffen hat. Herr Chase wohnte der Versammlung bei und schien zu beabsichtigen, auf die in der Town-Konvention gegen ihn erhobenen Anklagen zu antworten, aber man ließ ihn nicht zu Worte kommen. Die anderen Redner forderten zur Unterstützung des ausgezeichneten Assessors-Kandidaten Ackerman auf und setzten die Praktiken in's rechte Licht, deren sich der gegenwärtige Amtsinhaber Ball bedient, um seine Herrschaft zu befestigen. Die Anhänger des Herrn Chase stellten sich nach Schluß der Versammlung über die ihrem Gönner widerfahrene Zurückweisung sehr verschnupft und versicherten, die Partei werde dieselbe mit der Niederlage Ackermans zu bezahlen haben, man entgegnete ihnen aber, daß ja Chase seinen Freund Ball unter allen Umständen unterstützen würde, ob er es nur heimlich oder offen thue, sei ganz gleich.

Die Townbehörde der Westseite „prüfte“ gestern die Rechnungen und Belege der verschiedenen Townbeamten und wies dieselben unbeanstandet zur Zahlung an. Friedensrichter La Buy stimmte gegen die Bezahlung der übertriebenen Rechnungen, die Friedensrichter Sabath und Chott enthielten sich der Abstimmung. Für die Gutheißung des Raubes stimmten außer den vier Beamten selber die Friedensrichter Doyle, Severson, Blume und Kehoe. Das neue republikanische Town-Ticket für die Westseite ist um kein Haar besser als das vorjährige.

Auf der Südseite werden die Stimmgeber zwischen einem allgemein als ehrenhaft bekannten und auch schon in öffentlichen Vertrauensstellungen bewährten Geschäftsmanne, dem Herrn Martin Emmerich, und dem professionellen Alderman Hepburn zu wählen haben. Herr Emmerich ist der demokratische, Hepburn der republikanische Assessors-Kandidat.

Was die bevorstehenden Stadtrathswahlen anbetrifft, so ist es weit leichter, aus den 150 oder noch mehr Kandidaten, welche sich um die 36 neu zu besetzenden Stellen bewerben, diejenigen herauszufinden, welche als schädlich ausgemerzt werden sollten, als diejenigen, welche sich bedingungslos empfehlen lassen. Geschlagen werden sollten unter allen Umständen die folgenden Aspiranten: In der 1. Ward, John Coughlin — ein trotz seiner Unwissenheit ganz gefährlicher Bursche, der den Clown spielt, aber überall dabei ist, wo sich etwas „machen“ läßt. In der 9. Ward, Fred Rohde — ein Deutsch-Amerikaner, dessen ehemals vielleicht gute Sitten durch die schlechte Gesellschaft, in die er gerathen ist, gründlich verdorben worden sind. In der 13. Ward, C. W. Stanwood — ein vorgeblich wohlanständiger Mann, der aber als Mitglied des Stadtrathes so ziemlich bei jeder Budelei geholfen hat, und jetzt behauptet, er hätte das nur gethan, um von den Budlern Gegendienste für seine Konstituenten zu erhalten. In der 15. Ward, Michael Ryan — von seiner früheren Thätigkeit im Stadtrath her bekannt durch sein seltenes Talent für den Privilegienschacher in jeder Form. In der 17. Ward, Maurice O'Connor — ein Mensch, der seiner ganzen Veranlagung nach sich trefflich zum Mitglied des Gemeinderathes von Cork eignen würde, in der gleichen Eigenschaft hier in Chicago aber nicht zum Ruhme der Stadt beiträgt. In der 19. Ward, John Powers — ein lebendiger Schandfleck für das öffentliche Leben in unserer jungen Metropole. In der 22. Ward, John Colvin. Die älteren deutschen Bürger der Ward kennen diesen gemüthlichen und umgänglichen Herrn. Derselbe hat sich vor Jahren durch seine eifrige Thätigkeit als Stadtverordneter ein bedeutendes Vermögen erworben und rühmt sich, es werde ihm gelingen, sich abermals einen Sitz im Stadtrath zu kaufen. Es liegt bei den deutschen Wählern der 22. Ward, ob sie diese Beschimpfung auf sich sitzen lassen wollen, oder ob sie ihrer Ward in der Person des ehrenhaften und fähigen Kandidaten Lawrence einen Vertreter sichern wollen, welcher dem Bezirk zur Ehre gereichen würde. In der 28. Ward, John Bigane und D. W. Ackerman — Ersterer ist gegenwärtig Stadtrathsmitglied, Letzterer hat dem Gemeinderath früher angehört, Beide eignen sich entschieden besser für das Privatleben, als für Vertrauensstellungen im öffentlichen Dienst. In der 33. Ward, Cyrus Howell — zur Zeit Mitglied des Gemeinderaths und kein Diener des Volkes.

* Ein plötzlich toll gewordener Hund erregte heute Vormittag an 25. Straße gewaltige Aufregung. Die Bestie rannte schließlich in die Küche der Dr. Simrad'schen Wohnung, Nr. 78 25. Straße, wo ihm dann ein Blaurock durch einen wohlgezielten Revolverschuß den Garaus machte.

Verkehrsnachrichten.

Eine Rechtsfrage von weittragender Bedeutung.

Gestern wurden die Verhandlungen über das Gesuch des N. J. Coates fortgesetzt, welcher die Stadtverwaltung zwingen will, von den Straßenbahngesellschaften den vollen Betrag der Lizensgebühren einzutreiben, statt sich mit einem zu Gunsten der Straßenbahnen zurechtgedokterten Durchschnitt zu begnügen. Anwalt Jesse Barton, der Vertreter des Klägers, machte bei dieser Gelegenheit die überraschende Mittheilung, daß die Verordnung vom Jahre 1883, unter welcher die drei hauptsächlichen Straßenbahnen der Stadt seither in Betrieb sind, überhaupt keine gesetzliche Giltigkeit habe. Diese Verordnung sei erstens ohne die Zustimmung der betheiligten Grundeigenthümer erlassen worden, welche bei der Neuertheilung der Wegerechts-Privilegien ein Wort mitzusprechen gehabt hätten, zweitens involvire sie einen von der Stadtverwaltung abgeschlossenen Vergleich mit Parteien, gegen welche die Stadt eine Forderung hatte, die von denselben sehr wohl hätte bezahlt werden können. Einen solchen Vergleich einzugehen, sei der Stadtrath nicht berechtigt gewesen. Anwalt E. H. Gary, welcher in dem gegenwärtigen merkwürdigen Prozeß zugleich die Straßenbahn-Gesellschaften und die Stadtverwaltung vertritt, wußte gegen diese Ausführungen nichts zu sagen, und es mag passiren, daß auf Grund dieser Ausführungen binnen Kurzem ein Ansturm auf die Privilegien der drei großen Korporationen gemacht werden wird. — Die Südseite Straßenbahn-Gesellschaft trifft Vorbereitungen zu einer bedeutenden Verdichtung und Ausdehnung ihres Netzes von Verkehrslinien. Außer neuen Linien in der 53. Str. und in der Center Avenue wird eine Verlängerung der Halsted Str.-Linie bis zur 79. Str. geplant; die Kosten aller Reparaturen und neuen Anlagen werden auf rund $2,000,000 veranschlagt; dieser Betrag wird durch Verausgabung neuer Aktien aufgebracht, welche zum Nennwerth an die alten Aktionäre der Gesellschaft abgegeben werden.

Wünschen ihn in New York.

Die hiesige Kriminalbehörde wurde heute telegraphisch von New York aus benachrichtigt, daß bereits ein Polizeibeamter auf dem Wege nach hier sei, um den gestern im Brevoort House dingfest gemachten Harry Worth, alias Frank Vernon, zurückzuholen. Der erst 21 Jahre alte Arrestant bekleidete die Stelle eines Nachtclerks in „Haynes Hotel“ in New York und wird bezichtigt, im Dezember v. J. einen Check im Betrage von $250 stibitzt zu haben. Worth besitzt hier einflußreiche Verwandte und Freunde, die jetzt, so befürchtet man, nichts unversucht lassen werden, um ihn aus den Klauen der Polizei zu befreien.

Frau Wendes Kummer.

Neben der Sozialen Turnhalle an der Ecke von Paulina Straße und Belmont Avenue befindet sich das Wohnhaus der Frau Christine Wende. Diese Nachbarin des Vereins hat diesen heute auf $5000 Schadenersatz verklagt, und zwar, weil ihr Haus angeblich durch das Geräusch entwerthet wird, welches aus der stark benutzten Kegelbahn des Vereins fast allabendlich ertönt. Mit einem Gesuch um einen Einhaltsbefehl gegen den Betrieb der Kegelbahn ist Frau Wende vor einigen Monaten abgewiesen worden, hat gegen diese Abweisung aber beim Appellhof Berufung eingelegt.

Kurz und Neu.

* C. B. Harris, der am 6. März unweit Dolton von einem Zuge überfahren wurde, ist heute im County-Hospital seinen Verletzungen erlegen. Der Verunglückte stammt aus Ridgeway, Ind.

* Richter Payne, der heute Vormittag vor der Grand Jury hätte erscheinen sollen, um die von ihm versprochenen Enthüllungen über den Amtscharakter des County-Kommissärs McNichols zu machen, ließ sich wegen dienstlicher Abhaltungen entschuldigen, stellte jedoch in Aussicht, daß er sich im Laufe des Nachmittags bestimmt einfinden würde.

* Im Mercy-Hospital starb während der vergangenen Nacht ein zwölf Jahre alter Knabe, Namens J. Girasso, der vor einigen Tagen an der 22. Str.-Kreuzung unter die Räder eines Passagierzuges der Santa Fe-Bahn gerathen war und schreckliche Verletzungen davongetragen hatte. Die Eltern des Verunglückten wohnen in dem Hause Nr. 413 22. Str.

* Die Bismarck-Schule, an der Ecke von Central Park und McLean Ave., ist heute Nachmittag unter angemessenen Feierlichkeiten ihrer Bestimmung übergeben worden. Als Vertreter des Schulraths waren die Herren E. G. Halle, Max Drezma und M. J. Keane zugegen. Herr Halle hielt eine kurze Ansprache, während der übrige Theil des Festprogramms aus allerlei musikalischen Aufführungen und Rezitationen bestand. Das neue Schulgebäude enthält außer einer Aula 20 Klassenzimmer. Der Prinzipal ist Herr William M. Roberts.

Oliver Pikes Leiche.

Der Wahrspruch der Coronersgeschworenen in Bezug auf den grausigen Fund in Austin.

In der County Morgue fand gestern Nachmittag der übliche Coroners-Inquest an der schon fast ganz in Verwesung übergegangenen Leiche statt, die Anfangs vergangener Woche von zwei Bürgern unseres Vorstädtchens Austin in einer Kiste verpackt aufgefunden wurde. Nach dem eingebrachten Wahrspruch der Geschworenen ist jetzt der Schleier von dem dunklen Geheimniß, gesetzlich wenigstens, gehoben, indem die Jury erkannte, daß es die Leiche Oliver Pikes ist, die noch nicht ermittelte Mörder vor nunmehr drei Jahren aus Salt Lake City unter falscher Adressirung nach hier sandten, um eben jegliche Spur ihres Verbrechens thunlichst zu verwischen. Den Anverwandten Pikes, die beim Inquest zugegen waren, wurden die sterblichen Ueberreste des Ermordeten, die jetzt in Fayette, Ohio, ihre letzte Ruhestätte finden sollen, ausgeliefert, womit das schaurige Drama vorläufig seinen Abschluß vor den hiesigen Behörden fand.

Coroner McHale leitete persönlich die Verhandlungen beim Inquest, zu welchem sich eine große Anzahl Neugieriger in der County-Morgue eingestellt hatten. Vornehmlich auf die Zeugenaussagen von Wm. M. Doriot, eines Onkels von Oliver Pike hin, gelangte die Jury zu der Ueberzeugung, daß sie die Leiche des Letzteren vor sich habe, zumal dieselbe von Doriot und andern Verwandten mit angeblich positiver Gewißheit identifizirt wurde. Trotz alledem sind eine Anzahl hier ansässiger Franzosen nach wie vor der nicht minder festen Ueberzeugung, daß der Ermordete Niemand anders, als ihr verschollener Landsmann J. P. Chazal ist, der im Monat Februar 1893 plötzlich auf mysteriöse Weise aus Salt Lake City verschwand. Der Schankwirth Bas Marcel, der dahin gehende Aussagen auf dem Zeugenstand machte, verwickelte sich indessen während des Kreuzverhörs mehrfach in Widersprüche, sodaß Coroner McHale seinen Angaben keine ernstere Beachtung schenken konnte.

Selbst wenn nun aber auch noch bei Manchen bedenkliche Zweifel in Bezug auf die Persönlichkeit des Todten vorherrschen sollten, so hat die Obduktion der Leiche wenigstens den untrüglichen Beweis erbracht, daß Pike, oder wie immer er heißen mag, das Opfer verruchter Mordgesellen wurde. Ob diese aber jemals vom Arme des Gesetzes werden erreicht werden, muß der Zukunft überlassen bleiben.

Bekannte sich schuldig.

Richter Baker verurtheilte heute einen der Polizei schon seit langer Zeit wohlbekannten Verbrecher, Namens Edward Kane, alias Daniel Reordon, wegen Diebstahls zu einer Zuchthausstrafe von unbestimmter Dauer. Am 26. Februar d. J. war Kane mit einem an der Ecke von Franklin und Randolph Straße haltendem Gefährt, Eigenthum des Geschäftsreisenden A. Erickson, auf- und davongefahren und hatte bereits einen ziemlich weiten Vorsprung gewonnen, als er endlich von dem Polizisten Quirk eingeholt und nach heftiger Gegenwehr dingfest gemacht wurde. An der Verfolgung des frechen Diebes hatte sich damals eine große Menschenmenge betheiligt, die nicht übel Lust zeigte, den Gefangenen an dem ersten besten Laternenpfosten aufzuknüpfen. Als Kane heute dem Richter vorgeführt wurde, bekannte er sich ohne Weiteres schuldig und verzichtete auf jede Vertheidigung.

Er zieht sich zurück.

Böse hereingefallen ist die „Municipal Voters' League“ mit der Unterstützung des „unabhängigen“ Stadtrathskandidaten Moses Lamson aus der 18. Ward. Dieser brave Lamson kündigt jetzt nämlich an, daß er „im Interesse der Partei“ zu Gunsten des Republikaners Rogers von der Kandidatur zurücktrete. Der Präsident der Liga, Herr Cole, hat bekanntlich erklärt, er würde sich schämen, seiner Familie unter die Augen zu kommen, falls er sich mit diesem Rogers identifiziren sollte. Herrn Coles Schützling Lamson hegt keine so zarten Bedenken, sondern tritt jetzt in öffentlichen Versammlungen als Redner für den besagten Rogers ein.

Don Moloney Quixote.

Ober-Staatsanwalt Moloney ist vor Jahr und Tag beim hiesigen Kreisgericht um Auflösung der National Tobacco Co. eingekommen, welche allgemein für einen gesetzwidrigen „Trust“ gehalten wird. Die verklagte Gesellschaft hat es bisher nicht einmal der Mühe für werth gehalten, auf die Eingabe des Herrn Moloney zu antworten. Der Ober-Staatsanwalt hat nun heute den Richter Clifford gebeten, er möge die Korporation zur Beobachtung dieser einfachen Höflichkeitsform zwingen. Herr Clifford wird diesem billigen Verlangen entsprechen.

* Während des Monats März trugen sich in hiesiger Stadt 49 Trolleybahn-Unfälle zu, wobei 61 Personen mehr oder minder schwer verletzt wurden.

Lokalbericht.

Aus dem Appellhof.

Edwin Walkers Gebühren.

Der Appellhof von Cook County gab gestern in 45 Fällen, die ihm unterbreitet worden waren, seine Entscheidungen ab.

In der Prozeßsache des John McMannoney gegen den Advokaten Edwin Walker entschied das Gericht zu Gunsten des Letzteren. McMannomy hatte von der Danville & Vincennes-Bahn $40,000 zu fordern, und er versuchte zu seinem Gelde zu kommen, indem er geltend machte, daß die seither in andere Hände übergegangene Bahn dem Walker einen viel zu hohen Preis für Advokatendienste bezahlt hat. Die von Herrn Walker berechnete Gebühr belief sich auf $85,000, und das Gericht entscheidet, daß diese Summe nicht zu hoch bemessen gewesen sei.

In Sachen des August Kaldowsky, welcher vom Kreisgericht in's Gefängniß geschickt worden war, weil er seiner von ihm geschiedenen und mit ihren Kindern nach Deutschland gereisten Frau die derselben zuerkannten Alimente nicht nachsandte, erkannte der Gerichtshof zu Gunsten Kaldowskys. Er sei nicht gehalten, heißt es in der Entscheidung, seiner Frau Geld nach Europa zu schicken, wenn er selber nichts habe. Eine derartige Unterlassungssünde könnte auch nicht als Mißachtung des Gerichts aufgefaßt und bestraft werden.

Im Schadenersatz-Prozeß der Dora Murphy gegen die Alton-Bahn wurde die Entscheidung der unteren Instanz umgestoßen. Diese Entscheidung war zu Gunsten der Bahn ausgefallen und ging dahin, daß die Klägerin kein Recht gehabt hätte, die Geleise an der Stelle zu überschreiten, wo sie am 8 Januar 1892 zu Schaden kam.

In Sachen der Frau Fannie Story gegen die Pittsburg, Cincinnati, Chicago & St. Louis-Bahn entschied der Appellhof, daß der Prozeß von Neuem verhandelt werden müsse, es sei denn, die Klägerin gebe sich mit dem dritten Theil der ihr zuerkannten Entschädigung von $9000 zufrieden.

Ein schlechter Witz.

Eine bekannte Figur in der New Yorker Finanzwelt ist der stotternde Spaßvogel Henry Clews. Zu den Späßen dieses Herrn gehört es, sich für einen mehrfachen Millionär auszugeben, was insofern ein „praktischer“ Witz von ihm ist, als der Nimbus, welchen ihm sein Millionärsruf verleiht, ihm eine hohe Bezahlung für wöchentliche wohlweise Börsenberichte sichert, die er der Associirten Presse liefert. Gestern scheint Herr Clews sich nun einen ganz neuen Witz erlaubt zu haben. Er hat im hiesigen Bundesgerichte gegen Herrn Wm. J. Baker, den Präsidenten der Chicagoer Börse, eine Klage auf Herauszahlung von $20,000 nebst Zins und Zinseszins seit dem Jahre 1882 anhängig gemacht. Diese Klage wird von Herrn Clews begründet wie folgt: Im Jahre 1882 sei Herr Baker sein hiesiger Finanz-Agent gewesen und habe unter Anderem für ihn 50 Aktien der Ersten National-Bank verkauft. Diese Aktien hätten einen Nennwerth von je $100 gehabt, seien in Wirklichkeit aber mindestens das Vierfache werth gewesen. Um die angegebene Zeit sei der Freibrief der Bank abgelaufen, und es habe sich unterm alten Firmanamen eine neue Bankgesellschaft gegründet, welche die alten Aktien einlöste. Nun hätte Herr Baker den Kläger benachrichtigt, er habe die besagten Aktien zum Preise von $294.12 verkaufen müssen. Kläger sei damit zufrieden gewesen, habe nachträglich aber erfahren, daß die neue Gesellschaft für jede alte Aktie außer dem genannten Baarbetrag noch einen neuen Antheilschein ausstellte. Diese fünfzig neuen Aktien hätte Baker widerrechtlich behalten, und deshalb verlange Kläger jetzt eine Abrechnung von ihm.

Herr Baker versichert, daß die Sache sich anders verhalte. Herr Clews habe für seine Aktien, falls er deren wirklich je besessen haben sollte, den vollen Preis erhalten, und seine gegenwärtige Klage sei nichts als ein Erpressungsversuch. Herr Lyman Gage, der Präsident der in Rede stehenden Bank, erklärt ebenfalls, daß das Vorgehen des Clews durch die Thatsachen nicht gerechtfertigt werde.

Nach Deutschland zurückberufen.

Der deutsche Vizekonsul Franz Bopp, welcher sein hiesiges Amt seit dem Jahre 1893 bekleidet hat, wird am 18. April nach Deutschland zurückkehren, woselbst er zunächst eine sechswöchentliche Uebung als Reserve-Offizier durchzumachen hat. Später wird Herr Bopp wahrscheinlich dem auswärtigen Amt in Berlin attachirt werden, obwohl die Möglichkeit nicht ausgeschlossen ist, daß ihn die deutsche Regierung nach Chicago zurückschickt. Ueber seinen eventuellen Nachfolger ist, soweit in Erfahrung gebracht werden konnte, noch nichts Näheres bestimmt worden.

Farben-Photographie.

Wie der hiesige Erfinder James W. McDonough versichert, ist es ihm endlich gelungen, den Prozeß zur photographischen Wiedergabe der natürlichen Farben des abzubildenden Gegenstandes zu vervollkommnen. Herr McDonough ist bereits um das Patentrecht für seine Erfindung eingekommen und hat eine Aktiengesellschaft gegründet, welche dieselbe ausbeuten wird.

Studenten.

Arbeiter-Angelegenheiten.

Vom Stand des Schneider-Streiks.

Die vier Kleiderfirmen, welche mit den Arbeiter-Organisationen ihren Frieden geschlossen haben, unterzeichneten gestern den Vertrag mit den Zuschneidern und im Laufe des heutigen Tages sollte auch das Abkommen mit den Nähern und Näherinnen schriftlich abgeschlossen werden. Es verlautet, daß bereits eine fünfte Firma, ebenfalls zum Fabrikantenbund gehörig, mit dem Streikkomite der Arbeiter in Unterhandlung getreten ist.

In Schoenhofens Halle an Milwaukee Avenue fand gestern eine Versammlung von Schneidern der Nordwestseite statt. Präsident Reichers vom Nationalverband hielt eine Ansprache, und es wurde einstimmig beschlossen, den Streik fortzusetzen. Am Abend erhielt Herr Reichers eine sehr unangenehme telegraphische Nachricht aus Baltimore. Die dortige Zentral-Organisation der Schneider meldete, daß sie ihren Streik habe aufgeben müssen, und zwar wegen Mangels an Mitteln zur Unterstützung der nothleidenden Ausständigen. Harry W. White, der Sekretär des Nationalverbandes, versichert, daß ungeachtet der Niederlage die Organisation der Schneider von Baltimore ungebrochen dastehe. Sekretär Reinhard von der Baltimorer „Kleiderbörse“ telegraphirte in derselben Angelegenheit an die Firma Clement, Bane & Co., der Sieg der Fabrikanten sei ein vollständiger.

Der Zuschneider Graff, welcher kürzlich wegen eines thätlichen Angriffs auf einen Streikbrecher verhaftet worden war und unter Bürgschaft stand, ist inzwischen muthlos geworden und für die Firma Hart, Schaffner & Marx an die Arbeit gegangen. Seine Bürgen zogen sich aus diesem Grunde von ihm zurück, und Graff wurde gestern Nachmittag verhaftet. Während zwei Polizisten den Mann durch die Madison Straße nach dem Polizeigefängniß geleiteten, bildeten die Streiker, welche vorher von diesem Transport benachrichtigt worden waren, dort Spalier und ließen den Unglücklichen gewissermaßen Spießruthen laufen.

Wie im Hauptquartier der Bauschreiner berichtet wird, sind nur etwa 500 Zimmerleute gezwungen gewesen, die Arbeit einzustellen, um die Anerkennung der neuen Unionregeln zu erzwingen. Mehr als 400 von diesen Leuten erlangten von den verschiedenen Unternehmern die Bewilligung der Forderungen, die Uebrigen fanden anderweitige Beschäftigung. Die Bauschreiner-Gewerkschaften haben in den letzten Tagen mehrere Hundert neue Mitglieder gewonnen. Gestern kam es der Bauschreiner-Forderungen wegen zu einem Streik aller Handwerker, die an der Ecke von 24. Straße und Indiana Ave. an den Neubauten des Col. Whitney beschäftigt waren.

Die Kunst im Handwerk.

Nach einem Uebereinkommen, welches der Verband der Leichenbestatter mit dem städtischen Gesundheitsamt getroffen hat, müssen sich von nun an alle Leichenbestatter, welche die Erlaubniß zur Ausübung ihres Gewerbes behalten, resp. erhalten wollen, einer Prüfung unterwerfen, bei der sie besonders den Nachweis zu liefern haben, daß sie mit den Vorsichtsmaßregeln vertraut sind, welche getroffen werden müssen, um Ansteckungsgefahr zu verhüten, und daß sie sich auf die Einbalsamirung von Leichen verstehen.

Interessante Ausstellung.

Im nördlichen Flügel des Kunstinstituts an der Michigan Ave. ist gestern Abend die Ausstellung des „Chicago Architectural Club“ eröffnet worden. Es ist diesmal eine ganz besonders große Anzahl von künstlerisch ausgeführten Zeichnungen, Plänen, Modellen und Grundrissen ausgestellt worden, welche das Interesse des kunstverständigen Publikums sicherlich in hohem Grade erregen werden. Auch einige Meisterwerke der amerikanischen Bildhauerkunst haben in den drei großen Sälen Aufstellung gefunden.

Unter Anklage.

Wegen Unterschlagung von Mündelgeldern im Betrage von $11,234 ist gestern der Grundeigenthums-Makler William L. Pierce von der Grand Jury in Anklagezustand versetzt worden. Pierce gesteht seine Schuld ein und sagt, er habe das Geld verspekulirt. Pierce war früher Mitglied des Union League und des Kenwood Club und nahm eine sehr geachtete Stellung ein. Die von ihm unterschlagene Summe gehörte zur Nachlassenschaft des Charles W. Stevens.

Gegen William H. Madden und William G. Leonard hat die Grand Jury sieben verschiedene Anklagen wegen Beschwindelung des Spezialsteuer-Departements der Stadtverwaltung erhoben. Das Belastungsmaterial gegen die Beiden wurde der Anklagekammer von dem städtischen Klage-Anwalt Taige unterbreitet.

Eine Anklage wegen Unterschlagung ist gegen Michael G. O'Connor erhoben worden, der als Agent der International Building & Loan Investment Co. $11,000 veruntreut haben soll.

Bei der Untersuchung der Schwindeleien, welche sich die Firma P. Kenefick & Co. bei der Lieferung von Kohlen an County-Arme schuldig gemacht hat, ist die Grand Jury auf unerwartete Schwierigkeiten gestoßen. Es läßt sich nämlich anscheinend nicht feststellen, aus was für Personen die genannte Firma besteht. Der mit den Countybehörden abgeschlossene Kontrakt ist Namens der Firma von den Politikern Thomas W. Sennett, John A. Mullen und B. M. Schaffner unterzeichnet. Ein P. Kenefick ist im städtischen Adreßkalender nicht zu finden. Es gibt mehrere Patrick Kenefick, doch heißt es von denselben, sie seien Arbeiter oder Handlungsdiener. Ein Kohlenhändler befindet sich nicht unter ihnen.

Das deutsche Freiwilligenkorps.

In der in Kapstadt erscheinenden „Südafrikanischen Zeitung“, die ihres gediegenen Inhalts wegen für das vortrefflichste Organ deutscher Kolonien in überseeischen Ländern anzusehen ist, schildert Hans Peters das deutsche Freiwilligenkorps in Johannesburg zur Zeit der Revolution. In den letzten Dezembertagen, als man in der Goldstadt allenthalben Partei für die offene Verschwörung der sogenannten Nationalunion oder für die rechtmäßige Landesregierung ergriff, waren auch die Deutschen von einem vorläufigen Ausschuß zusammenberufen worden, aber es stellten sich verschiedene Hindernisse in den Weg. Endlich am 31. Dezember kam eine Versammlung vor dem Transvaal-Hotel zustande. Ein Herr trat vor die Versammlung, der in zündenden Worten nachwies, daß es eines deutschen Mannes unwürdig sei, nicht mit der rechtmäßigen Regierung zu stehen und zu fallen. Einstimmig wurde beschlossen, zum Gouvernement zu ziehen und sich ihm zur Verfügung zu stellen. In diesem Augenblick wurde eigentlich das „Deutsche Freiwilligenkorps“ gegründet, denn in Reih und Glied mit schnell bestimmten Führern ging es in einer Stärke von etwa 400 Mann zum Regierungsgebäude, wo die Deutschen mit lauten Beifallsbezeigungen empfangen und vom Landdrost mit kernigen Worten willkommen geheißen wurden. Zum Transvaal-Hotel zurückgekehrt, brach schnell der militärische Geist durch. Man forderte ein geordnetes Korps, wählte Führer und theilte Kompagnien ein. „Die Kompagnien stehen morgen 9 Uhr an der Braamfontein-Station zur Uebung,“ lautete der erste Befehl. Mit dem Anbruch des neuen Jahres war denn auch das Deutsche Korps in Thätigkeit und erhielt wenige Tage später die Bestätigung der Regierung. Am 3. Januar fand die feierliche Vereidigung für die Zeit der Unruhen statt, die zu Diensten zur Aufrechterhaltung der Ordnung verpflichtete. Fleißig wurde von nun an weitergeübt. Am 6. Januar wurde bekannt, die Empörer seien aufgefordert worden innerhalb 24 Stunden die Waffen zu strecken. Der Befehl, das Korps solle sich bereit halten, jederzeit zur Verfügung des Gouvernements zu stehen, die Verleihung einer Fahne in deutschen Farben, an deren Spitze ein Transvaalband flatterte, ein zweimalige Uebung an einem Tage, alles schien darauf hinzudeuten, daß Gefahr im Anzuge sei. Aber die Empörer streckten wirklich die Waffen; das Korps übernahm die Sorge für die Ruhe in der Stadt, im Verein mit der regulären Polizei und dem holländischen Freiwilligenkorps. Bis zum 15. Januar genügten die Deutschen dieser Pflicht, unabläßig bemüht, auf Ordnung zu sehen, unermüdlich Offiziere und Mannschaften, pünktlich jeden Befehl ausführend. Noch blieb das Korps eine weitere Zeit bestehen, um regelmäßig zusammenzutreten, welchem Befehle jeder gerne Folge leistete, war doch die Regierung in jeder Weise bemüht gewesen, für die Freiwilligen zu sorgen. Wohnungen waren gemiethet, ein Speisehaus eingerichtet, den Stellungslosen oder denen, die durch ihre politische Parteinahme von fanatischen Gegnern entlassen wurden, hatte man nach Möglichkeit Arbeit geschafft, kurz, die Deutschen hatten alle Ursache, mit dem zufrieden zu sein, was für sie zur augenblicklichen Unterstützung ihrer Nothlage geschah. Heute ist das Korps aufgelöst, doch wird sich die größere Mehrzahl der Freiwilligen dem bestehenden Volontärkorps von Johannesburg, mit Uniform und Waffen ausgestattet, als zweites (deutsches) Bataillon anschließen. Der Artikel schließt mit den Worten: „Grade das Gefühl für Freiheit und Recht bewog die Deutschen, zum Gouvernement zu stehen, und sie gingen Hand in Hand mit ihrem Kaiser, wenn auch böswillige Zungen Gerüchte aussprengten, unser Kaiser hätte seine Gesinnungen für Transvaal geändert. Wir Deutsche haben es nicht geglaubt, Wilhelm II. ist ein Mann von Wort. Dem „Deutschen Freiwilligenkorps“ aber sind die Johannesburger auch zu Dank verpflichtet. Es war ein Hauptfaktor bei der Unterdrückung der Revolution; die „Trauergarde“, wie die edlen Briten in ihrer Ohnmacht sagten, sorgte für Ordnung und Ruhe in der Stadt und hätte, wenn's Noth gethan, auch mit der Waffe in der Hand die Bürger geschützt.“ Diese Schilderung ist neben allem andern ein schlagender Beweis dafür, daß die Deutschen in Transvaal von denselben Empfindungen beseelt waren, wie ihre Landsleute in der Heimath.

Leset die Sonntagsbeilage der Abendpost.

Lokalbericht.

* Die Verhandlung gegen Frau May Alexander, alias Marion E. Knight und John Benson, in deren Wohnung, an der N. Ashland Ave., eine große Quantität von gestohlenen Kleidungsstücken, Juwelen u.s.w. vorgefunden wurde, ist gestern von Richter Chott auf den 6. April verschoben worden. Die Angeklagten stehen bis dahin unter einer Bürgschaft von je $1000.

Von aller Schuld entlastet.

Gestern Nachmittag fand in Eisfeldts Morgue der vorgeschriebene Coroners-Inquest an der Leiche des Zigarrenhändlers J. P. Gengler statt, der am Sonntag auf den Geleisen der Evanston-Trolleybahn zu einem solch' entsetzlichen Tode kam. Ueber den Unfall selbst wurde bereits in der „Abendpost“ ausführlich berichtet. Die Geschworenen gelangten zu der Ueberzeugung, daß Gengler sein tragisches Ende selbst verschuldete, entlasteten den Motorführer C. A. Pritchard von aller Verantwortlichkeit und verfügten dessen sofortige Entlassung aus der Untersuchungshaft.

Wacht nicht wieder auf.

Die Nr. 4424 Atlantic Str. wohnhafte Frau Anna Teschner unterzog sich gestern Nachmittag auf Anrathen ihres Hausarztes, des Dr. Eugen O. Christoph, von Nr. 3802 Wabash Ave., einer Operation an der Brust und wurde zu diesem Zwecke chloroformirt. Sie konnte nicht wieder zu sich gebracht werden und war wenige Stunden später bereits eine Leiche.

Der Coroner wird den traurigen Vorfall eingehend untersuchen. Dr. Christoph und zwei andere, zur Konsultation hinzugezogene Aerzte sind der Ueberzeugung, daß Frau Teschner einem Herzschlage erlag.

Leset die Sonntagsbeilage der Abendpost.

Heiraths-Lizensen.

Folgende Heiraths-Lizensen wurden in der Office des Countyclerks ausgestellt:

T. Gardner, Sophia Austin, 22, 26.
Jan Bener, Marie Kosmat, 70, 65.
Otto Kruger, Augusta Theison, 41, 58.
Jakob Johnson, Lizzie Hanson, 30, 35.
Maurice Stewart, Jennie Williams, 22, 22.
Olaf Lindquist, Louisa Cronquist, 27, 27.
J. Lawrence, A. Williamson, 47, 39.
John C. Spence, Hannah P. Cotrier, 31, 31.
John Boyle, Susie Stribe, 34, 32.
N. B. Tolander, Clara M. Person, 37, 33.
William Brinkmeyer, Annie Klewer, 21, 18.
Julian St. John Nolan, Roberta Hab, 24, 20.
Edwin D. Field, Ella Edith Giese, 23, 20.
C. Presbrey, S. Hanland, 61, 53.
Frederick Eisner, Emma Mar, 29, 20.
August Siemers, Martha Hansen, 35, 20.
Benjamin Hamilton, Estella Smith, 32, 20.
George D. Weldon, Margaret Orr, 32, 30.
Clarence Ader, Edith Morris, 30, 30.
Caro Greco, Maria Schiro, 26, 21.
John Jama, Mary Brudersdorf, 22, 23.
Martin Larsen, Gurine Peterson, 35, 35.
Andrew Nünden, Bell O. Sather, 44, 38.
Abert Jenzen, Clara Herlitz, 21, 18.
J. William Danielson, Minnie Dwyer, 22, 19.
Johann Gabriel, Anna Hermann, 22, 24.
P. J. Wotter, K. R. Munn, 31, 32.
William N. Snow, Belle Guthrie, 24, 19.

Scheidungsklagen

wurden eingereicht von Marie M. gegen John W. Glynn, wegen Trunksucht und grausamer Behandlung; Mary gegen John Maxwell, wegen Verlassung; Margaret gegen Thomas Mahaffey, wegen Verlassung.

Todesfälle.

Nachfolgend veröffentlichen wir die Liste der Deutschen, über deren Tod dem Gesundheitsamte zwischen gestern und heute Meldung zuging:

Marie Müller, 171 North Ave., 57 J.
Auguste Brauer, 4825 Justine Str., 22. J.
Bertha Barsch, 644 W. 19. Str., 40 J.
Frederick Hafer, 4631 Michigan Ave., 59 J.
Katherine Popper, 222 W. 18. Str., 40 J.

Bau-Erlaubnißscheine

wurden ausgestellt an:

N. C. Anderson, 3stöck. und Basement Brick Gebäude, 134—136 N. Elizabeth Str., $1,000.
A. O. Showen, 2stöck. und Basement Brick Flat Gebäude, 1446 Albany Ave., $3,500.
A. S. Livermore, 3stöck. und Basement Brick Fabrik, 128 N. Morgan Str., $:.500.
Frank Ant, 3stöck. und Basement Brick Hinter-Anbau, 84 Fremont Str., $2,000.
William Ristow, 2stöck. Frame Flat Gebäude, 449 Belmont Ave., $1,800.
William Fisher, 2stöck. Frame Flat Gebäude, 1767 N. Leavitt Str., $1,500.
P. Doring, 3stöck. und Basement Brick Flat Gebäude, 1580 Harvard Str., $3,7...
M. Mansfield, 2stöck. und Basement Brick Flat Gebäude, 990 Clifton Park Ave., $3,100.
B. Maeck, 2stöck. und Basement Brick Flat Gebäude, 993 Van Horn Str., $3,000.
J. W. Eisenberg, 2stöck. und Basement Brick Residenz, 1346 Washington Boulevard, $5,000.
H. McCormick, 2stöck. und Basement Brick Flat Gebäude, 6018 Sangamon Str., $2,500.
E. Oleson, 2stöck. und Basement Brick Store und Flat Gebäude, 1706 North Ave., $2,300.
B. M. Thomas, 2stöck. und Basement Brick Hinter-Anbau, 931, 73. Str., $1,500.
J. A. Erickson, 3stöck. und Basement Brick Flat Gebäude, 6241 Loomis Str., $5,000.
W. G. Brimson, 2stöck. Frame Wohnhaus, 528 62. Str., $4,00.

Marktbericht.

Chicago, den 31. März 1896.

Preise gelten nur für den Großhandel.

Gemüse.
Kohl, $1.00—$2.75 per Faß.
Blumenkohl, $2.50—$3.00 per Kiste.
Sellerie, 20—50c per Dutzend.
Salat, hiesiger, 50—60c per Korb.
Kartoffeln, 15—20c per Bushel.
Zwiebeln, 26—38c per Bushel.
Rüben, rothe, 60—65c per Faß.
Mohrrüben, 75—90c per Faß.
Gurken, 75c—$1.50 per Dutzend.
Tomatoes, $1.25—$1.50 per Bushel.

Schlachtgeflügel.
Hühner, 8½—10c per Pfund.
Truthühner, 8—15c per Pfund.
Enten, 11—13c per Pfund.
Gänse, 5—10c per Pfund.

Nüsse.
Butternuts, 20—30c per Bushel.
Hickory, 60—75c per Bushel.
Wallnüsse, 30—40c per Bushel.

Butter.
Beste Rahmbutter, 21c per Pfund.

Schmalz.
Schmalz, 5½—7½c per Pfund.

Eier.
Frische Eier, 10c per Dutzend.

Schlachtvieh.
Beste Stiere von 1250—1400 Pf., $3.80—$4.20.
Kühe und Färsen, $2.70—$3.60.
Kälber von 100—400 Pfund, $2.50—$5.25.
Schweine, $3.80—$3.87½.
Schafe, $3.65—$3.85.

Früchte.
Birnen, $1.00—$2.00 per Faß.
Bananen, 75c—$1.25 per Bund.
Apfelsinen, $1.50—$5.00 per Kiste.
Ananas, $1.00—$3.00 per Dutzend.
Aepfel, $1.75—$5.00 per Faß.
Zitronen, $1.75—$4.50 per Kiste.

Sommer-Weizen.
März 62½c; Mai 63½c.

Winter-Weizen.
Nr. 2, hart, 64c; Nr. 2, roth, 65½—66½c.
Nr. 3, roth, 64½c.

Mais.
Nr. 2, gelb, 29c; Nr. 3, gelb, 28½—28¾c.

Roggen.
Nr. 2, 35½—37½c.

Gerste.
28—38c.

Hafer.
Nr. 2, weiß, 20—20½c; Nr. 3, weiß, 18½—20½c.

Heu.
Nr. 1 Timothy, $11.00—$12.50.
Nr. 2 Timothy, $10.00—$11.00.

Deutsches Theater.

Den vielfachen an die Direktion Welb und Wachsner ergangenen Aufforderungen, noch eine ganze Woche hindurch deutsche Vorstellungen in Chicago zu arrangiren, hat leider nicht Folge geleistet werden können, da kein Theater für mehrere aufeinanderfolgende Abende vor Schluß der Saison zu haben war. Es ist jedoch der Direktion gelungen, einen Miethskontrakt mit Hooleys Theater für die beiden nächsten Sonntage — den 5. und 12. April — abzuschließen. Für den ersten Sonntag ist das neue Lustspiel „Der Nachruhm“ von Robert Misch zur Aufführung angekündigt — ein Stück, das bereits in Milwaukee, ebenso wie auf allen größeren deutschen Bühnen, einen durchschlagenden Erfolg zu verzeichnen hatte. Eine spannende Handlung, urwüchsiger Humor und beißende Satire werden diesem Bühnenwerke vor Allem nachgerühmt. Der Grundgedanke desselben tritt schon in dem Titel zu Tage. Es ist die alte und doch ewig neue Wahrheit, daß die Verdienste der Großen erst nach ihrem Tode zur Geltung und Anerkennung gelangen. Auf Rollenbesetzung, Inszenirung und Ausstattung ist große Sorgfalt verwandt worden. — Das beliebte Volksstück mit Gesang, „Der Stabstrompeter“, ist für die zweite Vorstellung in Aussicht genommen. Der Vorverkauf von Sitzplätzen wird morgen Vormittag an der Kasse von Hooleys Theater eröffnet.

Verunglückt.

Einen entsetzlichen Tod fand gestern Nachmittag ein bei der Südseite Straßenbahngesellschaft beschäftigter Weichensteller, Namens William Boland, von Nr. 3850 Dearborn Ave. Der Unglückliche hatte an der Clark, nahe 21. Str., gerade die Weiche gestellt, als er plötzlich zwischen zwei aus entgegengesetzter Richtung daherkommende elektrische Straßenbahnwagen gerieth und buchstäblich zu Tode gequetscht wurde. Ein Ambulanzwagen brachte die schrecklich zugerichtete Leiche nach Rolstons Morgue, Nr. 11 Adams Str.

Fast an derselben Stelle wurde nur wenige Stunden später der 60 Jahre alte F. Eisenhardt von einer elektrischen Car überfahren und innerlich so schwer verletzt, daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird. Man brachte den Verunglückten vermittelst einer Droschke nach seiner Wohnung, Nr. 2121 La Salle Ave.

Ein Schwindelmeier.

Unter dem Vorgeben, Geldsammlungen für eine, seit längerer Zeit auf dem Krankenbett liegende, hilfsbedürftige Lehrerin zu veranstalten, besucht augenblicklich ein recht gut gekleideter Mann die verschiedenen öffentlichen Schulen und sucht die Kolleginnen der angeblich Todtkranken anzuzapfen. Der Bursche ist ein abgefeimter Schwindelmeier, den die Polizei nur allzu gerne fassen möchte. Die von dem Gauner vorgelegten Sammelbogen weisen gefälschte Unterschriften des Schulsuperintendenten Lane und des Clerks Graham auf, und wo immer der saubere Patron fortan anklopft, kann man nichts besseres thun, als ihn sofort den Behörden ausliefern.

Kurz und Neu.

* Zwei junge Burschen Namens John King und Steve Heaney, bekannten sich gestern vor Richter Baker schuldig, zwei Ueberröcke aus dem Geschäftslokal der „Stern Clothing Co.“ entwendet zu haben. Heaney erhielt eine sechsmonatliche Gefängnißstrafe zudiktirt; das Strafurtheil gegen King wurde gestern noch nicht verkündigt.

* In ihrer Wohnung, Nr. 1813 Armour Ave., starb gestern Abend die Farbige Jennie Crawford an den Folgen von Verletzungen, welche sie am Montage während eines Streites mit ihrem Rassegenossen Joseph Bolden davongetragen haben soll. Bolden befindet sich in Haft, um das Verdikt der Coronersgeschworenen abzuwarten.

* Richter Horton tadelte gestern in scharfen Worten die Handlungsweise des Schankwirthes John F. Quaid, von Nr. 175 W. Monroe Str., welcher seinen Hausknecht N. A. Lintholm entlassen hatte, weil derselbe auf zwei Wochen zum Geschworenendienst herangezogen worden war. Ein derartiges Vorgehen müsse als kleinlich und gemein öffentlich gebrandmarkt werden. Quaid wird vielleicht vor das Forum des Richters geladen werden, um sich zu verantworten.

* Gestern sind von hier aus die ersten Schiffe der Chicagoer Bauholzflotte abgegangen, und zwar nach Empire, Mich., um von dort Ladungen zu holen. Der Dampfer „Mabel Bradshaw“, Eigenthum der Graham & Morton Transportation Co. ist ohne Unfall von St. Joe hier eingelaufen, und das Zollamt hat die Schifffahrt offiziell für eröffnet erklärt. Die Versicherungs-Gesellschaften haben ihre Raten für Schiffe jeder Konstruktion bedeutend erhöht.

Uhland-Abend.

Ein zwar nicht sonderlich zahlreiches, dafür aber um so dankbareres Publikum wohnte gestern Abend dem vom „Kunst- und Literatur-Verein“ in der Händel-Halle, Nr. 40 Randolph Straße, arrangirten Uhland-Abend bei, der den Freunden des großen Volksdichters und Literaturforschers in erster Reihe einen hochinteressanten Vortrag des Herrn Hilfsbibliothekars E. F. L. Gauß über „Ludwig Uhland, der Dichter und Volksmann“ brachte. Von warmer Begeisterung für den Gegenstand seines Vortrages beseelt, entwarf Redner in anheimelnden Zügen ein packendes Gesammtbild von Uhlands unsterblichen Verdiensten als deutscher Volksdichter, feierte ihn als den freisinnigen Kenner und Forscher der mittelalterlichen Literatur und schilderte auch, näher auf den Lebenslauf des Dichters eingehend, in trefflicher Weise die schlichte und doch wieder kernige Einfachheit seines ganzen Wesens. Dem geschätzten Redner wurde am Schlusse seines gediegenen Vortrages die wohlverdiente Anerkennung durch stürmische Beifallsbezeugungen in reichlichstem Maße zu Theil.

Auch sonst verschaffte der Kunst- und Literaturverein gestern seinen Gästen einen recht genußreichen Abend; die Solovorträge des Bassisten Edward C. Kuß, ferner die musikalischen Darbietungen des Violinisten Karl Becker, des Klaviervirtuosen C. E. R. Müller und der Frau Gertrude Hogan-Murdough fanden ebenfalls günstigste Aufnahme.

Der nächste Unterhaltungs-Abend, am 14. April, ist dem großen Tonheroen Ludwig van Beethoven gewidmet und wird von dem bedeutenden Beethoven-Interpreten, Herrn Karl Wolffsohn gegeben. Derselbe wird über „Beethoven und seine Musik“ einen Vortrag halten und unter Mitwirkung der bekannten Meister auf ihren Instrumenten: Eugen Boegner (Violine) und Bruno Steindel (Cello) das herrliche Trio in B-Dur, Op. 97, spielen. Ferner stehen auf dem Programm: „Adelaide“ als Cello-Solo und die F-Dur-Romanze für Violine und — was von ganz besonderem Interesse sein dürfte — Vorträge Beethoven'scher Lieder von Frl. von Holst, der stimmbegabten und sangeskundigen Tochter des namhaften Professors gleichen Namens.

Feste und Vergnügungen.

Gesangverein „Harmonie“.

Ein hochinteressantes und gediegenes Programm ist für das große Konzert aufgestellt worden, welches der an der Nordseite rühmlichst bekannte Gesangverein „Harmonie“ am Ostersonntage, den 5. April, in der Lincoln-Turnhalle, an Diversey Boulevard, nahe Sheffield Ave., abzuhalten gedenkt. Hervorzuheben sind besonders die folgenden Nummern: „Dort liegt die Heimath mir am Rhein“, von Attenhofer; „So viel Stern' am Himmel stehen“; „B'huat die Gott, liab's Schatzerl mei“; „Abschied hat der Tag genommen“; „Gute Nacht, du mein herziges Kind“, von F. Abt (Tenorsolo, Herr Gustav Meyer); „Culver Polka“ (Cornet-Solo, Herr Schmehl); Romanze, Op. 44 Nr. 1, Violinsolo von Rubinstein-Wieniowsky; Legende, Opus 17 von Wieniowsky (Herr Kühn und Frau von Frantzius); „Wenn der Frühling auf die Berge steigt“, Duett von W. Heiser (Frl. Piepho und Frl. Lassen) und endlich „Wie hab' ich sie geliebt“ von Moehring. Als Dirigent wird Herr H. von Oppen fungiren. An das Konzert soll sich ein flottes Tanzkränzchen anschließen. Der Eintrittspreis beträgt 50 Cents für einen Herrn nebst Dame.

Osterfeier in Uhlichs Halle.

Der Plattdeutsche Verein hat in seiner kürzlich abgehaltenen regelmäßigen Geschäftsversammlung das nachstehende Programm für die am Sonntage, den 5. April, in Uhlichs Halle stattfindende Osterfeier angenommen:

1) Vortrag über Osterfeier: „Paask-für un Kiewiets-Eier“, von Wm. Meyer.

2) „Hanne Nüte“ — auf allgemeinen Wunsch — vorgetragen von Herrn Ferd. W. Mau.

3) Bariton-Solo: „Am Meer“, von Vize-Präsident Henry Mett.

4) Mutter Knaaksch „Wat'n Scheeper is, dat blifft een Scheeper“, vorgetragen von Ex-Präsident August Peters.

5) Zwei Bilder aus „Unkel Bräsig“, dargestellt von den Herren Meyer, Augustin und Uhl.

6) „Oll Herr Penkuhn“, vördragen von den ollen Herren sülwst.

7) „Ostern, o fröhliche Ostern“, gesungen von den jungen Damen des Plattdeutschen Vereins mit Orchesterbegleitung.

Bei eintretender Dunkelheit werden die Paaskfürs entzündet.

Hasengriepen, Eiersöten, Eiereeten den ganzen Abend.

Nachher Ball.

Eintrittskarten werden nicht an der Kasse verkauft und können nur durch Mitglieder des Vereins erlangt werden.

Kaliko-Kränzchen.

Der Friedens-Stamm Nr. 237, U. O. R. M., wird am nächsten Samstage, den 4. April, in Schönhofens Halle, Ecke Milwaukee und Ashland Ave., ein sog. Calico-Kränzchen abhalten, für das schon seit längerer Zeit umfassende Vorbereitungen getroffen worden sind. Die Festlichkeiten dieser Loge waren von jeher auf's Beste arrangirt und gestalten sich durch zahlreiche Betheiligung und gemüthlichen Verlauf stets zu höchst amüsanten Affairen. Die Arrangements liegen diesmal in den Händen der folgenden Vereinsmitglieder: Charles Hartmann, H. Kaeding, W. Wabel, A. Kraft und Charles Kemnitz. Das Billet kostet 25 Cents pro Person; Damen in Herrenbegleitung haben freien Eintritt.

Charfreitag-Feier.

In der New England Congregational-Kirche, an Dearborn Ave. und Delaware Place, soll am Charfreitag Abend, den 3. April, ein deutsch-evangelischer Festgottesdienst abgehalten werden, für den Herr Pastor Nicolaus Bolt von der Sedgwick Straßen-Kapelle als Prediger angekündigt ist. Diese kirchliche Feier wird durch die Mitwirkung des rühmlichst bekannten Organisten, Herrn William Middelschulte ein besonderes Interesse gewinnen, um so mehr als auch der Gemeinde-Chor mit mehreren höchst wirkungsvollen Gesängen auf dem gediegenen Programm verzeichnet steht. Jedermann ist herzlichst eingeladen. Beginn der Feier um punkt 8 Uhr.

Ein Oster-Gottesdienst findet am ersten Ostertage, den 5. April, unter freundlicher Mitwirkung des Jüngling-Vereinschors in der Sedgwick Straßen-Kirche, um halb 11 Uhr Vormittags statt.

Erkannt.

M. J. Murphy, einer von den drei Strolchen, die am vergangenen Freitag Abend von Geheimpolizisten dabei überrascht wurden, als sie den Geldschrank in der Wohnung von Frau Katharine Johann, Nr. 440 S. Clinton Str., erbrachen, wurde gestern als ein in Winona, Minn., dringend gewünschter Spitzbube entlarvt. Er soll daselbst mehrere Einbruchsdiebstähle begangen haben. Die dortigen Behörden wurden sofort von der Festnahme des gefährlichen Burschen in Kenntniß gesetzt, und Murphy wird jetzt höchstwahrscheinlich per Schub nach Winona zurücktransportirt werden.

Abendpost.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonntags.

Herausgeber: THE ABENDPOST COMPANY.

„Abendpost"-Gebäude......203 Fifth Ave.
Zwischen Monroe und Adams Str.
CHICAGO.
Telephon No. 1493 und 4046.

Preis jede Nummer........................1 Cent
Preis der Sonntagsbeilage...............2 Cents
Durch unsere Träger frei in's Haus geliefert wöchentlich..........................6 Cents
Jährlich, im Voraus bezahlt, in den Ver. Staaten, portofrei...................$3.00
Jährlich nach dem Auslande, portofrei........$5.00

Falsche Politik.

Madagaskar scheint den Franzosen auch nach der „Eroberung" noch manche Schwierigkeiten bereiten zu wollen. Sie haben die Insel bekanntlich nicht „angegliedert", sondern nur in ihren „Schutz" genommen. Trotzdem wollen sie dieselbe in vielen Stücken als französische Provinz oder Kolonie behandeln und u. A. dem französischen Handel das Einfuhrmonopol sichern. Deshalb haben sie ohne Weiteres die Handelsverträge aufgehoben, welche die Hovaregierung mit mehreren europäischen Mächten und mit den Ver. Staaten von Amerika geschlossen hatten. Fortan sollen nur noch die Franzosen die Vortheile genießen, welche durch jene Verträge auch anderen Völkern eingeräumt worden waren, und letztere sollen durch hohe Zölle und Tonnengebühren verhindert werden, mit den Franzosen in Mitbewerb zu treten.

Da nun Frankreich auf Grund eines bloßen „Protektorates" nicht das Recht hat, die von seinen Schützlingen abgeschlossenen Verträge willkürlich beiseite zu setzen, so haben die Ver. Staaten und Großbritannien, unabhängig von einander, „Erklärungen" verlangt. Sie wollen vor der Hand nur wissen, ob Madagaskar als französisches Eigenthum anzusehen ist, und die Ver. Staaten wenigstens werden sich wahrscheinlich zufrieden geben, wenn diese Frage bejaht wird, obwohl sie auf der Insel nicht unbedeutende Handelsinteressen haben und durch die französische Einfuhrsperre unzweifelhaft geschädigt werden. Was Großbritannien dazu sagen wird, daß die große Insel, die vielfach als der „Schlüssel zu ganz Südafrika" bezeichnet wird, in festen französischen Besitz übergehen soll, entzieht sich vorläufig der Muthmaßung. Wenn es aber auch alle Einwände fallen läßt und die neueste Demüthigung ebenfalls ruhig einsteckt, so wird Frankreich keineswegs aus allen Verlegenheiten heraus sein. Die Malagassen selbst, die sich dem französischen Schutze gefügig genug unterwarfen, werden sich schwerlich ohne Widerstand zu französischen Unterthanen machen lassen, zumal sie von außen her beständig gegen ihre Unterdrücker aufgehetzt werden dürften.

Auf alle Fälle ist die Politik, die Frankreich in Madagaskar einschlagen will, veraltet und falsch. Es ist die sogenannte Merkantilpolitik, die schon im siebenzehnten Jahrhundert erfolgte, und die ihm damals bereits mehr schadete, als nützte. Kolonien können sich nicht entwickeln, wenn sie ausgesaugt werden. Die Lehren, die Spanien gerade jetzt wieder in Cuba erhält, sollten auch an den französischen Staatsmännern nicht verloren sein. Denn der Aufstand auf Cuba ist genau demselben System der Ausplünderung zu Gunsten des „Mutterlandes" entsprungen, welches die Franzosen in Madagaskar einführen wollen. Die merkantilistische Politik hat nie viel getaugt und paßt in die Neuzeit überhaupt nicht hinein.

Die Macht des Beispiels.

Welchen Werth die Lebensbeschreibungen großer und guter Männer als Erziehungsmittel haben, ist schon den Alten bekannt gewesen. Wie muß nun erst die Jugend durch das lebende Beispiel, die persönliche Anschauung ausgezeichneter Lebensläufe beeinflußt werden! Wenn beispielsweise ein in Chicago heranwachsender Knabe die Bewunderung unserer herrlichen Einrichtungen, die Begeisterung für den freien Volksstaat lernen soll, so braucht man ihn nur auf die Laufbahn derjenigen Männer aufmerksam zu machen, die es in der Politik zu etwas gebracht haben. Das amerikanische Volk ist ja recht wankelmüthig, aber seine Besten weiß es doch immer zu schätzen und zu belohnen.

Nach dem Maßstabe des Erfolges gemessen, muß der Dänisch-Amerikaner Henry L. Hertz nicht nur ein großer Mann, sondern ein Riese sein. Denn seit zwanzig Jahren ist er niemals stellungslos gewesen. Wie schlecht es auch anderen Politikern zuweilen gehen mochte, für diesen Patrioten fand sich stets ein Pöstchen. Und warum? „Nicht wegen seiner Verdienste", sagt eines seiner eigenen Parteiorgane, „nicht weil er fähig, ehrenhaft, fleißig oder gefällig war, sondern weil er stets Delegaten zu verkaufen hatte. Solange er nur wenige Delegaten zu verschachern hatte, konnte er nur kleine Aemter kaufen. Als sein Waarenvorrath sich vermehrte, verlangte er größere, und jetzt, da er viele Delegaten hat, fordert er das einträglichste Amt auf dem (republikanischen) Staatsticket. Um diese Delegaten zu erlangen, hat er das Primärwahlensystem verdorben. Er ist bis an die Quellen der volksthümlichen Regierung gegangen, um sie zu vergiften. Er hat republikanische Stimmgeber ihres heiligsten Rechtes beraubt, und seine Knappen, in seiner Schule erzogen, haben Stimmkästen gestopft und Schaaren von Repeaters aufgeboten, bis die anständigen Bürger jede Hoffnung verloren und den Primärwahlen fernblieben". — Gegenwärtig macht Hertz nach der Darstellung desselben Blattes „Geld wie Heu", und zwar auf folgende Weise: „Während er letzten Winter in der Office des Countyclerks arbeitete und ein regelmäßiges Gehalt von $2500 bezog, wurde er von einem Richter, dem er durch seine gepackten Primärwahlen zur Nomination verholfen hatte, auch als Spezialsteuer-Kommissär angestellt. Für die nominelle Arbeit, die er in dieser Eigenschaft verrichtete, zog er allein im verflossenen November $1365. Um diese Summe zu verdienen, brauchte er nur 39 mal seinen Namen zu unterschreiben. Somit erhielt er für jede Unterschrift $35."

Noch erfolgreicher war die Laufbahn des Staatsmannes John H. Colvin von der 22sten Ward. Dieser war noch im Jahre 1880 ein untergeordneter Schreiber im Nordtown. Ein Jahr später wurde er mit Hilfe des gleichfalls hochberühmten Patrioten S. B. Chase zum Alderman gewählt, und seine großartigen Verdienste um das Gemeinwesen verschafften ihm in den Jahren 1883 und 1885 die Wiederwahl. Nachdem er vier Jahre Mitglied des Stadtraths gewesen war und für jede Sitzung, der er beiwohnte, $3 erhalten hatte, wurde er der Besitzer zahlreicher Häuser und Grundstücke. Er konnte ausgedehnte Reisen in Europa unternehmen, nach seiner Rückkehr als vermögender Mann auftreten und soll jetzt $10,000 opfern wollen, um abermals in den Stadtrath gewählt zu werden. Nach höheren Ehren ist Colvin nicht lüstern. Ihm genügt es, der Stadt Chicago als Alderman zu dienen, und diese Bescheidenheit trägt, wie man sieht, ihren Lohn in sich.

Was ist dagegen gewöhnlich die Erfahrung derjenigen Männer, die ihr bestes Wissen und Können daran setzen, um sich der Stadt, dem Staate oder der Nation nützlich zu machen? Sehr selten werden sie zum zweiten Male gewählt und fast niemals werden sie von dem dankbaren Volke befördert. Sie werden jeder Laune, jedem Stimmungswechsel geopfert und zum alten Eisen geworfen, sobald die Strömung gegen ihre Partei ist. Wenn der aufgeweckte amerikanische Schuljunge die Laufbahn der Lumpenpolitiker und Demagogen mit derjenigen der ehrenhaften und wahrheitsliebenden Staatsmänner vergleicht, so wird er schwerlich so lange zögern, wie Herkules am Scheidewege. Wofür der junge Nachwuchs sich entscheidet, kann man in allen gesetzgebenden Körperschaften beobachten.

Zum McKinley-Buhm.

Ob wohl Major McKinley den „Public Ledger" von Philadelphia liest? Er sollte es thun, denn der „Ledger" ist ein einflußreiches Blatt, gut republikanischer Gesinnung und das fähigste republikanische Blatt in dem ersten Hochzoll-Staat der Union. Aber freilich ein McKinley Organ ist der „Ledger" nicht. Im Gegentheil, er will nichts von dem Tarifmajor wissen, und schreibt in einer Weise über ihn, die dem Guten wohl das Fürchten lehren könnte, wenn er's vordem noch nicht erfahren hat.

Fürwahr, für einen republikanischen Präsidentschaftskandidaten muß es gruselig sein, wenn das einflußreichste Blatt seiner Partei in dem größten republikanischen Staate schreibt: „.....Er (McKinley) ist nicht einer jener Patrioten und Staatsmänner alten Schlages, die da glauben, daß ein Amt, besonders das größte aller Aemter, den Mann suchen muß. Er hat nun seit zwei Jahren das Land die Kreuz und Quer — von Ost nach West und Süd nach Nord — durchreist, bettelnd und strebend nach dem Amt, das kein Mann, der Achtung vor politischem Anstand und persönliche Würde besitzt, heischen und zu erbetteln suchen sollte." Und wenn er weiter lesen würde, daß dasselbe Blatt erklärt, seine Fähigkeiten wären wohl „achtenswerth", aber nicht „bedeutend", und sein Finanzstandpunkt entbehre „völlig aller politischen Offenheit, sei nichtssagend, ausweichend und zeige deutlich das Bestreben auf beiden Schultern Wasser zu tragen", dann möchte ihm wohl ein Zweifel an seiner Größe und allgemeinen Beliebtheit aufdämmern.

Dergleichen Stimmen mehren sich, aber dessenungeachtet wird McKinley doch wohl der „natürliche Kandidat" seiner Partei bleiben, in den Augen der großen Massen wenigstens. Das Wort: „Man merkt die Absicht und man wird verstimmt", scheint nicht mehr recht zutreffend zu sein. Denn die republikanischen Massen jubeln doch in der That auch jetzt noch zumeist dem Tarifmajor zu, trotzdem sie die Absicht seiner Kampagne doch schon längst erkannt haben sollten. McKinley will allerdings nur Präsident werden, aber die Macht hinter ihm, die Leute, welche seinen „Buhm" fördern, wollen noch etwas ganz Anderes. Es sind dies die beschützten Industriellen, welche die verbrauchenden Massen noch mehr als bisher schröpfen wollen. Zu diesem Zweck wollen sie McKinley, in dem sie ein gefügiges Werkzeug sehen, in's Weiße Haus führen und dem ganzen republikanischen Wahlfeldzuge das Gepräge einer Hochzollkampagne geben. Je höher die Zölle, desto höher die Zehnten, welche die „Trusts" und Monopole von dem Volk erpressen können. Sollten das die großen Massen sogenannter republikanischer Stimmgeber noch nicht begriffen haben? Sollten sie immer noch glauben, das Ausland bezahle die Zölle und das Mehr, das sie für alle Waaren bezahlen müssen, fließe in die Taschen der Arbeiter? Meinen sie, die Carnegies, Rockefellers, Niedringhaus u.s.w. die Herren vom Fabrikantenbunde und die „Trustgründer" aller Arten opferten viele Tausende für den McKinley-Buhm, nur um den Arbeitern Gutes zu thun? Oder freuen sie sich der voraussichtlichen höheren Besteuerung, sind sie selbstlos genug zu denken, ich will ja gern zufrieden sein, wenn's nur den Herren gut geht?

Das eine oder andere muß man fast glauben, denn sie schwärmen, wie tagtäglich versichert wird, für den Major McKinley, und McKinley ist der Apostel des Hochzollgedankens, der die Schenkamme der Trusts ist.

Treue Bundesgenossenschaft.

Italien kann sich über Mangel an Mitgefühl bei den Deutschen wahrlich nicht beklagen. Die ganze deutsche Presse durchweht ein Ton herzlichsten Beileids mit dem Bundesgenossen, dem in Afrika so schwere Wunden geschlagen wurden und durchweg wird treues Festhalten an dem Dreibund gelobt. So schreibt die Berliner „Vossische Ztg." am 10. März:

Der Unglücksfall, den Italien in Eritrea erlitten, hat in Deutschland wie in Oesterreich aufrichtige Theilnahme hervorgerufen. Wir Deutsche namentlich haben mit Italien viel Freud und Leid gemeinsam getragen; wir gedenken der Zeit, in welcher sich in Deutschland die Hoffnungen aller Patrioten an den Erfolgen aufrichteten, welche die Patrioten in Italien errungen. Und in keinem anderen Lande sind die Bestrebungen der deutschen Patrioten so gut verstanden worden, wie in Italien. In langem gemeinsamen Streben haben sich zwischen den beiden Völkern Empfindungen gegenseitiger Zuneigung entwickelt, die in absehbarer Zeit nicht werden ausgelöscht werden können. Italien ist von einem schweren Unglücksfall betroffen worden, und wir trauern darum, wie man um das Unglück eines Freundes trauert.

Diese Empfindung beherrscht uns am mächtigsten; wenn eine andere Empfindung neben ihr zu Wort kommt, so ist es zunächst die, daß kein Staat sicher davor ist, gelegentlich von einem ähnlichen Unglücksfall betroffen zu werden. Der Fromme und der Freigeist drücken es in verschiedenen Weisen aus, aber in der Sache stimmen sie darin überein, daß weder ein einzelner Mensch noch ein einzelner Staat seine Zukunft völlig sicher in der Hand hat. Ohne Zweifel haben zu dem Unglück der Italiener Fehler der italienischen Staatsmänner und Generale beigetragen, Fehler, von denen wir uns vielleicht damit brüsten mögen, daß sie einem deutschen Staatsmann oder General nicht hätten zustoßen können. Wenn vielleicht nicht diese, so hätten andere Fehler auch von einem deutschen Staatsmann oder General begangen werden können. Für den, der in der preußischen Geschichte nicht ganz unbewandert ist, brauchen wir nicht deutlicher zu sein.

Es gibt eine Klasse von Leuten, die an der Arbeit sind, Deutschland in die unbedachtesten kolonialen Unternehmungen hinein zu hetzen. Nicht allein in koloniale, sondern überhaupt in überseeische. Man nährt die Anschauung, daß Deutschland, wenn es sich nur seiner Kraft bewußt werde, der ganzen Erde Gesetze vorschreiben könne. Dazu hat aber Deutschland weder den Beruf noch die Kraft. Und daraus wollen wir uns doch kein Hehl machen, daß wir mit den Versuchen, geeignete Leute für die Kolonialverwaltung zu finden, ganz ausgezeichnet unglücklich gewesen sind. Einige von den Personen, denen man sein Zutrauen geschenkt hat, haben disziplinarisch entfernt werden müssen; andere sind in schonenderen Formen kaltgestellt worden. Die Wahrnehmung, zu welchen schweren Wechselfällen ein begangener Fehler führen kann, sollte doch auch die Kolonialschwärmer zu einer ruhigeren Auffassung veranlassen.

Italien ist von einem schweren Unglücksfall betroffen worden, und die Größe dieses Unglücks wollen wir nicht verkleinern. Aber es wird nun von gegnerischer Seite der Versuch gemacht, dieses Unglück zu übertreiben. Die französischen Blätter rufen triumphirend aus, Italien sei vernichtet, und da der Dreibund aus drei Mitgliedern bestehen müsse, von denen jetzt eines fehle, sei der Dreibund mit vernichtet. Aus der Art und Weise, wie man in Frankreich den Gegenstand bespricht, möchten wir eher einen Schluß darauf ziehen, wie krank Frankreich, als wie krank Italien ist. In einer Nation, die so beflissen ist, über das Unglück anderer Staaten Jubellieder anzustimmen, kann man des eigenen Glücks nicht sicher sein. Frankreich hat den Ton zuerst angestimmt; die russische Presse ist mit eingefallen, und nun stimmt auch die englische Presse zu, die in diesem Augenblicke in einer besonders spleenigen Laune ist. In England hätte man alle Veranlassung, Zurückhaltung zu üben, wenn man sich des Obersten Gordon und der Eroberung von Chartum erinnert.

Italien ist von einem schweren Unglücksfall betroffen worden, aber andere Völker haben schwerere Unglücksfälle durchgemacht und haben sich wieder erholt. Auch Italien wird sich wieder erholen. Deutschland und Oesterreich sind nicht in der Lage, Italien unmittelbar zu helfen, und eine solche Hilfe wird von ihnen auch nicht in Anspruch genommen. Aber sie werden Italien ihre Freundschaft bewahren und mit ihrem guten Rath, wenn er in Anspruch genommen werden sollte, nicht zurückhaltend sein. Was aber den Dreibund anbetrifft, so ist er für den Zweck, für welchen er gestiftet wurde, für den Zweck, den Frieden aufrecht zu erhalten, noch immer hinreichend stark. Ein Interesse daran, über den vermeintlichen Zusammenbruch des Dreibundes sich zu freuen, hätten nur diejenigen, die den Frieden nicht wollen. Und diese werden, wenn der erste Rausch der Worte vorüber ist, zu der Ueberzeugung gelangen, daß sie eine falsche Rechnung aufgemacht haben.

Wie sie's machen.

Mit welch verwerflichen Mitteln die Mißgunst der Engländer die Deutschen in Südafrika zu verdrängen bemüht ist, dafür liefert — wie wir den „Berl. N.N." entnehmen — eine Mittheilung eines portugiesischen Blattes, des „Correio do Beira", ein recht bezeichnendes Beispiel. Danach hat vor einiger Zeit ein Deutscher Namens J. Bobbert, im Lande des selbst von England als unabhängig anerkannten und Niemanden tributpflichtigen Königs Macombie eine Minen- und Handelsgesellschaft errichtet, die das Minen- und Handelsrecht über ein ziemlich ausgedehntes Gebiet erworben hat, das von um so größerer Bedeutung ist, als es eine große Strecke am Sambesi entlang liegt. Die Gesellschaft errichtete in Macombiesland am Sambesi zwei Stationen sowie nach Ausdehnung ihrer Berechtigung auf portugiesisches Gebiet eine dritte nördlich der portugiesischen Zollstation Senna, und vergeblich versuchte die Chartered Company, der alles Nichtenglische, namentlich aber alles Deutsche in Südafrika verhaßt ist, die Verträge des Königs anzufechten. Als dies nichts half, ward dem König Macombie endlich durch einige bestochene Großen seines Landes die Meinung beigebracht, die deutsche Gesellschaft beabsichtige ihn mit Gewalt zu vertreiben. Das wirkte denn auch bei dem mißtrauischen Despoten und er ließ im Dezember v. J. einen nach der Küste gehenden Transport von Gold und Elfenbein der Bobbertgesellschaft überfallen. Glücklicherweise gelang es den Deutschen, die Räuber zu schlagen und nach der Station zurückzukehren. In einem jetzt mit Macombie abgehaltenen Schauri kamen die Zettelungen der Chartered Company zu Tage, Macombie ließ die von den Engländern bestochenen Häuptlinge hinrichten, und die Bobbertgesellschaft hat wenigstens vorerst wieder Frieden. Gegen die Chartered Company, als die eigentliche Urheberin dieser Nichtswürdigkeit, wird sich im vorliegenden Falle diplomatisch kaum etwas ausrichten lassen, da der Beweis ihrer Schuld schwer zu führen sein dürfte und schließlich die Häuptlinge, die inzwischen ihre Strafe erhalten haben, als die zunächst Schuldigen verantwortlich zu machen gewesen sein würden. Immerhin aber könnte verlangt werden, daß an die Kapregierung durch das englische Kolonialamt das Ersuchen einer ernsten Warnung vor solchen Ränken gestellt werde.

Die Röntgen-Strahlen und die Kunst.

Ueber die X-Strahlen und den anatomischen Unterricht für Künstler äußert sich Herr Professor Dr. Hans Virchow in einem Schreiben an die „Kunsthalle", wie folgt: „Wie Sie denken können, habe ich von Anfang an lebhaftes Interesse an der Frage gehabt, in welcher Weise sich die Photographien nach Röntgen'schem Verfahren auch für den Kunstunterricht verwerthen ließen. Was ich in der gegenwärtigen Phase dieser neuen Technik — soweit mir Aufnahmen bekannt geworden sind — antworten könnte, ist Folgendes: Zunächst ist das Verfahren noch so sehr im Fluß, daß man nicht sicher beurtheilen kann, ob das, was man heute sagt, nicht schon morgen durch neue Erfahrungen überholt ist. Einstweilen aber ist die ganze Anordnung der zu photographirenden Theile, der Lichtquelle und der Platte gegenüber, eine derartige, daß man nur gewisse, sozusagen zwangsmäßige Stellungen aufnehmen kann, welche für das Verständniß und Studium natürlicher und mannigfacher Haltungen nur einen indirekten Werth haben. Demnächst ist sehr zu beachten, daß naturgemäß ein Verfahren, welches die von der Platte entfernteren Punkte in anderem Maßstabe zur Darstellung bringt, als die näheren Punkte, Bilder liefern muß, die erst umkonstruirt werden müssen, um eine exakte Vorstellung von der relativen Lage der Theile zu einander zu liefern. Nun gibt es in der That bereits eine große Fülle sehr guter Abbildungen, in welchen die Skeletttheile mit großer Sorgfalt und Genauigkeit in die Körperumrisse hineingezeichnet sind, mit so großer Genauigkeit, daß es, wie ich glaube, den weitest gehenden Anforderungen der Bildhauer genügt. Ich sehe also die Bedeutung dieser neuen Photographien für die Bildhauer weniger darin, daß durch dieselben etwas gelehrt würde oder gelehrt werden könnte, was man vordem nicht wußte oder nicht wissen konnte, als vielmehr darin, daß durch die unmittelbare Anschauung das Nachdenken und die Aufmerksamkeit eine neue Belebung erfahren."

Ein antiker Goldhelm.

Herr Dr. Albert Ilg schreibt in der Wiener „Presse": Der goldene griechische Helm ist die große Sensation, welche in den allerletzten Tagen unsere Archäologen, Gelehrten, Kunstfreunde und Sammler in Athem erhält. „Haben Sie den goldenen Helm schon gesehen? Er ist dem Fürsten Liechtenstein und dem Freiherrn v. Rothschild angeboten worden. Das großartige Stück kostet blos 75,000, nach Anderen aber 90,000 Gulden. Es soll angekauft und dann dem Zaren als Geschenk zur Krönung überreicht werden" — derlei Gerüchte schwirren täglich durch die Luft und mehren, bald geschickter, bald weniger geschickt präparirt, die Spannung des geschätzten Publikums. Was ist es nun mit dem Wunderhelm? Es heißt, er sei im Chersones, der Halbinsel Krim gefunden worden, wo bekanntlich zahlreiche Handels- und kunstreiche Kolonialstädte der Hellenen blühten. Dann wird wieder gesagt, die Fundstätte sei weiter nördlich das reiche Olbia am Schwarzen Meer, welche griechische Handelsstadt ein benachbarter mächtiger Fürst der barbarischen Skythen zuweilen recht unangenehm bedrängt habe, bis er immer wieder Geld erpreßt und sich auch mit anderen werthvollen Geschenken habe abfinden lassen. Ein solches sei nun auch der immens werthvolle griechische Goldhelm gewesen, und eine noch erhaltene Steininschrift, die heute in Petersburg bewahrt wird, rühmt die Verdienste eines reichen Bürgers von Olbia, welcher besonders freigebig dazu beitrug, daß der ungebetene Gast mit derlei „Ehrengeschenken" befriedigt werden konnte. Auf dem Helm sollen Szenen aus der Ilias dargestellt und Inschriften angebracht sein; es wäre ein Kunstwerk allerersten Ranges und allererster Bedeutung, falls sich Alles in Richtigkeit befinden sollte, was davon verlautet; manche Umstände, wie stets in solchen Fällen, mahnen jedoch zu großer Vorsicht und Behutsamkeit. Hoffentlich wird sich das große Mirakel noch enthüllen.

Eine tapfere Frau.

Wenn unter alten Schiffskapitänen die Unterhaltung bei der „guten alten Zeit" angelangt ist, dann pflegen mit Vorliebe auch die alten Schmuggler-Geschichten aus der Vergangenheit hervorgeholt zu werden. So saßen unlängst vier alte Herren im Hinterzimmer zusammen und sprachen von den früheren schönen Frachten und dergleichen mehr, und schließlich langte man dann auch bei den Bekenntnissen all' der Tricks an, die man den Zollbeamten in aller Herren Länder gespielt. „Was vor Allem Frauen und ihre Findigkeit im Schmuggeln betrifft," hub der Eine an, „so kann ich davon eine famose Geschichte erzählen. Als ich mit der „Meermaid" von Cuba in London ankam, fanden die Zollbeamten einige Kisten feiner Zigarren in meiner Kammer, die über die erlaubte Zahl hinausgingen. Die Herren machten ein pfiffiges Gesicht und freuten sich über den guten Raub, den sie zu machen hofften, als gerade meine Frau in die Kajüte kam und die Lage sofort überblickte. „Die Zigarren sind für mich bestimmt," erklärte sie mit einer Sicherheit, die mir gewaltig imponirte, aber auf die Beamten wenig Eindruck zu machen schien. Diese waren offenbar nicht gewillt, ihre Beute so leichten Kaufes fahren zu lassen; aber meine Frau bestand darauf, daß die Zigarren für sie bestimmt seien. „Wohl," sagte schließlich einer der Herren, „wenn die Zigarren Ihnen gehören, so werden Sie wohl keinen Anstand nehmen, sich eine davon anzustecken." Ich muß gestehen, in dem Augenblick war mir nicht ganz wohl zu Muthe. Meine Frau, die stets behauptete, sie könne den „ekelhaften" Tabakduft, der an meinen Kleidern hafte, auf eine Schiffslänge riechen, sollte nun gar selbst sich eine der kräftigsten Havannas anstecken? Aber ruhig, als ob sie es schon von Jugend auf so geübt, nahm sie eine der in Staniol gewickelten Brevas aus der Kiste und zündete sie an. Ohne eine Miene zu verziehen, rauchte sie sie auf. Damit war die Sache entschieden und die Beamten zogen ab. Meine Frau aber lief nach ihrem Bett. Drei Tage ist sie drin geblieben."

Nette Gesellschaft.

Aus London wird vom 11. März geschrieben: Eine außerordentliche Blutthat wurde letzte Woche in dem kleinen Weiler Lecarrow in der irischen Grafschaft Athlone verübt. Der Weiler besitzt nur zehn Häuser. In allen wohnen Cunninghams, welche sämmtlich untereinander verwandt und Farmer sind. Nur einer ist Schuhmacher. Dieser zeigte vor etwa zwei Wochen eine seltsame Geistesstörung. Das Merkwürdigste war, daß wenn er in Tobsucht ausbrach, diese sich, wenn auch in minderem Grade, den anderen Mitgliedern der Familie mittheilte. Letzten Freitag Abend, als die Andern die üblichen Fastengebete sprachen, sprang James Cunningham plötzlich auf seinen bejahrten Vater los. Es scheint, daß die übrigen Mitglieder der Familie alsbald auch von Mordsinn erfaßt wurden. Sie packten den Wüthenden, brachten ihn in das anstoßende Schlafzimmer und bearbeiteten ihn mit Schustermessern und anderen Handwerkszeugen, so daß er bald den Geist aufgab. Seine fast bis zur Unkenntlichkeit verstümmelte Leiche fand man auf dem Fußboden. Das Kinn war ihm fast abgeschnitten, in den Händen waren große Löcher, an Brust und Kopf hatte er furchtbare Wunden. Darauf drang die Mörderbande durch Fenster und Thüren mit Gewalt in das Haus des nächst wohnenden Cunningham und verweilte die Nacht daselbst. Am Samstag benachrichtigte der Bruder des Ermordeten die Polizei von dem Vorgefallenen. Auf der Polizei brach der Wahnsinn wiederum bei der ganzen Familie aus. Sie glaubte sich von bösen Geistern umgeben und griff die Schutzleute an. Es blieb nichts Anderes übrig, als den Rasenden Handschellen anzulegen.

Ein geheimnißvoller See.

Aus Schopfheim, 13. März, wird geschrieben: Wahrscheinlich im Zusammenhang mit dem andauernden Föhnregen und dem Hochwasser steht eine wundersame Naturerscheinung, die hier aufgetreten ist. Der Eichener See ist erschienen. Wer unbekannt mit der Gegend an dem prächtigen dunkelgrünen Bergsee, in welchem sich die Schwarzwaldtannen wiederspiegeln, vorübergeht, der ahnt nicht, daß am Tage vorher noch der Ackerpflug den Seegrund durchfurcht hat. Der See ist nämlich über Nacht gekommen und wird wohl wieder eines Tages ebenso räthselhaft schnell verschwunden sein. Der See läßt sich oft Jahre lang nicht sehen. Manchmal aber erscheint er auch in einem Jahre mehrmals. 1788 und 1800 sah man ihn fünfmal. 1867 bedeckte er 8 Morgen Land. Damals wurde eine Wirthschaft an ihm errichtet. Da der See diesmal zu steigen scheint, beabsichtigt man einen Rheinnachen vom nahen Säckingen herbeizuschaffen. Der verstorbene Oberförster Bajer hat das Phänomen so zu erklären versucht, daß der See seine Zuflüsse von dem nahen Gebirgsstock der hohen Möhr und des Glashüttenkopfs erhalte. Diese Zuflüsse dürften unterirdisch fließen. Im Erdinnern haben sie im Muschelkalk Höhlen ausgewaschen. Tropfsteinhöhlen sind ja in der Nachbarschaft zahlreich vorhanden. In nassen Jahren, bei großen Niederschlägen, vermag das unterirdische Bett die Wassermenge nicht zu fassen. Der Ueberschuß tritt heraus und bildet den See. Als Ausfluß dieses noch nicht nachgewiesenen Baches wird die Mühlenquelle bei Dossenbach betrachtet. Das letztere Dorf ist dadurch bekannt, daß 1848 Herweghs Freischärlertruppen daselbst von den württembergischen Reichstruppen zersprengt wurden.

Leset die Sonntagsbeilage der Abendpost.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine geliebte Gattin Anna Gerving, geb. Strauß im Alter von 34 Jahren und 2 Monaten nach kurzem Leiden selig im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet Donnerstag, den 2. April, Nachmittags 2 Uhr, vom Trauerhause, 776 N. Washtenaw Ave., nahe North Ave., nach Graceland statt. Um stille Theilnahme bitten die betrübten Hinterbliebenen:

Fred L. Gerving, Gatte.
John und Elsie, Kinder.
Elisabeth Straus, Mutter, nebst Verwandten.

Todes-Anzeige.

Allen Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser herzlich geliebter Sohn und Bruder Edwin im Alter von 1 Jahr, 7 Monaten und 3 Tagen selig im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Freitag, den 3. April, um 1 Uhr, vom Trauerhause, 561 Humboldt Str., nach dem Concordia Gottesacker. Um stille Theilnahme bitten die tiefbetrübten Hinterbliebenen:

Heinrich und Minna Boergerhoff, Eltern.
George, Bruder. mdo

Todes-Anzeige.

Allen Freunden und Bekannten die tief erschütternde Nachricht, daß unsere innigst geliebte Gattin und Mutter Katharina Popper am Dienstag Nachmittag um 5 Uhr im 40. Lebensjahre sanft entschlafen ist. Das Begräbniß findet am Donnerstag, den 2. April, Morgens 10 Uhr, vom Trauerhause, 222 W. 18. Str., per Kutschen nach Waldheim statt. Keine Blumenspenden.

Adolph Popper, Gatte.
Chas. Popper, Sohn.

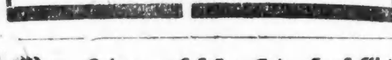
Todes-Anzeige.

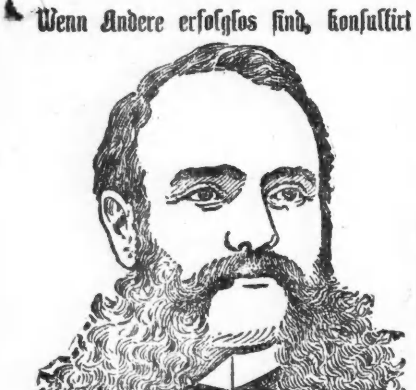
Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß Elisabeth Enderlin im Alter von 2 Jahren und 11 Monaten sanft im Herrn entschlafen ist. Begräbniß am Freitag, den 3. April, um halb ein Uhr, vom Trauerhause, 396 N. California Ave., nach der St. Aloysius-Kirche und von dort nach dem St. Bonifazius-Kirchhofe.

Felix Enderlin, Anna Enderlin, Eltern.
Maria Enderlin, Schwester. md

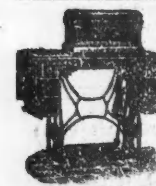
Gestorben: Mrs. Lizzie Kern, geb. Dochtermann, am 31. März 1896, im Alter von 35 Jahren und 12 Tagen. Begräbniß vom Hause der Eltern, 91 Hudson Ave., am Donnerstag, den 2. April, um 2 Uhr Nachm., mit Kutschen nach dem St. Bonifazius-Kirchhof.

Gestorben: Edna Iten, geliebte Tochter von Anton und Barbara Iten, im Alter von 5 Monaten und 3 Tagen. Begräbniß am Donnerstag, den 2. April, um 1.30 Uhr, vom Hause der Eltern, 1376 E. Ravenswood Park, nach der St. Mathias-Kirche, Bowmanville, und von dort nach dem St. Henry Kirchhof.











Telegraphische Notizen.

Inland.

— Ein großer Schneesturm, der auch von Blitz und Donner begleitet war, herrschte gestern im ganzen Nordwesten.

— Es wird jetzt bestimmt gemeldet, daß sich der frühere Präsident Harrison am nächsten Montag (Ostermontag) in New York mit Frau Dimmick vermählen werde.

— Auf Ellis Island, N. Y., haben die zur Rücksendung nach Italien bestimmten italienischen Emigranten zweimal Versuche gemacht, zu entkommen.

— Aus London, Ont., wird mitgetheilt: Ein Deich der Themse ist infolge der Hochfluthen durchbrochen, und die Fluthen ergossen sich über den westlichen Theil der Stadt und beschädigten die Wohnungen von wenigstens tausend Einwohnern.

— Der abgesetzte Gouverneur Hughes von Arizona will sein Amt nicht aufgeben, wenigstens bestimmt nicht so lange, bis sein Nachfolger (der von Präsident Cleveland jüngst ernannte Benjamin J. Franklin) vom Bundessenat bestätigt ist.

— In Columbus, Ga., wurden zwei große Baumwoll-Spinnereien auf unbestimmte Zeit geschlossen, wodurch 1500 Leute beschäftigungslos wurden. Diese Schließung steht im Zusammenhang mit einem theilweisen Ausstand. Die dortigen Geschäftsleute sind jetzt bemüht, eine Schlichtung der betreffenden Streitigkeiten herbeizuführen.

— Zu Augusta, Ga., hat gestern eine Disputation zwischen dem Sekretär des Innern Hoke Smith und dem früheren Sprecher des Bundes-Abgeordnetenhauses, Crisp, über die Währungsfrage stattgefunden. Crisp vertrat, wie immer, die Doppelwährung, und Smith die Goldwährung, resp. die jetzigen Währungsgesetze. Natürlich haben beide Disputanten „gesiegt", der eine bei den Silberleuten, und der andere bei den Goldleuten.

— Die Spanier in Cuba haben wieder einmal das Gerücht verbreitet, daß Maximo Gomez, der Oberbefehlshaber der cubanischen Revolutionäre, gestorben sei. — Scheußliche Auftritte gab es bei der Hinrichtung von fünf Gefangenen durch die Spanier in Havana (mittels der Garotte). Der Henker wollte nichts direkt mit der Geschichte zu thun haben und ließ Alles durch einen Gehilfen besorgen. Dieser aber war furchtbar aufgeregt und waltete daher seines traurigen Amtes so schlecht, daß die Todesqualen der Opfer sehr verlängert wurden. Endlich nahmen der anwesende Henker und der eine Gehilfe Reißaus, und das letzte Opfer mußte von einem anderen Gehilfen abgethan werden.

Ausland.

— König Menelik von Abessinien soll befohlen haben, daß eine Anzahl italienische Gefangener und Kranke, die während des jetzigen abessinischen Feldzuges in seine Hände gefallen sind, hingerichtet werden solle.

— In einer vom österreichischen Unterrichtsminister bekannt gemachten Verfügung wird gesagt, daß fortan weibliche Aerzte, welche im Besitz von Diplomen ausländischer medizinischer Fakultäten seien, zur Registrirung in Oesterreich zugelassen würden.

— Eine Depesche aus Konstantinopel an die Londoner „Times" besagt, die französischen und russischen Bemühungen, den Sultan wegen der neuen britisch-egyptischen Expedition auf England zu erzürnen, seien fehlgeschlagen.

— In Kapstadt verlautet, daß der britische Kolonialsekretär Chamberlain ein Ultimatum an die Regierung der Transvaal-Republik bezüglich der gegenwärtig zwischen den beiden Regierungen schwebenden Fragen gerichtet habe.

— Der Londoner „Chronicle" läßt sich melden, daß der König Menelik von Abessinien ein sehr hohes Lösegeld für die in seiner Gewalt befindlichen gefangenen Italiener und für die Besatzung von Adigrat verlangt habe, und daß die italienische Regierung, wie man höre, geneigt sei, auf diese Bedingungen einzugehen.

— Aus Kairo wird an die Londoner „Times" gemeldet: Die Sachlage im Distrikt Suakim ist bedenklich. Offenbar sind die egyptischen Streitkräfte zu schwach, und es ist höchst wünschenswerth, daß indische Truppen dahin geschickt werden, um der Besorgniß ein Ende zu machen. Man erwartet, daß die Derwische, welche in großer Anzahl nordwärts rücken, schon in nächster Zeit zu einem Angriff übergehen werden.

— Es heißt, die Regierung der südafrikanischen Transvaal-Republik stehe im Begriff, England den Beistand ihrer Bürgerwehr zur Dämpfung des Matabelen-Aufstandes anzubieten, welch' letzteer noch immer weiter um sich greift. Einer anderen Depesche zufolge hat Präsident Krüger einfach dem britischen Agenten in Pretoria versichert, daß Bürgern, welche sich für den Dienst gegen die Matabelen anwerben lassen wollten, keine Hindernisse in den Weg gelegt würden. — Die Matabelen sollen übrigens neuerdings in mehreren kleineren Gefechten geschlagen worden sein.

— In der gestrigen Sitzung des französischen Senats kündigte der Ministerpräsident Bourgeois an, daß zwei Mächte um weitere Auskunft hinsichtlich der Aufhebung der Vorträge mit Madagaskar (infolge dessen z. B. die englischen Kaufleute dort Zoll zahlen müssen) ersucht hätten. Hinsichtlich der egyptischen Frage erklärte Hr. Bourgeois, die Verhandlungen würden Seitens Frankreichs noch immer mit Ruhe und Festigkeit fortgesetzt, Frankreich werde in dieser Angelegenheit von Rußland unterstützt, und das Einvernehmen zwischen beiden Mächten sei noch nie herzlicher gewesen, als gegenwärtig. Senator Bardoux setzte dem Premierminister mit verschiedenen Fragen über die egyptische und andere Angelegenheiten zu und protestirte gegen die Politik der Regierung in Madagaskar; schließlich griff er die ganze Ausland-Politik des Ministeriums an. Der Premierminister erwiderte ausführlich auf alle Fragen und Einwürfe. — Der Pariser Korrespondent der Londoner „Times" sagt, Niemand habe den Versuch gemacht, Senator Bardoux in seinem Angriff auf Bourgeois zu unterstützen; es bleibe indeß abzuwarten, ob Bourgeois morgen in der Abgeordnetenkammer so leichten Kaufes davonkommen werde.

Lokalbericht.

Durchschnitt sich die Kehle.

Um nicht in Haft genommen zu werden, begeht ein farbiger Spitzbube auf offener Straße Selbstmord.

Hezekial Jones, ein Nr. 3810 Dearborn Str. wohnhaft gewesener Farbiger, entriß gestern Abend auf einem südlich fahrenden Cottage Grove Ave.-Kabelbahnzug einer Dame die Geldbörse, wurde scharf verfolgt und machte dann, um der Verhaftung zu entgehen, auf offener Straße seinem Leben ein Ende, indem er sich rasch hintereinander zweimal die Kehle durchschnitt. Der Wollkopf brach im nächsten Moment blutüberströmt zusammen und hauchte schon nach wenigen Minuten seinen Geist aus, worauf man die Leiche vorläufig in Rolstons Morgue, Nr. 5437 Lake Avenue, aufbahrte.

Der aufregende Vorfall trug sich kurz vor 7 Uhr an der 55. Straße, unweit Lexington Ave., zu. Jones, der vorne auf dem Greifwagen saß, stürzte sich plötzlich auf die hinter ihm sitzende Frau Lillian D. Brown, entriß der zu Tode Erschreckten mit geschicktem Handgriff die Geldbörse und rannte alsdann mit der Beute spornstreichs von dannen. Im Nu waren der Kondukteur Jones und mehrere Fahrgäste dem Flüchtling hart auf den Fersen, hatten ihn auch beinahe schon gefaßt, als Jones mit einem Male ein Rasirmesser zog und den entsetzlichen Selbstmord dicht vor den Augen seiner Verfolger beging. Ein einziger Schnitt, und das frische Blut schoß stromweise aus der klaffenden Wunde. Niederstürzend brachte sich der ertappte Spitzbube dann noch einen zweiten Schnitt bei, und schon kurz darauf trat der ersehnte Tod ein. Der Patrouillewagen der Hyde Park-Polizeistation wurde schleunigst requirirt und brachte die blutüberströmte Leiche nach der Morgue.

Wie die Gattin von Jones übrigens aussagt, soll Letzterer sich schon seit einiger Zeit mit Selbstmordgedanken getragen haben.

Hier wird gefreit.

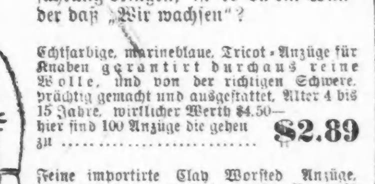
Da heißt es immer, daß wie nur einmal im Jahre der Wonnemonat Mai, so auch nur einmal im Leben den Menschen die Liebe erblühe; daß aber bei dem Nr. 648 Tell Place wohnhaften Jan Bener erst im Greisenalter das Herz in jener Seligkeit schwelgen sollte, muß doch etwas wunderlich erscheinen. Thatsächlich hat indessen gestern der 70 Jahre alte Heirathskandidat seine um fünf Jahre jüngere Braut, Marie Kosmat mit Namen, zum Traualtar geführt, und wenn man dem neugebackenen Ehepaar glauben darf, so war es wirklich eine Heirath „aus Liebe". Etwas ängstlich zu Muthe scheint es „ihm" übrigens doch gewesen zu sein, als er dem städtischen Heirathsvermittler Salmonson den benöthigten Obolus für die gesetzliche Lizens hinreichte, denn Beners Hände zitterten bei diesem feierlichen Aktus in bedenklicher Weise, während seine Beine deutliche Spuren von „Knieschwäche" zeigten. Sein nunmehriges Weibchen nahm den ganzen Fall weniger tragisch auf; munteren Sinnes hüpfte das Mütterchen in den Bund für's Leben und lächelte mit züchtigen verschämten Wangen, als man dem Pärchen: „Vergnügte Flitterwochen!" wünschte.

Auch der 41 Jahre alte Fleischermeister Otto Krüger, von Nr. 5318 Dreier Straße, ließ sich gestern von Gott Amor einfangen und kettete die zwar um 17 Lenze ältere, aber immer noch ganz passable Wittwe Auguste Thieson ehelich an sich. Pastor Werner vollzog gleich in der Office des County-Clerks den Trauakt.





























Vergnügungs-Wegweiser.

Auditorium.—Große Oper.
Chicago Op. House.—Vaudeville.
Columbia.—Little Christopher.
Grand Op. House.—A Contented Woman.
Hooleys.—Olga Netherfole-Gastspiel.
McVickers.—Minnie Maddern Fiske-Gastspiel.
Schiller.—Keine Vorstellungen in dieser Woche.
Acad. of Music.—Two old Cronies.
Alhambra.—The Fencing Master.
Haymarket.—Louis James-Gastspiel.
Havlins.—The Smugglers.
Lincoln.—In Old Madrid.
Imperial Music Hall.—Vaudeville.
Hopkins.—Vaudeville.
Orpheus.—Vaudeville.

Dampferschulen.

O weiser Ben Akiba!

Vieles, was neu erscheint, mag ja schon dagewesen sein, aber Schulen auf Ozeandampfern — nein, die hat es entschieden noch nicht gegeben.

Und doch ist die Idee eine so einleuchtende, daß man gar nicht begreift, weshalb man nicht eher darauf verfallen. Da kommt nun so ein armes Wurm von Amerikaner nach Deutschland oder Frankreich, ohne ein Wort von der respektiven Landessprache zu kennen. Dem muß abgeholfen werden. Und da hat man ein treffliches Auskunftsmittel gefunden.

Dampfer-Gesellschaften gehen, wie ein New YorkerBlatt mittheilt, mit der Absicht um, jedem ihrer schwimmenden Paläste einen Sprachlehrer mitzugeben, der des Deutschen und Französischen mächtig sein muß. Dann sollen besondere Kurse für jede Sprache eingerichtet werden und die Theilnehmer am Unterricht werden sich verpflichten müssen, möglichst wenig Englisch und möglichst viel in der Sprache des Landes zu sprechen, das sie besuchen wollen. Auch schriftliche Arbeiten werden sie anzufertigen haben, doch wird immer noch genug Zeit übrig bleiben für eine Promenade auf Deck oder ein gelegentliches Pokerchen.

Wer sich Mühe gibt, kann auf diese Weise während der acht- bis zehntägigen Ozeanreise größere Fortschritte machen, als in einem weit längeren Zeitraum an Land. Die Mühe wird sicherlich reichen Gewinn bringen. Es ist doch viel angenehmer, aus dem eigenen Wissensschatze die Worte zu entnehmen, mit denen man einem Kellner plausibel machen will, daß man das Beefsteak möglichst roh liebt, als sich die nöthigen Redewendungen aus dem „Ollendorff“ zusammensuchen zu müssen. An Bord des Schiffes wird gleich ein tüchtiger Grund gelegt, auf dem man mit Leichtigkeit weiterbauen kann. Das Studium einer fremden Sprache ist anfangs mit manchen Unannehmlichkeiten verknüpft, wenn man aber mehrere Andere in der gleichen Lage sieht, wird man das Gefühl, daß man für den unbefangenen Zuschauer eigentlich eine komische Figur abgibt, bald unterdrücken können. Auch in gesellschaftlicher Beziehung ist es von Vortheil, auf See zur Schule zu gehen. Man wird leichter bekannt, man schließt sich enger aneinander an und endlich kommt man vielleicht überein, gemeinsam die Wunder der alten Welt zu genießen. So bilden sich kleine Reisegesellschaften, die oft Wochen lang zusammenhalten, ehe sie, der Eine hierhin, der Andere dorthin, auseinander gehen.

Auf der Rückreise können die Herren Professoren ja Unterricht im Englischen ertheilen. Auch werden Passagiere, die auf der Ausfahrt in die Anfangsgründe des Deutschen oder Französischen eingeweiht worden, mit Freuden die Gelegenheit ergreifen, ihre in der Zwischenzeit erweiterten Sprachkenntnisse zu befestigen.

In der Kleinstadt Wien.

Von einer Dame, einer Ausländerin, welche vorübergehend in Wien weilt, gehen dem Neuen Wiener Tageblatt nachstehende Zeilen zu: „Ich passirte gestern Nachmittag, etwa gegen 4 Uhr, den Stephansplatz, als meine Aufmerksamkeit plötzlich durch einen großen Menschenauflauf gefesselt wird. Die Leute, darunter auch elegante Damen und Herren, liefen erregt durcheinander — neue kamen immer noch hinzu: Alles erweckte in mir den Gedanken an einen Todtschlag, einen Einbruch, Selbstmord, kurz an etwas Furchtbares. Die Neugierde wurde in mir rege, ich setzte meine Ellenbogen in Bewegung, bahnte mir durch die Menge einen Weg und gelangte glücklich bis zu jenem Orte, dem Alles zustrebte. Da war nun das riesengroße Spiegelfenster des Kaffeehauses auf dem Stephansplatze. Ich dachte, daß sich mir jetzt ein furchtbarer Anblick darbieten werde. Davon war aber keine Spur. Dagegen bemerkte ich an einem der Marmortische zwei Damen in ganz ungewöhnlich erotischen Toiletten sitzen. Auf den Köpfen schaukelten Pompadourhüte, furchtbar groß und mit ebenso furchtbar großen schwarzen, sich bald nach rechts und bald nach links neigenden Federn geputzt. Waren die Hüte schon mehr als auffallend, so waren die pelzverbrämten Mäntel, welche die Damen angelegt, nur noch auffallender. Diese Mäntel waren dem Stile nach ein Drittel Sans-Gêne, ein Drittel Pompadour und schließlich auch etwas à la Königin von Gamara. Die Aermel, die Kragen, alles war von ungewöhnlichen Dimensionen und augenscheinlich von dem betreffenden Kleiderkünstler auf Sensation berechnet. Der Rummel der Neugierigen ward von Minute zu Minute immer größer, die Passage wurde total gehemmt, der Verkehr gestört. Der Eigenthümer des „Cafés“ forderte zuerst persönlich das versammelte Publikum auf, von der Belagerung der Fenster abzustehen. Das hatte aber keine Wirkung. Ein Wachmann mußte interveniren, um die Passage vor dem Kaffeehause wieder frei zu machen. Schließlich wurden jene Fenster, durch welche man die fremden Damen von der Straße aus erblicken konnte, theilweise verhängt. So geschehen um die vierte Nachmittagsstunde des 11. März des Jahres 1896 in Wien auf dem Stephansplatz.“

Ein Handlungsgehilfe vor zwei Jahrhunderten.

Im Frankfurter Verein für kaufmännische Angestellte sprach Doktor Schnapper-Arndt kürzlich über die Tagebuch-Aufzeichnungen eines Frankfurter Handlungsdieners aus dem 17. Jahrhundert. Johann Philipp Münch, 1663 „auf diese vergängliche Welt geboren“, Sohn eines Juristen und Vaters von 18 Kindern, begann mit 17 Jahren in Straßburg seine Lehrlingslaufbahn. Er war „erster Klasse“, als Kind vornehmer Eltern, im Gegensatz zu Tauschkindern und Lehrlingen noch geringeren Standes. Achtzehnjährig befindet sich Münch in Nürnberg in der Handlung eines vornehmen Patriziers. Die ganze Familie seines Prinzipals starb aber 1683 an der „ungarischen Krankheit“, einer Art Flecktyphus. Nach vier Jahren beschließt Münch seine Lehrzeit, in der er bei Tisch die schlechtesten Stücke aussuchen, das Trinkgefäß nur einmal an den Mund setzen und eine Menge unfreiwilliger diätetischer Maßregeln hatte beobachten müssen. Im Jahre 1689 wurde er zwangsweise in Köln unter die Soldaten gesteckt und wegen des Frankfurter guten exercitii zum Fähnrich gemacht, aller „Erküsen und Rekompensanerbietungen“ zum Trotz. In der Folge warf ihn das Schicksal nach Amsterdam, Hamburg und Bremen. Seine Aufzeichnungen lassen erkennen, daß auch damals schon Frauen oder Eheliebsten mit „ziemlichen“, d. h. anständigen, Mitteln in der jungen Kaufmannswelt nicht ungern gesehen waren. Münch wohnte in Bremen einer Hochzeit bei, aber mit schlechtem “condento”. Auf einem Leiterwagen reiste er in sieben Tagen nach Minden bei Kassel, unter großer Kälte, wobei die Gesellschaft in hohem Schnee mitten im Walde von Wölfen bedroht war und wie ein befreundetes Ehepaar beinahe „krepirt“ wäre. Aber selbst 80 Reichsthaler salarii vermochten ihn nicht in Minden zu halten, vielmehr ging er per pedes apostolorum nach Frankfurt und von da nach Regensburg, woselbst er 150 Reichsthaler Salär bezog, von dem der größte Bruchtheil auf Kleidung verwendet werden mußte. Sein Prinzipal aber war ein „furioser Herrenkopf“. Dazu kam die gefährliche Reise zur Linzer Messe. Sehr humoristisch sind die Schilderungen ausgestandener Lebensgefahren. Als Armeelieferant mußte sein Prinzipal den Haß der Bürgerschaft durch Getreidespenden beschwichtigen. Nach zwanzigjährigem Herumfahren in der Welt heirathete Münch eine Wittib mit drei Kindern, wenige Jahre später heirathete er zum zweitenmal und wurde Vater von fünfzehn Kindern. Seine Vermögensverhältnisse verschlechterten sich aber stetig, und 1743 starb Münch hochbetagt, in der Stellung eines kleinen Beamten, er, der Enkel eines angesehenen Rathsherrn.

Vater und Sohn.

Ueber das Verhältniß von Dumas Vater und Sohn windet sich ein ganzer Anekdotenkranz. Berühmt ist ja der Ausspruch von Dumas fils geworden: „Mein Vater ist ein großes Kind, das ich bekam, als ich noch ganz klein war.“

Der Sohn muß den alten Herrn oft abgekanzelt haben, denn dieser äußerte sich einmal zu einem Freunde: „Meinen Sohn sehe ich selten; er findet, ich benehme mich unpassend.“ Namentlich im Jahre 1867 hatte der Sohn gerechten Grund, mit dem Vater unzufrieden zu sein. Die Schaufenster in Paris waren in jenem Jahre voll von Photographien, die Alexander Dumas père darstellten, im Hemdärmel, und ihm auf dem Schooße saß die schöne Ada Menken, eine Kunstreiterin, die damals am Gaîté-Theater volle Häuser machte. Dumas fils schrieb dem Vater bei dieser Gelegenheit folgenden Brief: „Du entehrst uns! Von heute ab will ich Dich nicht mehr zum Vater haben, Du bist nur noch mein Onkel!“

Dumas père hat sich zwar stets redlich bemüht, sich um seinen Jungen recht väterlich zu kümmern, er hat ihn auch monatelang bei sich gehabt, aber auf die Dauer konnten die Beiden doch nicht recht in einem Heim mit einander auskommen. Zuweilen sorgte der Vater im Ueberfluß für sein Kind, zuweilen ließ er es am Nothwendigsten mangeln. So kam es, daß der junge Dumas, als er ein wenig zu leben anfangen wollte, binnen kurzem 50,000 Francs Schulden hatte und deshalb dreimal arretirt wurde und dreimal durch Fürsprache des Ministers des Innern befreit werden mußte.

Als Dumas fils schon auf der Höhe seines Ruhmes stand, wohnte er noch in einem ganz kleinen Hotel der Rue de Boulogne. Der alte, an großen Luxus gewöhnte Dumas machte — so wird in der „Romanwelt“ erzählt — folgende ironische Beschreibung davon: „Das Eßzimmer war lang, enge und niedrig und ging auf einen Miniaturgarten hinaus, in dem die dreißig Eingeladenen den Kaffee einnehmen mußten. Essen konnte man nur platte Seezungen, so niedrig war der Saal, und dünne Spargeln, so enge war er. Was den Garten anlangt, so habe ich im Eßzimmer das Fenster öffnen müssen, um jenem Garten Luft zuzuführen.“

— Mißverstanden. — Geheimräthin: „Anna, diese Tage haben wir großen Thee, will sehen, wie Sie sich anstellen!“ — Anna: „O, gnädige Frau — Thee trinke ich für mein Leben gerne!“

— Falsche Reue. — Peter (weinend): „Mama, jetzt bereue ich, die Aepfel gestohlen zu haben.“ — Mama: „Ach, siehst Du — nun thut Dir das Gewissen weh?“ — Peter: „Nein — der Magen.“

— Immer beim Fach. — Herr (zu seinem Schuhmacher): „Also Ihr Sohn ist wirklich Schriftsteller geworden? Hat er denn auch schon etwas geschrieben?“ — Schuhmacher: „Das will ich meinen, zwei Romane, einige Novellen, und eben hat er sogar ein Trauerspiel auf dem Leisten.“

— In der Kneipe. — „Wie, Sie wollen schon gehen, Herr Professor?“ — Professor: „Die Pflicht ruft; habe noch Hefte nachzusehen; guten Abend!“ (Nach zehn Minuten kehrt er wieder zurück und bestellt ein neues Glas Bier.) „No, haben Sie sich anders besonnen, Herr Professor?“ — Professor: „Ach, ich brauche ja noch gar nicht zu gehen.... draußen ist mir eingefallen, daß meine Frau verreist ist!“

Die Türken in Oesterreich.

Das österreichische Militär-Verordnungsblatt publizirt nachstehende Verordnung über die Eidesabnahme bei den bosnisch-herzegowinischen Soldaten mohammedanischen Glaubens: „Der Militär-Imam hat, mit dem Koran in der Hand, vor der Front dieser Soldaten den Eid vorzulesen, welcher von Allen bedeckten Hauptes satzweise nachzusprechen und am Schlusse mit den Worten „Wallahi-Billahi“ (bei Gott) zu bekräftigen ist. Sollte ein Militär-Imam oder ein sonstiger mohammedanischer Seelsorger nicht zur Verfügung stehen, so ist zu dessen Vertretung in Bosnien und der Herzegowina ein Kadi (Scheriatsrichter) oder Mufti in Anspruch zu nehmen, in Oesterreich-Ungarn aber vom Militär-Imam ein Soldat mohammedanischen Glaubens und würdigen Lebenswandels zu bestimmen.“

Kleine Anzeigen.

Verlangt: Männer und Knaben.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Junger tüchtiger Schuhmacher auf Stück-Arbeit und im Store zu helfen. Muß englisch sprechen. 385 Center Str., Ecke Lincoln Ave.

Verlangt: Aelterer Mann für Küchenarbeit. 540 Blue Island Ave., Restaurant.

Verlangt: Ein junger Mann als Porter, der schon im Saloon gearbeitet hat. 561 N. Halsted Str., Ecke Rees Str.

Verlangt: Schneider und Buschelmänner. 92 E. Jackson Str.

Verlangt: Ein Carpenter, welcher versteht Drahtgitter-Thüren (Screen Doors) zu verfertigen und anzumachen. Screen Door Factory, 1162 Milwaukee Ave.

Verlangt: Waffel-Peddler. 120 Sherman Str. mdo

Verlangt: Ein junger Mann im Saloon. 113 S. Halsted Str., M. Koch.

Verlangt: 3 Jungen unter 15 Jahren. 1456 Milwaukee Ave.

Verlangt: 8 gute Canvassers, Salär oder Kommission. Vorzusprechen von 8 bis 9 Uhr Vorm. 486 Lincoln Ave. mdfia

Verlangt: Ein Junge, an Brot zu helfen. 190 Milwaukee Ave.

Verlangt: 3 Weber, 4 Cutter und 5 Männer, um Orders zu nehmen an Rugs. 1456 Milwaukee Ave., Store.

Verlangt: Rockarbeiter. Henry Schulze, 445 Larrabee Str.

Verlangt: Ein junger Mann an Cakes. 3759 Wentworth Ave.

Verlangt: Waiters. 265 S. Clark Str.

Verlangt: Schneider. 398 E. 39. Str., Ecke Indiana Ave.

Verlangt: Ein junger Mann als Hausbursche. 431 W. Randolph Str. mdo

Verlangt: Ehrlicher Junge im Drugstore. Fullerton und Western Ave.

Verlangt: Junge. 1164 N. Western Ave.

Verlangt: Schneider. Erster Klasse Helfer an Röcken. 458 Elston Ave.

Verlangt: Ein Presser an Customhosen. 215 W. Division Str.

Verlangt: Junger Mann, sich im Hause nützlich zu machen. Room, Board und kleiner Lohn zum Anfang. 1819 Milwaukee Ave.

Verlangt: Ein Treiber mit eigener Route auf Kommission an Bäckereiwagen. 100 Canalport Ave.

Verlangt: Blacksmith-Helfer. Jacob Kohrer, 4708 Ashland Ave.

Verlangt: Schneider bei der Woche. 651 W. Taylor Str.

Verlangt: Buschelmann Nr. 1 in Färberei. 2314 Wentworth Ave.

Verlangt: Bartender. 18 N. Desplaines Str.

Verlangt: Lediger Gärtner. 1601 N. Robey Str. mdfr

Verlangt: Ein guter Wagenmacher. 982 S. Western Ave. A. Joschke & Son. mdo

Verlangt: Junger Mann für allgemeine Arbeit im Saloon. 68 E. Randolph Str., Basement.

Verlangt: Ein alleinstehender Mann, um ein Pferd zu besorgen und gewöhnliche Hausarbeit zu verrichten. Gregor Mages, Bowmanville, Lincoln Ave. und Washington Str.

Verlangt: Mann von mittleren Jahren, um Pferd zu besorgen, und im Saloon zu helfen. 1847 Grand Ave.

Verlangt: Ein Mann für Saloon und am Tisch aufzuwarten. 84 W. Van Buren Str.

Verlangt: Porter. Einer mit Erfahrung vorgezogen. John Weiß, Ecke Clark und Halsted Str.

Verlangt: Brotbäcker als dritte Hand. 4930 S. Ashland Ave. dmi

Verlangt: Erster Klasse Frame Filer an Bicycle-Arbeit. G. M. Shirk Mfg. Co., 207 S. Canal Str., 4. Floor. dmi

Verlangt: Ein guter Junge in der Bäckerei. 1940 Archer Ave. dmi

Verlangt: Tüchtige Buchagenten. Beste Bezahlung. F. Schmidt, 437 Milwaukee Ave. —fa

Verlangt: Schneider an Custom-Arbeit. 196 Michigan Str. dmi

Verlangt: Junger Mann für Porter-Arbeit und beim Bartenden zu helfen. H. Magnus, 78 N. Clark Str. dmi

Verlangt: Männer für Farmarbeit in Illinois, Wisconsin und Indiana. Roß' Labor Agency, 33 Market Str., oben. 26mjlw

Verlangt: Männer und Frauen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Kleine Familie, Mann für Gartenfarm, Frau als Köchin. Naturheilanstalt Dendewalter Springs, Spencer, Ind. dmdfr

Verlangt: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Läden und Fabriken.

Verlangt: Erfahrenes Storemädchen für eine Bäckerei. 6706 State Str.

Verlangt: Mädchen für Millinery-Store. 281 E. North Ave.

Verlangt: 50 erfahrene Mädchen an Wireframes und Strawbraid Hüte. Chicago Millinery Supply Co., 106 Wabash Ave.

Verlangt: Maschinenmädchen an Hosen. 5 Bissell Str. mdo

Verlangt: Damenschneider-Mädchen. Zu melden 1307 Milwaukee Ave. mdo

Verlangt: 10 gute Maschinenmädchen an Cloaks. 70 W. Division Str.

Verlangt: Mädchen, Knopflöcher zu machen. Guter Lohn. 476 N. Ashland Ave.

Verlangt: Geübte Presserin für Damenkleider in Färberei. J. Graf, 400 E. Division Str.

Verlangt: Gutes Handmädchen bei Damenschneider. 535 N. Clark Str.

Verlangt: Kleidermacherin und Lehrmädchen. Mrs. Emma Madjack, 734 Clybourn Ave. dmi

Verlangt: Geübte Büglerin in Färberei. Dehmlow Bros., 1043 Lincoln Ave. dmi

Verlangt: Gute Hand Knopflochmacherin an Weston. 153 N. May Str. dmdo

Verlangt: Mädchen, das Kleidermachen zu erlernen. Frei. 112 Austin Ave. dmi

Hausarbeit.

Verlangt: Erfahrenes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Gute Köchin. Referenzen verlangt. 4066 Lake Ave.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 1003 N. Hoyne Ave.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Regant, 564 S. Halsted Str.

Verlangt: Ein gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 772 N. Rockwell Str., 1. Flat.

Verlangt: Gutes Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit in kleiner Familie. 704 Maplewood Ave.

Verlangt: Ein tüchtiges Mädchen für Hausarbeit. 175 Centre Str. mdo

Verlangt: Tüchtige Mädchen. 158 E. North Ave.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. Lohn $3. 1100 Milwaukee Ave.

Verlangt: Mädchen als Wäscherin im Restaurant. 1219 Milwaukee Ave.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit und zum Kochen. 3 in Familie. 1138 Milwaukee Ave.

Verlangt: Ein gutes Mädchen für Hausarbeit. 382 W. North Ave.

Verlangt: Ein Mädchen von 13—14 Jahren. Muß zu Hause schlafen. 935 Milwaukee Ave., 3. Flat.

Verlangt: Reinliches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Muß zu Hause schlafen. 448 Cleveland Ave., 2. Flat.

Verlangt: Mädchen von 14 bis 15 Jahren für leichte Hausarbeit. 340 E. North Ave.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. 821 Davis Str., nahe North Ave.

Verlangt: 500 Mädchen für Hausarbeit. Lohn $4 bis $5. 432 Larrabee Str.

Verlangt: Reinliches Hausmädchen. Nachzufragen Drygoods-Store, Ecke Sedgwick- und Lincoln Ave.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 367 Cleveland Ave., 2. Flat.

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit. Keine Familie. 258 Bissell Str., 1. Flat.

Verlangt: Ein Mädchen für Kinder und leichte Hausarbeit. Nachzufragen von 10 bis 11 und von 7 bis 8 Uhr. Mrs. Kern, 3312 S. Halsted Str., vorne, 3 Treppen hoch.

Verlangt: Ein Mädchen von 15 bis 16 Jahren im Boardinghaus. 813 W. 22. Str. dmi

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Kleine Familie. 1525 W. Van Buren Str. dmi

Verlangt: Gutes Mädchen für Hausarbeit. 1330 Wrightwood Ave.

Verlangt: Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit und am Tisch aufzuwarten. 495 Cleveland Ave. dmi

Verlangt: Ein gutes deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 267 Fremont Str. dmdo

Verlangt: Ein deutsches oder polnisches Mädchen für Hausarbeit. 56 Evergreen Ave. dmi

Verlangt: Ein gutes deutsches Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. Muß kochen können. 557 S. Halsted Str., Ecke 14. Str. dmi

Verlangt: Ein älteres Mädchen oder Wittwe als Haushälterin findet ein gutes Heim. Vorzusprechen 602 N. Ashland Ave., nahe Milwaukee Ave. Nachmittags. mdmi

Verlangt: Für Lake View ein gutes Hausmädchen. Adr. T. 498 Abendpost. 30mjlw

Verlangt: Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 1647 Belmont Ave. mdmi

Verlangt: Köchinnen, zweite Mädchen, Haushälterinnen, sowie Mädchen für Haus- und Küchenarbeit. Frau Schleiß, 159 W. 18. Str. 17mjlm

Verlangt: Köchinnen, Mädchen für Hausarbeit und zweite Arbeit, Haushälterinnen, eingewanderte Mädchen erhalten sofort gute Stellen bei hohem Lohn in feinen Privatfamilien, durch das deutsch und skandinavische Stellenvermittlungsbureau, 599 Wells Str. 16mjlm

Verlangt: Sofort, Köchinnen, Mädchen für Hausarbeit und zweite Arbeit, Kindermädchen und eingewanderte Mädchen für die besten Plätze in den feinsten Familien an der Südseite, bei hohem Lohn. Frau Gerson, 215, 32. Str., nahe Indiana Ave. bw

Mädchen finden gute Stellen bei hohem Lohn. — Mrs. Elfelt, 2529 Wabash Ave. Frisch eingewanderte sofort untergebracht. 15nlt

Verlangt: Köchinnen, Mädchen für Hausarbeit und zweite Arbeit. Kindermädchen erhalten sofort gute Stellen mit hohem Lohn in den feinsten Privatfamilien der Nord- und Südseite durch das Erste deutsche Vermittelungs-Institut, 545 N. Clark Str., früher 605. Sonntags offen bis 12 Uhr. Tel.: 498 North.

Verlangt: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Hausarbeit.

Verlangt: Ein Mädchen in einer kleinen Familie. 4132 Fay Ave., Rogers Park.

Verlangt: Ein gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 6840 Halsted Str.

Verlangt: Erfahrene Wärterin für Wöchnerin. 701 Milwaukee Ave.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. Guter Lohn. 701 Milwaukee Ave.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. Kleine Familie, einfache Arbeit. $3.00 bis $4.10. 515 Sedgwick Str.

Verlangt: Geschirrwäscherin. 46 S. State Str., Saloon.

Verlangt: Deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 446 W. Division Str.

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Kleine Familie. Lohn $3.00. 294 Lincoln Ave.

Verlangt: Ein junges Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. Adr. H. 80 Abendpost.

Verlangt: Kindermädchen, nicht unter 15 Jahren. 1736 Wrightwood Ave.

Verlangt: Gutes Mädchen, das kochen und bügeln kann. 203, 30. Str., nahe Indiana Ave.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Kleine Familie. 217, 32. Str.

Verlangt: Ein Mädchen zum Aufwarten im Cafe. 181 N. Clark Str.

Verlangt: Ein gutes Dienstmädchen, welches kochen, waschen und bügeln kann. Muß Zeugnisse haben. 1754 Deming Court. mdo

Verlangt: 50 Hausmädchen in kleinen Privatfamilien. Lohn $3.50—$5.00. 545 N. Clark Str.

Verlangt: 2. Mädchen für Küchenarbeit im Restaurant. Guter Lohn. 545 N. Clark Str.

Verlangt: Deutsche Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 613 Milwaukee Ave.

Verlangt: Mädchen von 14—15 Jahren für leichte Hausarbeit. 306 W. Chicago Ave.

Verlangt: Ein ordentliches deutsches Mädchen von ungefähr 6 Jahren. Nachzufragen 308 W. 12. Str.

Verlangt: Eine Köchin für Businesslunch. Halber Tag Beschäftigung. Kann in oder außer dem Hause schlafen. 83 W. Van Buren Str.

Verlangt: Ein nettes Mädchen, auf einen Jungen aufzupassen. 549 N. Clark Str. mdo

Verlangt: Ein deutsches Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 206 Washburne Ave. mdo

Verlangt: Köchin; zweites und kleines Mädchen bei Kindern, für die Südseite. Gutes Haus. Viele Mädchen und Frauen für Stadt und Land. Vertas, Verein für Stellenvermittelung und Rechtsschutz. 41 N. Clark Str., Tel. N. 182.

Verlangt: Deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. $1.50 die Woche. 4910 Laflin Str.

Verlangt: Ein Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. Guter Lohn. 485 Lincoln Ave., Store.

Verlangt: Ein gutes Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 1231 Marianna Ave.

Verlangt: Ein gutes deutsches Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 251 Dayton Str.

Verlangt: Junges Mädchen, bei der Hausarbeit zu helfen. A. C. Ker, 437, 47. Str., Flat B.

Verlangt: Eine gute deutsche Köchin für kleine Familie. Nachzufragen 3211 Calumet Ave.

Verlangt: Ein gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit im Privatfamilie. 1464 Noble Ave. md

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Kleine Familie. 371 Clybourn Ave. mdo

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 3 in Familie. 41 E. 18. Str. dmdo

Verlangt: Ein Mädchen für Küchenarbeit und ein Koch für Businesslunch. William Kessel vorgezogen. 5001 S. Ashland Ave. dmi

Verlangt: Ein gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Waschen und Bügeln. 485 Fullerton Ave. dmi

Verlangt: Köchinnen, Hausmädchen, Kindermädchen, Geschirrwäscherinnen, Haushälterinnen, Zimmermädchen. 573 Larrabee Str., Ecke Wisconsin Str., Stellenvermittlungsbureau. fjmdmi

Stellungen suchen: Männer.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Starker Junge sucht irgend eine Beschäftigung. Kann Pferde besorgen, erlernt auch das Plumbergeschäft. John Metzner, 91 Mohawk Str.

Gesucht: Ein kräftiger Junge sucht Platz, um das Plumbergeschäft zu erlernen. 861 Lincoln Ave., oben.

Gesucht: Zuverlässiger Bartender sucht Stelle. Hat gute Referenzen. Adr. J. 525 Abendpost.

Gesucht: Ein deutscher Junge wünscht einen Platz in Buchdruckerei, oder die Posterin zu erlernen. F. Hansen, 6114 Ada Str. mdo

Gesucht: Deutscher Konditor, Cakebäcker, sucht in Hotel oder Bäckerei Arbeit. Auch zweite Hand. Adr. F. 668 Abendpost. dmi

Gesucht: Lediger Mann in mittleren Jahren sucht Beschäftigung in Privathaus oder Gärtnerei. Robert Buddensieg, 123 W. Madison Str. dmi

Gesucht: Ein Butcher sucht Arbeit in Stadt oder Land. Sofort. C. Dreyfus, Ecke 37. und Bloom Str. dmi

Stellungen suchen: Frauen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Ein Mädchen von 14 Jahren sucht Stelle. 836 Girard Str., hinten.

Gesucht: Eine Frau sucht Stelle zum Geschirrwaschen oder Hausreinigen. 967 S. Washtenaw Ave.

Gesucht: Plätze zum Nähen und Kleider auszubessern, sowie Wäsche zu bügeln. 1793 N. Western Ave.

Gesucht: Eine Frau sucht Wäsche ins Haus zu nehmen. 45 Maud Ave., Hinterhaus.

Ein Mädchen sucht Stellung für allgemeine Hausarbeit. 193 Mohawk Str., 3. Floor.

Gesucht: Eine Frau sucht irgendwelche Beschäftigung. 220 Hudson Ave.

Deutsche Mädchen suchen Stellung für Privat- und Geschäftshaus. 539 W. 12. Str.

Gesucht: Deutsche Frau sucht Beschäftigung zum Waschen und Küchen-Arbeit. 4823 Justine Str., oben, hinten.

Gesucht: Saubere deutsche Mädchen für Haus- und Küchenarbeit stets zu haben. 599 Wells Str. 16mjmmjalm

Gesucht: Erfahrener deutscher Restaurationskoch wünscht Stellung. 125 Fifth Ave., Basement. dmdo

Gesucht: Eine erfahrene selbstständige Köchin sucht Stellung. Keine Sonntagsarbeit. Adr. F. 653 Abendpost. dmi

Gesucht: Eine Frau sucht Stellen zum Hausreinigen. 361 Cleveland Ave. dmdo

Gesucht: Frau sucht Plätze zum Waschen, Bügeln und Schruppen in oder außer dem Hause. Mrs. Csepiga, 56 Emma Str. mdmi

Stellungen suchen: Eheleute.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Junges kinderloses Ehepaar sucht Stelle in Privatfamilie. Frau perfekte Köchin, Mann kann Hausarbeit und Store tenden. Gute Referenzen. Adr. Hilsten, 657 Sedgwick Str. mdfr

Zu vermiethen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: Store mit Basement und Stall. 479 Sedgwick Str.

Zu vermiethen: Eine gute Wohnung von 7 bis 8 Zimmern mit Stall für 3 Pferde, nahe Lincoln Park. H. Seelen, 71 Hamlin Str.

Zu vermiethen: 6 Zimmer für $12. 1130 School Str.

Zu vermiethen: Ein guter Saloon, auch passend für einen guten Butchershop. 8837 Cottage Grove Ave. dmdo

Zu vermiethen: Store mit Wohnung in elegantem Hause, gut für irgend ein Geschäft. 505 N. California Ave., südlich Division Str. dmi

Zu vermiethen: Bei J. Masek, 779 Turner Ave., nahe Douglas Park, schöner Laden nebst Wohnung ($20), für Butcher oder Barber. 27mjlw

Zu vermiethen: Unter günstigen Bedingungen in feiner deutscher Nachbarschaft, ein geräumiges Haus. Besitzer würde boarden. Näheres Zimmer 20, 161 Randolph Str. 28mjlw

Zimmer und Board.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Gesucht: 2 Boarders in Privatfamilie. 275 Forquer Str. mdo

Zu vermiethen: Gut möblirtes Zimmer mit oder ohne Kost. 138 Siegel Str.

Zu vermiethen: Möblirte Zimmer, für Haushaltung. $1.75—$3.00. Reinlich, sauber und anständig. 172 Ontario Str. mdmi

Gesucht: Einige Herren in möblirtes Zimmer, nahe Halsted und Randolph Str. Adr. Frank Berg, 106 W. Randolph Str. dmi

Zu miethen und Board gesucht.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Gesucht: Von einem Herrn möblirtes Zimmer, nahe Halsted und Randolph Str. Frank Berg, 136 W. Randolph Str. mdo

Eine Dame sucht zur vollständigen Erholung in einer jüdischen Familie bei guter aufmerksamer Pflege Unterkunft für einige Wochen. Offerten bis erbeten unter F. 666 Abendpost. dmi

Geschäftsgelegenheiten.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Meatmarket mit Pferd und Wagen. 3133 James Ave.

Zu verkaufen: Ein vorzüglich ausgestattetes Blumengeschäft in der inneren Stadt, da die Geschäfte zu Hause es mir unmöglich machen, dasselbe zu besorgen, und ich es fremden Händen nicht anvertrauen kann. Zu erfragen Nr. 1001 N. Robey Str., Ecke Melrose Str., oder 250 N. State Str. mdja

Zu verkaufen: Eine gute Bäckerei mit Pferd und Wagen. Zu erfragen 133 Milwaukee Ave. 1aplw

Bargain, 15 Jahre etablirter Schuh-Store. Volles Lager, gutes Geschäft, hübsche Wohnzimmer. Miethe $18. 62 Page Str., nahe Washington Boulevard.

Zu verkaufen: Ein guter Saloon, billig. Agenten verbeten. 224 E. Fullerton Ave.

Die beste Offerte kauft eleganten Zigarren- und Confectionery-Store, feiner Stand für die rechte Partei 99 Clybourn Ave.

Zu verkaufen: 4 Kannen Milchroute, 1 Wagen, 2 Pferde. 87 Commercial Ave.

Zu verkaufen: Painting-Shop mit Pferd und Wagen. Nordseite. Adr. T. 485 Abendpost. mdja

Zu verkaufen: $75 stets zahlender Confectionery- und Zigarrenstore mit Wohnräumen. Miethe $8. Nachzufragen 1455 Milwaukee Ave., 2. Flat, hinten.

Zu verkaufen: Butchershop oder Fixtures. 395 N. California Ave.

Bester Meatmarket an der Nordwestseite billig zu verkaufen. Zu erfragen Ecke Clybourn Place und Robey Str., Saloon, Feierjen. dmdo

Zu verkaufen: Bäckerei. $1200, mit guten Wohnräumen. C. Fritz, 8940 Commercial Ave. 31mjlw

Zu verkaufen: Eine gute Bäckerei, nur Storetrade, billige Miethe, wegen Krankheitsfall. Habe keine Konkurrenz in 10 Block. Adr. J. 521 Abendpost. mdmi

Zu verkaufen: Kleiner guter Butchershop, billig. 317 Grand Ave. 30mjlw

$200 kauft eine gutgehende Huf- und Wagenschmiede. Näheres 1107 N. Leavitt Str. momi

Geld.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Geld zu verleihen auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen u. s. w. Kleine Anleihen von $20 bis $100 unsere Spezialität. Wir nehmen Ihnen die Möbel nicht weg, wenn wir die Anleihe machen, sondern lassen dieselben in Ihrem Besitz. Wir haben das größte deutsche Geschäft in der Stadt. Alle guten ehrlichen Deutschen, kommt zu uns wenn Ihr Geld borgen wollt. Ihr werdet es zu Eurem Vortheil finden bei mir vorzusprechen ehe Ihr anderweitig hingeht. Die sicherste und zuverlässigste Bedienung zugesichert.
A. H. French, 128 LaSalle Str., Zimmer 1. 29mjlj

Wenn Ihr Geld zu leihen wünscht auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen, Kutschen u. s. w., sprecht vor in der Office der Fidelity Mortgage Loan Co. Geld geliehen in Beträgen von $25 bis $10,000, zu den niedrigsten Raten. Prompte Bedienung, ohne Oeffentlichkeit und mit dem Vorrecht, daß Euer Eigenthum in Eurem Besitz verbleibt.
Fidelity Mortgage Loan Co. Inkorporirt.
94 Washington Str., erster Flur, zwischen Clark und Dearborn.
oder: 351, 63. Str., Englewood.
oder: 9215 Commercial Ave., Zimmer 1, Columbia Block, Süd-Chicago. 14ap,bw

Chicago Mortgage Loan Co., 175 Dearborn Str., Zimmer 18 und 19.
verleiht Geld in großen oder kleinen Summen, auf Haushaltungsgegenstände, Pianos, Pferde, Wagen, sowie Lagerhausscheine, zu sehr niedrigen Raten, auf irgend eine gewünschte Zeitdauer. Ein beliebiger Theil des Darlehens kann zu jeder Zeit zurückgezahlt und dadurch die Zinsen verringert werden. Kommt zu uns wenn Ihr Geld nöthig habt.
Chicago Mortgage Loan Co., 175 Dearborn Str., Zimmer 18 und 19.
oder 185 W. Madison Str., Nordwest-Ecke Halsted Str., Zimmer 205. 1apij

Wozu nach der Südseite gehen, wenn Ihr billiges Geld haben könnt auf Möbel, Pianos, Pferde und Wagen, Lagerhausscheine von der Northwestern Mortgage Loan Co., 519 Milwaukee Ave., Zimmer 5 und 6. Offen bis 6 Uhr Abends. Geld rückzahlbar in beliebigen Beträgen. 11mai

Geld zu verleihen.
Anleihen in allen Summen gemacht auf Haushaltungsgegenstände, Pianos, Kutschen, Diamanten, Seal Skin-Kleidungsstücke, Warehouse-Quittungen oder andere Sicherheit. Durchaus privat. Niedrigste Raten. —
National Mortgage Loan Co., Zimmer 502, 100 Washington Str., zwischen Clark und Dearborn. 3maij

Geld zu verleihen zu 5 Prozent Zinsen. L. F. Ulrich, Grundeigenthums- und Geschäftsmakler, Zimmer 712, 95—97 S. Clark Str., Ecke Washington Str. 17febw

Geld zu verleihen auf Möbel, Pianos und sonstige gute Sicherheit. Niedrigste Raten, ehrliche Behandlung. 534 Lincoln Ave., Zimmer 1, Lake View. 16mjlj

Louis Freudenberg, 302 W. Division Str., und Room 1614 Unity Building, 79 Dearborn Str., verleiht Geld auf Grundbesitz und Gebäude von 4½ Prozent an, theils ohne Kommission. 30mjlm

Wir verleihen Geld an Leute, welche Bau-Vereins-Schulden abbezahlen wollen. Sehr billig. G. Freudenberg & Co., 192 W. Division Str., Ecke Milwaukee Ave. dmfrbw

Geld zu verleihen auf Chicago Grundeigenthum. Darlehen zum Bauen zu niedrigsten Raten. Hart & Frank, 92—94 Washington Str. 10ap,mjmlj

Persönliches.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Der 7. Ward Improvement Club wird eine Versammlung abhalten in Zimmers Halle, Nr. 505 S. Union Str., am Mittwoch Abend, den 1. April, präzis 7 Uhr. Alle Wähler sind freundlichst eingeladen, anwesend zu sein. Gute Redner werden sprechen. Das Komite. dmi

Alle Meßsingarbeiter sind eingeladen, sich am Samstag Abend in 48 W. Randolph Str. einzufinden, behufs Organisirung. —ja

Die McDowell franz. Kleider-Zuschneide-Akademie. New York und Chicago.

Die größte und beste Schule für Kleidermacher in der Welt.

Die berühmte McDowell Garment Drafting Maschine hat aufs Neue ihre Ueberlegenheit über alle anderen Methoden des Kleider-Zuschneidens bewiesen und erhielt die einzige goldene Medaille und höchste Anerkennung auf der Mid Winter Fair, San Francisco, 1894. In jeder Hinsicht das Neueste, allen voraus. In Verbindung mit unserer Zuschneide-Schule, wo wir nach jedweder Mode lehren, haben wir eine Näh- und Finishing-Schule, in welcher Damen jede Einzelheit der Kleidermacherkunst vom Einfädeln der Nadel bis zur Herstellung eines vollständigen Kleides, Heften, Drapiren, Zusammenstellen von Streifen und Checks erlernen können. Schülerinnen machen während ihrer ...zeit Kleider für sich selbst oder für ihre Freundinnen. Jetzt ist die Zeit, sich auf gutbezahlte Plätze vorzubereiten. Gute Plätze werden besorgt. Tadellose Muster nach Maß geschnitten. Sprecht vor oder laßt Euch ein Modebuch und Zirkulare gratis zuschicken.
The McDowell Co., 78 State Str., Chicago, Jll. 5. und 6. Stockwerk, gegenüber Marshall Fields. mmjabw

Alexanders Geheimpolizei-Agentur, 93 und 95 Fifth Ave., Zimmer 9, bringt irgend etwas in Erfahrung auf privatem Wege, untersucht alle unglücklichen Familienverhältnisse, Ehestandsfälle u.s.w. und sammelt Beweise. Diebstähle, Räubereien und Schwindeleien werden untersucht und die Schuldigen zur Rechenschaft gezogen. Ansprüche auf Schadenersatz für Verletzungen, Unglücksfälle u. dgl. mit Erfolg geltend gemacht. Freier Rath in Rechtssachen. Wir sind die einzige deutsche Polizei-Agentur in Chicago. Sonntags offen bis 12 Uhr Mittags. 22mdw

Löhne, Noten, Miethen und schlechte Schulden aller Art sofort kollektirt; schlechte Miether hinausgesetzt; keine Bezahlung ohne Erfolg; alle Fälle werden prompt besorgt; offen bis 6 Uhr Abends und Sonntags bis 11 Uhr. Englisch und Deutsch gesprochen. Empfehlungen: Erste Nationalbank. 76—78 Fifth Ave., Zimmer 8. Otto Reets, Konstabler. 9mjlm

Löhne, Noten, Miethen und Schulden aller Art schnell und sicher kollektirt. Keine Gebühr wenn erfolglos. Offen bis 6 Uhr Abends und Sonntags bis 12 Uhr Mittags. Deutsch und Englisch gesprochen. 14mlj
Bureau of Law and Collection, Zimmer 15, 167—169 Washington Str., nahe 5. Ave. W. H. Young, Advokat. Fritz Schmitt, Constable.

Deutsche Familie ist in Noth. Frau bittet für Wäsche und Stricken ins Haus. 144 Clybourn Ave., hinten, unten. dmi

Löhne schnell kollektirt, Gerichtskosten vorgestreckt, alle Rechtsgeschäfte prompt besorgt. 2alj
134 Washington Str., Zimmer 417.

Damen um das Zuschneiden zu erlernen, komme auch ins Haus. Ebenfalls moderne Kleider zu mäßigen Preisen angefertigt. Mrs. Duensing. 1539 Milwaukee Ave. 18mjmifrdw

Extra feine Geschenke mit Thee, Kaffee und Butter, am Samstag, den 4. April, mitgegeben. 882 Milwaukee Ave.

Freie Behandlung von Männerkrankheiten, 6—9 Uhr jeden Abend. Dr. M. B. Sincere, 3101 State Str., Zimmer 4. 19mj2w

Unterricht.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Englisch lesen, schreiben und sprechen in 30 Lektionen lehrt Herren und Damen (einzeln oder in Klassen) Prof. Moeller, 91 Orchard Str. mja

Verlangt: Mann für Piano-Unterricht. 35 Milwaukee Ave.

Grundeigenthum und Häuser.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Wisconsins Farmland, fruchtbares Farmland von $5 bis $10 der Acker.

Kleine langjährige Ratenzahlungen!

Wir bieten hiermit vorzüglich gutes, anerkannt fruchtbares Farmland, angrenzend an die Stadt Neillsville, County-Sitz von Clark County, im Staate Wisconsin, woselbst 4000 Einwohner, 14 in Betriebe sich befindliche Fabriken, elektrisches Licht, Wasserwerke, öffentliche Schulen, sieben Kirchen, Banken, allerhand Geschäfte, mehrere Eisenbahnen durchlaufend, zum Ankaufe an.

Dieses Farmland ist durch kleine Quellen und Bäche wohl bewässert, herrlich gelegen, äußerst fruchtbar, Hartholz, ist durchaus angesiedelt, hat überall Schulen und Kirchen, vorzügliche Landstraßen, an welchen Käse- und Butterfabriken bestehen. Vorzüglich gesundes Klima, und bietet sich den Kaufslustigen jetzt eine besonders günstige Gelegenheit, indem im Herzen unserer Ländereien eine, mit einem Kostenaufwande von $150,000 große Zuckerrübenfabrik errichtet wird, für welche schon Grund und Boden erworben, und binnen Kurzem werden mit sämmtlichen Farmern Kontrakte wegen Rübenpflanzungen kontrahirt, wodurch enorme Erträge erzielt werden. Wir gewähren die allergünstigsten Bedingungen, $2.00 bare Anzahlung per Acker, den Rest in kleinen langjährigen Ratenzahlungen.

Gleichzeitig offeriren wir in der Stadt Neillsville, 5 Minuten vom Depot, 15 Minuten vom Courthaus weg entfernt, Bauplätze zu fabelhaften Preisen, und zwar: Von $25 bis $75 das Stück, und bekommt Jedermann, der eine Lot für oder über $50 kauft, sogleich eine freie Fahrkarte von Chicago nach Neillsville und zurück.

Sprecht vor, oder schreibt um Pläne, Karten und illustrirte Bücher, um Uebersicht zu bekommen von Bauplätzen in der Stadt Neillsville, und angrenzenden Farmländereien.
The N. P. Adams Land Co., Zimmer 6 und 8, 161—163 E. Randolph Str., Ecke LaSalle Str., Chicago, Jll. 21mjlm
Donnerstags und Samstags offen bis 9 Uhr Abends, an anderen Tagen von 9—5 Uhr.

Lotten — $25, $35 und $50.
Lotten — $25, $35 und $50.
Lotten — $25, $35 und $50.

Im schönen Glen Park.
Im schönen Glen Park.

Wohnung-Sucher, weshalb bezahlt Ihr Miethe, wenn Ihr hochgelegene, trockene Baustellen mit schönen Schattenbäumen in einer der aufblühendsten Vorstädte Chicagos zu den obigen Preise kaufen könnt. Diese Lotten sind $200 werth, und Jeder, der sie sieht, wird dasselbe sagen. Wir verkauften 147 Lotten im Laufe dieses Monats, mehrere neue Wohnhäuser sind jetzt im Bau begriffen. Am Samstag und Dienstag machen wir einen Ausflug nach diesem Platze; also kommt mit uns hinaus und trefft Eure Auswahl, denn nach dem 1. April werden die Preise steigen. Fünf Dollar Baar auf jede Lot, und zwei Dollar monatlich, keine Zinsen. Freitickets stehen täglich zur Verfügung. Office offen täglich, Abends und Sonntags. 2mj
C. J. Williams, 940 W. Adams Str.

Zu verkaufen:
— Sehr billig, kleine Anzahlung, —
Rest monatlich, billiger als Miethe, 2stöckige und Basement Brick Häuser, moderne Einrichtungen, an Carroll Ave., nahe Kedzie Ave., ebenfalls zwei 2stöckige und Brick Basement Frame Häuser, große Lots, an Sackett und Hart Ave., nahe 55. Str. Boulevard. Ebenfalls verschiedene Häuser und Lots in der besten Lage in Hegewisch. Spottpreise und sehr günstige Bedingungen. August Torpe, 160 E. North Ave. 21mjlm

Zu verkaufen: 3stöck. und Basement Brick Fabrikgebäude mit Boiler, Engine, Heiz- und Gas-Apparaten, nur eine Meile von Geschäfts-Mittelpunkte; sehr billig, wenn sofort genommen. Adr. T. 476 Abendpost.

Zu verkaufen: 2stöckiges Haus und Lot, $2700. 137 Samuel Str. mdo

Verkaufe oder vertausche schöne 80 Acker Farm, nahe der Stadt. Gute Gebäude, Vieh und alle Geräthschaften. August Hoerich, Necedah, Wisconsin. dmi

Möbel, Hausgeräthe 2c.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Einige Zimmer Möbel, auch einzeln. 576 N. Halsted Str. mdo

Zu verkaufen: Feiner großer Kochofen, Extensiontisch, großer Spiegel. 27 Bissell Str.

Muß verkauft werden, vollständige Hauseinrichtung, wegen Todesfall. 618 Wells Str. dmi

Pianos, musikalische Instrumente.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Nur $150 Baar für ein elegantes beinahe noch neues Mahagony Upright Piano; hat $350 gekostet. Nachzufragen 99 Clifton Ave., Mittel-Floor. Bitte vorzusprechen nach 2 Uhr Nachmittags. mdja

Zu verkaufen: Kimball Orgel und Upright Piano, sehr billig. 258 Noble Str.

Zu verkaufen: Ein exzellentes Upright Piano in gutem Zustande für $125. Das Piano kann besichtigt werden Zimmer 5—6, 519 Milwaukee Ave. 10mjbw

Pferde, Wagen, Hunde, Vögel 2c.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Muß verkaufen: 2 gute Pferde, billig. Eigenthümer todt. 640 N. Paulina Str. mdo

Zu verkaufen: 3 gute Pferde, billig, wegen Abreise. 221 Rumsey Str., nahe Augusta Str.

$15 kaufen guten Pony, $21 nehmen guten Topwagen. 961 N. Halsted Str.

Muß verkaufen: Feines Buggypferd, spottbillig. 576 N. Halsted Str.

Zu verkaufen oder zu vertauschen, starker nicht gebrauchter Bäckerwagen, 1- oder 2-spännig. Werde regulären Single Bäckerwagen in Tausch nehmen. 1099 Milwaukee Ave.

Zu kaufen gesucht: Ein guter Watchhund. 105 W. Lake Str.

Zu verkaufen: Starker 3 Spring Wagen, Geschirr, Businessbuggy und Familien Topbuggy. 39 Coblenz Str., nahe Robey Str.

Zu verkaufen: Billig, 100 gebrauchte Wagen in gutem Zustande, Laundry-, Bäcker-, Grocery-, Butcher- und Expreßwagen, sowie Buggies und Geschirr. Thiel & Ehrhardt, 395 Wabash Ave., offen Sonntag Morgen. 9mjlm

Große Auswahl sprechender Papageien, alle Sorten Singvögel, Goldfische, Aquarien, Käfige, Vogelfutter. Billigste Preise. Atlantic und Pacific Bird Store, 197 O. Madison Str. 30mjbw

Kaufs- und Verkaufs-Angebote.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Ein großer Vogelkäfig. 357 Hastings Str., hinten. mdfr

Zu verkaufen: Grocery-Fixtures jeder Art, sowie Top und offener Wagen, sehr billig. 908 N. Halsted Str.

Zu verkaufen: Vollständige Butcher-Einrichtung, spottbillig. 908 N. Halsted Str.

Spottbillig, gebrauchte Einrichtungen für Grocery, Zigarren- und Delikatessen-Stores. 961 N. Halsted Str.

Alle Arten von Grocery-, Confectionery-, Zigarren- und Butcher-Store-Fixtures, Cashregisters, Geldschränke, Topwagen, Top-Buggies u. s. w. Muß Umzugshalber zu jedem Preis losschlagen. 1624 Wabash Ave. 30mjlw

Zu verkaufen: Ein gebrauchter Geldschrank, billig. 207 Wabash Ave. 29mj3m

Wir liefern Drugstore-Einrichtungen, Office-Partitions und Saloon-Fixtures zu den billigsten Preisen. Chicago Store & Office Fixture Co., 306—308 S. Clinton Str. 9mjlm

Bicycles, Nähmaschinen 2c.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

$50 kaufen ein $85 Dodash Bicycle von diesem Jahre, Gestell aus nahtlosen Röhren; Drop Forging, M. & W. Tire. Tolman, 282 Wabash Ave. 2mj3ammidolm

Ihr könnt alle Arten Nähmaschinen kaufen zu Wholesalepreisen bei Alam, 12 Adams Str. Neue silberplattirte Singer $10, High Arm $12, neue Wilson $10. Sprecht vor, ehe Ihr kauft. 23mj

$20 kaufen gute neue „Higharm“-Nähmaschine mit fünf Schubladen; fünf Jahre Garantie. Domestic $25. New Home $25. Singer $10. Wheeler & Wilson $10, Eldridge $15. White $15. Domestic Office, 173 W. Van Buren Str., 5 Thüren östlich von Halsted Str., Abends offen. bw

Aerztliches.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Frauenkrankheiten erfolgreich behandelt, 38jährige Erfahrung. Dr. Rösch, Zimmer 380, 113 Adams Str., Ecke von Clark. Sprechstunden von 1 bis 4. Sonntags von 1 bis 2. 21adw

Haben Sie einen Bandwurm? Gehen Sie zu Prof. Daniels aus New York. Sichere erfolgreiche Kur in 2 Stunden oder Geld zurückerstattet. 277 Sedgwick Str., an Division Str. 21mjlm

Rechtsanwälte.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

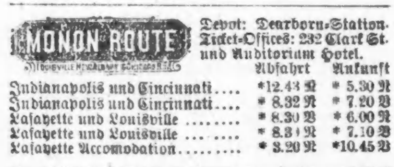
Henry M. Cohen, Rechtsanwalt. Praktizirt in allen Gerichten. Abstrakte untersucht. Kollektionen gemacht; keine Bezahlung, wenn nicht erfolgreich. Zimmer 84, 125 LaSalle Str. 11febt

Julius Goldzier. John L. Rodgers.
Goldzier & Rodgers, Rechtsanwälte.
Suite 820 Chamber of Commerce.
Südost-Ecke Washington und LaSalle Str.
Telephon 3100.

Eisenbahn-Fahrpläne.

Illinois Central-Eisenbahn.

CHICAGO GREAT WESTERN RY. "The Maple Leaf Route."



MONON ROUTE

CHICAGO & ALTON—UNION PASSENGER STATION.

Nickel Plate — Die New York, Chicago und St. Louis-Eisenbahn.

Chicago & Erie-Eisenbahn.



Baltimore & Ohio.

Burlington-Linie.

Revanche!

Von Alexander Baron von Roberts.

(Fortsetzung.)

Vierundzwanzigstes Kapitel.

„Herr Boularède, eine Dame wünscht Sie zu sprechen,“ meldete der greise Klubdiener, an den Korrespondenztisch des Lesesaales herantretend, wo der große Mann einen Gänsekiel über einen mit dem Stempel des Klubs versehenen Briefbogen gleiten ließ.

„Wer? Was? Eine Dame? Wo?“

In den verlgrauen Augen blitzten feine Glanzpunkte auf, und die ohnedies spitzige Physiognomie verlängerte sich zu einer wie lüstern schnüffelnden Grimasse.

„Draußen vor dem Portal. Ein Koupé mit einem großen Rappen — kaffeebraune Livree —“

„Ah!“ Boularède zerriß den angefangenen Brief in Stücke, schleuderte die in den Papierkorb und sprang auf.

Sie war es! Gleich bei der Meldung des Dieners wußte er das. Er hatte sie erwartet.

Nicht daß sie ihn aus seinem Klub herausholen würde, aber daß sie sich an ihn, an seine Freundschaft klammern würde in ihrer Noth, im Widerspruch zu dem übermüthigen Trotz, den sie an jenem Abend gezeigt. Er war von allem unterrichtet, was in der Rue de Cléry vorging. Hier konnte nur einer helfen, und der hieß Boularède! Er allein wäre im Stande, die gegen das Jaminet'sche Haus anschwellende Hassesfluth mit einem donnernden quos ego! zurückzudämmen. Er war die letzte Instanz, von der die Rettung des Hauses abhing. Sie kam, um ihn wegen des überaus gefährlichen Falles zu konsultiren, wie man einen großen Spezialisten in der äußersten Noth konsultirt, wenn alle anderen Kräfte versagen. Solche große Spezialisten sind aber theuer und lassen sich bezahlen. Und er war ja bereit, mit seiner Hilfe beizuspringen, freilich mußte auch der entsprechende Preis gezahlt werden....

Mit einer gewissen freudigen Hast ergriff er die kleine dunkel bekleidete Hand, die sich ihm über den Rand des Wagenschlages entgegenstreckte, und er hatte Mühe, den Ausdruck dieser Freude zu unterdrücken und sein Gesicht für den Ernst der Angelegenheit zurechtzusetzen.

„Madame Gertrü —“ Er lüftete ehrerbietig den Zylinder.

Sie war verschleiert, weniger wohl, weil sie sich vor andern zu kompromittiren fürchtete, sonst hätte sie sich ja auch nicht der Livree bedient, als weil sie ihm gegenüber die Schamröthe, die sie wegen dieses Schrittes auf ihrem Antlitz brennen fühlte, verbergen wollte. Vielleicht gab ihr auch der Schleier ein Gefühl der Panzerung gegen ein unheimliches Etwas.

Ja, es hatte ihr Ueberwindung genug gekostet, diesen Schritt zu thun. Welche Ungeheuerlichkeit: — eine Deutsche, die einen Franzosen zum Schutz ihrer Nationalität aufbietet! Noch dazu einen Boularède, den französischsten der Franzosen! Aber sie wußte, daß sie über ihn verfügen konnte, und da er eine Macht bedeutete, so wäre es eine schwere Unterlassungssünde gewesen, diese Macht nicht für Zwecke auszunützen. Es war nicht ganz moralisch, die Schwäche des Feindes zum eigenen Vortheil zu verkehren, aber die äußerste Drängniß gebot. Nur Boularède konnte helfen!

„Wohin befehlen Sie zu fahren, Madame?“

„Es ist einerlei — ich bitte Sie nur um eine Viertelstunde Gehör, Monsieur Dionys.“

Ihre Stimme klang matt und klein und schien ihren Klang eingebüßt zu haben.

Er nannte dem Kaffeebraunen auf dem Bock als Ziel das Bois und eine bestimmte Allee darin, die sich für solche Konsultationen wohl besser eignete als andere; dann öffnete er den Schlag und schwang sich ins Innere, ein „Oh!“ ausrufend, indem sein Zylinder anstieß. Der starke Rappe zog an, mit dem für ihn zu leichten Gefährt davonstürmend.

„Aber meine liebe Madame Gertrü, was ist denn geschehen? Man sieht es Ihnen an, die Affaire hat Sie tüchtig angegriffen. Ihre Hand zitterte soeben — ah, bah, Sie müssen sich's nicht zu Herzen nehmen!“

„Ich bin wie zerbrochen. — Es ist alles verloren! — Mein Vater ist ruinirt. — Und wer ist schuld daran? — Ich — ich! Die ganze Geschichte mit der Amme — ich habe diese Krisis provozirt — ein Fehler über den andern — ich habe Viktor nicht zu behandeln gewußt — Sie werden begreifen, daß ich alle Schritte thue, um zu retten, was zu retten ist. Verzeihen Sie mir diese Freiheit!“

Die Worte erzitterten unter den ausbrechenden Thränen und stockten gänzlich.

„Nichts selbstverständlicher, liebe Freundin. Ich habe Ihnen erst vorgestern Abend gesagt, daß Sie über mich verfügen sollen — es freut mich, daß Sie mir vertrauen. Und ich werde Ihnen helfen — wir werden die Sache schon wieder einrenken.“

Er warf sich wichtig in die Brust, mit dem Air des großen Spezialisten.

„Sie sind ein guter — ein echter Freund — ich danke Ihnen — ich weiß, was es Ihnen kostet —“

Zweifelte sie in dieser Stunde wirklich nicht an seiner uneigennützigen Freundschaft?

Er reichte ihr stumm, mit einer Miene der Rührung, die ihm nicht ganz leicht fiel, die Hand, aus der sie die ihre gleich wieder entgleiten ließ.

„Es ist möglich, daß man mich steinigen wird — aber einerlei, das Bewußtsein, Ihnen einen großen Dienst geleistet zu haben....“

Das war keine Lüge. Sein nächstes Ziel war sie! — Und seine Leidenschaft würde auf dies Ziel losstürmen, unbekümmert um die Steinigung. Er fühlte das erregte Funkeln seiner Augen, und um sich nicht zu verrathen, wandte er diese ab, nach dem offenen Fenster hin, an dem die Häuser, die Bäume und das Menschengewimmel der Trottoirs in einem Gewirr vorübersausten.

„Er fährt exzellent, Ihr neuer Rappe,“ warf er zur eigenen Ablenkung hin. „Aber Sie sollen mir ja erzählen. Wir überlegen dann.“

„Ach!“ machte sie mit einer Handbewegung, welche die Hoffnungslosigkeit nur zu deutlich ausdrückte. „Was ist zu erzählen? Das ganze Personal des Komptoirs ist entlassen, Herr Méjard an der Spitze; der Schwiegervater hat alle gehen heißen. Es sieht schon jetzt einem Bankerott verzweifelt ähnlich. Er droht damit, lauter Deutsche zu engagiren und mit diesen das Geschäft fortzusetzen, allen zum Trotz. Von einem Nachgeben ist keine Rede — er ist seit vorgestern wie umgewandelt. Aber gerade sein Starrsinn verdirbt alles erst recht. Es ließe sich überlegen, man müßte zusammenhalten — aber er will nichts von einem Einlenken wissen. Natürlich besteht nun auch Viktor auf seinem Kopf. Wie zwei Felsen stehen sie gegeneinander. Und seine Schwester, sein Schwager hetzen ihn natürlich. Man muß den Alten zwingen! heißt es. Allerlei Vorschläge: das Geschäft soll seinen Namen ändern — Schneider soll darin eintreten, und der Name des Elsässers soll als Deckmantel dienen. So würde die Krisis vorübergehen. Am liebsten möchte man meinen Schwiegervater zu einem völligen Verzicht bringen. Dann wäre es um uns Wahls geschehen.... mein armer, guter Vater! — ich, ich will ja nicht zählen — und ich bin bereit, mich zu opfern....“

Die letzten Worte verloren sich in einem ausbrechenden Schluchzen. Sie schlug den Schleier zurück und preßte das Taschentuch gegen die Augen.

„Ich habe es geahnt. Ich hätte nicht nach Paris kommen sollen! Ich war dazu bestimmt, Viktor und mich und uns alle unglücklich zu machen. Französisch und Deutsch, das paßt nicht zusammen!“

„Ich hätte Ihnen recht von Herzen gewünscht, daß Sie sich glücklich hier bei uns gefühlt hätten —“ sagte er, in ihren Ton einstimmend. „Ach, und Sie verdienen das Glück — Sie sind zum Glück geboren! Man möchte zornig werden, daß alles so gekommen!“

Sein ganzes Wesen schien in plötzlicher Begeisterung aufzuflammen. „Sie sind so schön! So anbetungswürdig! Ja, man möchte alles niederschlagen, was Ihrem Glück im Wege steht! Sie sollen und müssen glücklich werden!“

Ihr Schluchzen stockte. Als sie das Tuch von den Augen sinken ließ, fuhr sie zusammen vor der Gluth seines Blickes, die der andern, so plötzlich entfachten Gluth seiner Worte entsprach. Er stutzte selbst vor der eigenen Unvorsichtigkeit.

„Also wir wollen die Sache in die Hand nehmen,“ sagte er, die verrätherische Begeisterung des Tones dämpfend. „Ich werde kommen und mit ihnen allen reden. Ich bin Ihnen dankbar, daß Sie mir solchen Einfluß zutrauen. Und ich vermag viel, das wissen Sie! Es liegt an mir, die Leute in der Presse zu beschwichtigen und die ganze unerquickliche Affaire todt zu machen. Ich brauche nur die Hand zu rühren, so wird man sich ducken. Sie sollen sehen, Sie werden sich nicht in mir getäuscht haben. Wenn ich wollte, was ich könnte....“

Er warf sich abermals mit dem Prusten eines Truthahns in die Brust, so wenig solcher Anfall von Selbstvergötterung in die Situation paßte. Aber er war dem gegenüber ohnmächtig; er mußte es über sich ergehen lassen wie ein Fieberschütteln.

„Wenn ich nur wollte!“ rief er exaltirt, die Faust auf die Brust schlagend. „Ich hätte die Geschicke Frankreichs in der Hand — wenn ich nur wollte! Gambetta ist passé — er ist eine arge Enttäuschung, und es muß einer kommen....“

Es war fast unheimlich — unwillkürlich dachte sie an ihren Onkel, den Irrenhausdirektor, und die grauenhaften Fälle des Größenwahns, die er behandelt. Und dieser Großlhuer soll uns zu retten bestimmt sein? Wie war sie nur dazu gekommen, ihre letzte Hoffnung an ihn zu klammern?

Mit einem kräftigen Zusammenfahren warf er gleichsam den Größenwahn ab, der ihn zu so ungelegener Zeit überrumpelt hatte.

„Ah, wir wollen aber überlegen, Madame Gertrü —“

„Ich fürchte, alles Ueberlegen nützt nichts,“ erwiderte sie scharf. Es war wie ein Aufraffen in ihr. „Ich vergesse immer wieder, daß wir hier in Frankreich sind —“ murmelte sie mit bitterer Betonung.

„Es wird wohl bei meinem Entschluß bleiben.“ Sie richtete sich aus ihrer anlehnenden Stellung straff empor. „Es ist das Beste — ich werde fliehen!“

„Oh!“

(Fortsetzung folgt.)

Londoner Heirathsbüreaus.

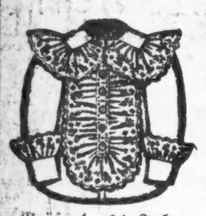
Ueber dieses interessante Thema plaudert ein Londoner Korrespondent im „Berl. Tagebl.“:

Die Automotoren werden mittels Petroleum oder Elektrizität getrieben, durch welches Mittel aber der Mann zur Heirath? Durch die Liebe antwortet lieb' Backfischchen keck und denkt dabei an den Studenten, der des Morgens, wenn er in's Kolleg geht, selbst im Kater, zu ihrem blumengeschmückten Fenster, hinter welchem sie seiner sehnsüchtig harrt, vielversprechend hinaufschaut. Diese Blicke, liebes Kind, sind falsche Wechsel, die nie eingelöst werden, sie sind „Blüthen“, wie sie die Kriminalistik nennt, die die Sensation des Geldes geben, aber keines sind. Wir leben im Zeitalter der Automotoren, in welchem nichts schnell genug gehen kann, in einer Zeit, in der man keine hat, lange zu minnen, wenigstens nicht um zu heirathen. In einer Zeit, wo Keiner mehr den Muth hat, auf Liebe allein hin zu heirathen. Das Heirathen ist heute ein Geschäft geworden, zu dem man mit all' den Mitteln einlädt, die Angebot und Nachfrage im öffentlichen Verkehr regeln. Die Annonce und die Agentur sind heute die großen Heirathstreibmittel. Die letzteren führen in satrilleger Weise und wie lucus a non lucendo nicht selten die schönen Namen „Eros“ oder „Amor“, auch „Freyas“ Name wird zuweilen gemißbraucht, während sie von amtswegen eigentlich unter der Flagge „Merkurs“ segeln sollten, des Gottes der Kaufleute und der Diebe. Eine organisirte Diebesbande war "The Worlds Marriage Association" (Das Weltheirathsbureau) von London, dessen Direktoren kürzlich zu schweren Gefängnißstrafen von einem englischen Gerichte verurtheilt wurden. Dieses Bureau mit wohlorganisirten Sukkursalen wurde auf der breitesten Grundlage geführt. Die Register der Gesellschaft enthielten über 36,000 Namen, von denen ein großer Theil fingirt gewesen sein mag, von denen viele jedoch auch Realitäten waren. Hinter jedem Namen fand sich eine genaue Beschreibung der Persönlichkeit nach dem Aeußeren und den besonderen Verhältnissen; eine geradezu phänomenale Arbeit steckte in diesen Registern, zu deren Führung zahlreiche Beamte verwendet wurden. Wie groß der Geschäftsbetrieb dieser Heirathsschwindler war, geht aus der Thatsache hervor, daß an dem Tage ihrer Verhaftung die eingehende Post von 170 Briefen, die meist Geldsendungen enthielten, mit Beschlag belegt wurde. Die Einnahmen aus zwei Departements allein betrugen in den letzten zehn Monaten $30,000. Auf eine Annonce, denn das Geschäft annoncirte wie irgend eine große Firma, liefen 370 Antworten ein. Dabei war das Verfahren das einfachste der Welt. Sobald die Meldung infolge einer Annonce auf das Angebot einer Frau oder eines Mannes erfolgt war, wurde der Reflektant aufgefordert Mitglied der Gesellschaft zu werden und eine Summe Geldes zu deponiren, die sehr geschickt nach den Finanzen des Einsenders bald hoch, bald niedrig bemessen war. Die Parteien wurden dann in Verbindung gesetzt, wobei in den meisten Fällen die begehrte Partei von einer von der Gesellschaft angestellten Person repräsentirt wurde. Kam wie natürlich fast immer die Verbindung nicht zu Stande, dann veranlaßte man den Heirathskandidaten, sein Heil noch einmal in dem „Special High-Claß Fashionable Departement“ — in dem Departement für vornehmere Eheschlüssel zu versuchen. Neue glänzende Namen und Verhältnisse erschienen vor den Augen des Heirathsbedürftigen, für deren Nachweis dann eine entsprechend höhere Abgabe verlangt wurde. Bis zu dreihundert Pfund sind von armen Teufeln erpreßt worden, denen man vorspiegelte, sie könnten Frauen heirathen, die ein jährliches Einkommen von zehntausend Mark und mehr hätten. Nur sieben Fälle wurden vor dem Gerichte verhandelt. Aber sie waren typische. Hier nur Einer: Ein Friseur verlangte eine Frau, hübsch, zwanzig Jahre alt, im Stande, ohne Brille zu sehen, häuslich, „Lawn Tennis“-kundig, gute Schwimmerin, mit einem Einkommen von zweihundert Pfund ($1000). Er hatte nichts, als seine Person in die Waage zu werfen und die welterschütternde Thatsache, daß er Damespieler-Champion von England war. Solche Narren waren natürlich dem Weltheirathsbureau ein gefundenes Futter. Sie trieben den Scherz so weit mit ihm, daß sie ihn mit einer Dame in Verbindung brachten, die anscheinend allen Anforderungen entsprach. Im letzten Augenblick stellte sich aber heraus, daß die schon beinahe Angebetete nicht schwimmen konnte, und so fiel die Geschichte, wie bei diesem Defekt nicht anders zu erwarten war, rettungslos in's Wasser. Auch ein deutscher Schneider, dessen Namen wir erbarmungsvoll verschweigen, war unter den Betrogenen. Er muß in guten, ja in sehr guten Geschäftsverhältnissen gewesen sein, da er aus Mangel an Zeit sich nicht nach einer Lebensgefährtin umsehen konnte und auch keine Mitgift von dieser forderte. Selbst ein solch' ideales Geschäft brachte die Anstalt nicht zu Stande.

O tempora o mores!

* Die Chicago Telephone Co., welche bekanntlich als eine Unterabtheilung ihres Geschäftes auch die Besorgung von Botendiensten übernimmt, geht mit der Absicht um, alle ihre Laufburschen beritten zu machen, auf Fahrrädern natürlich.

Oster-Verkauf von Kleidern.



Fauntleroy Waists (in weiß), wie Abbildung, schön gemacht, mit Kräusen und Falten, werth 75, für........ **39c**

Knaben-Kniehosen, in Cheviots, Cassimeres und Worsteds, Werth bis zu 75c, für........ **28c**

Knaben-Anzüge mit Kniehosen, in Cheviots und hübschen Mischungen, Größe 4—14 Jahre, gut gemacht, regulärer Preis $2.00 und $2.50—Oster-Verkaufspreis........ **98c**



Junior-Anzüge für kleine Knaben in allen neuesten Schattirungen, mit Band besetzt, sehr elegant, Größe 3 bis 8, werth $3.50, zu...... **$1.50**

Combination Knaben-Anzüge, extra Hosen und Golf-Kappen in schottischem Cheviot, hübsche Mützen, reichlich werth $6.00, Oster-Verkaufspreis........ **$2.45**

Confirmations-Anzüge für Knaben, in blauen und schwarzen Cheviots und Worsteds, mit Seide genäht und gut gemacht, werth $4.00, Oster-Verkaufspreis........ **$1.75**

Confirmations-Anzüge für Knaben, aus schwarzen u. blauen Tricots, gut gearbeitet, werth das Doppelte, zu........ **$2.95**

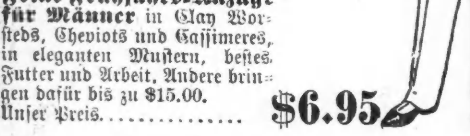
Confirmations-Anzüge für Knaben, in feinsten Englisch Clay und Tricots, blau und schwarz, unübertroffene Arbeit werth $10.00, Oster-Verkaufspreis........ **$3.95**

Arbeitshosen für Männer, in hübschen Hairlines u. Mischungen, werth $1.50, zu........ **75c**

Männer-Beinkleider in schott. Cheviots, Clay Worsteds und Cassimeres, vom Schneider gemacht, alle unsere $3 und $4 Sorten, gehen für........ **$1.49**

Frühjahrs-Anzüge für Männer, in Cheviots und hübschen Mischungen mit einfacher und doppelter Brust, perfekt passend, Andere berechnen dafür bis zu $10—Oster-Verkaufspreis.... **$4.95**

Feine Frühjahrs-Anzüge für Männer in Clay Worsteds, Cheviots und Cassimeres, in eleganten Mustern, bestes Futter und Arbeit, Andere bringen dafür bis zu $15.00. Unser Preis........ **$6.95**





OSTER-BARGAINS

...an der...

Grossen Ecke

...von...

M. B. & CO.

Südwest-Ecke State und Monroe Str.

Wir haben die ausgedehntesten Vorbereitungen getroffen für diesen außerordentlichen Verkauf. Vergeßt nicht, die nachstehenden Bargains gelten für drei Tage—

Donnerstag, Freitag und Samstag....

(Probebestellungen für diese Gelegenheit können nicht ausgeführt werden.)

Puppen verschenkt.

Die 50 elegant gekleideten Puppen in unserem großen Eckfenster werden unter unsere Kunden in folgender Weise vertheilt: Jeder Käufer erhält einen Coupon, der den Inhaber zur Theilnahme an der Preisvertheilung berechtigt. Die Bloomer-Puppe, die 20. Jahrhundert Puppe sowie mehrere andere Arten sind vorhrnden.... Einige der Puppen sind bis zu $20 werth.

Groceries, Weine und Spirituosen.

Diese Departements werden innerhalb weniger Wochen mit einem vollständigen Lager eröffnet werden. Achtet auf die Ankündigung unserer

Eröffnungs-Bargains.

Oster-Glacehandschuhe.

Unser Lager von Taffeta und reinseidenen Damenhandschuhen in schweren Stoffen für Frühjahrs Anfang ist jetzt vollständig, in schwarz und allen Farben, im Preise aufwärts von........ **15c**



Glace Kid Damen-Handschuhe mit 4 Knöpfen, in schwarz, braun, lohfarben, modes, roth, grau u. s. w., importirt, um für $1 verkauft zu werden, Oster-Verkaufspreis **65c**

Glace Kid Damen-Handschuhe mit 4 Knöpfen, der neue große flache Foster Haken, und **Damen-Suedes in 8 Knöpfen Länge,** in allen neuen Oster-Farben, jedes Paar garantirt, reguläre $1.50 Waare — Oster-Verkaufspreis........ **98c**

Patent Klemmer Glacehandschuhe für Herren, in Englisch roth, braun und lohfarben, jedes Paar garantirt und der Hand angepaßt, werth $1.25........ **95c**

Französische Damen-Glacehandschuhe, mit 2 Klammern, in Englisch roth, braun und lohnfarben, 3 Reihen schwarze und entsprechend farbige Stickerei, nur 60 Dutzend, jedes Paar garantirt der Hand passend, werth $1.25, Oster-Verkaufs-Preis........ **98c**

Oster-Halstrachten und Schleier für Damen.



Seidensammt Yokes für Damen, mit Spitzen besetzt, werth $1.50, für........ **25c**

Neue Effekte in Spitzen-Yokes, gestickte Muslin-Yokes, Seide-, Sammt-Band- und Spitzen-Yokes in allen Farben, 30 verschiedene Muster, werth bis zu $2.25—Oster-Verkaufspreis..... **69c**

Schleier für's Gesicht, in allen Farben, einfach und punktirt, werth 25c Oster-Verkaufspreis........ **1c**

Neue Oster-Schleier, 14 und 18 Zoll breit, 27 Muster, Chenille punktirt, und einfaches Netz, werth bis zu 50c, per Yard........ **10c**

Oster-Besatz.

Jet-Besatz in 20 verschiedenen Sorten von Kanten, Bändern, Serpentine-Effekten 2c., werth bis zu 15c per Yard, Oster-Verkaufspreis........ **4c**

Orientalische Net Top Spitzen in allen neuen Schattirungen in Butter, Ecru und Weiß, Kante in offener Arbeit, 36 verschiedene Muster, 6 bis 13 Zoll breit, werth bis zu 35c per Yard, für........ **12½c**



Große Britannic Präsentirteller, genau wie Abbildung, reg. Preis 50c—Oster-Verkaufspreis... **8c**

Solide goldene Ringe m. Steinen

In Rubinen, Türkisen, Emeralds, Perlen, Rhines- und Mondstein-Combinationen, werth $2, unser Preis.... **48c**

Shirt Waist Sätze für Damen, gold- und silberplattirt, aus 6 Stücken bestehend, für........ **10c**

Kleiderstoffe und Seide.

Mohair Fancy Suitings, hübsch geblümte Effecte, schwarz und farbig, werth 35c—Oster-Verkaufspreis, per Yard........ **12c**

Franz. Serges, ganz Wolle, Storm Serges, **Crepon** Novelties, Mohair Fancies etc., **schwarz und alle Farben**, werth bis zu 75c, Oster-Verkaufspreis p. Y. **25c**

Seide im Ueberfluß für Waists und Kleider, **zum Beispiel** Dresden Seide, schwarze Brokat, **Seiden Failles,** etc., werth 75c—Oster-Verkaufspreis, p. Y.. **39c**

Waschstoffe.

Ginghams—eine volle Auswahl von Schürzen-Mustern, werth 8c—Oster-Verkaufspreis........ **3c**

Kattune—blaue deutsche, echte Farben, werth 8c, Oster-Verkaufspreis per Yard........ **4c**

Futter.

Taffeta, Rustle Finish, werth 10c—Oster-Verkaufs-Preis, die Yard........ **6c**

Fiber, Zwischenfutter, werth 25c—Oster-Verkaufs-Preis, die Yard........ **10c**

Silesia, feine Qualität, werth 25c—Oster-Verkaufs-Preis, die Yard........ **9c**

Oster-Schuhe.

400 Paar Damen Tampico Goat Chocoladenfarbige Oxfords—$3.00 Waaren, zu........ **$1.48**

300 Paar Satin kalbfederne Knaben-Schuhe—solide und dauerhaft, werth $2, zu........ **$1.29**

450 Paar Damen Dongola-Schuhe zum Schnüren und Knöpfen, Opera und breite Zehen, werth $2.00, zu... **$1.39**

450 Paar echte handgewendete Vici Glace-Schuhe für Damen, sehr spitze Zehen, biegsame Sohlen, das Neueste, wirklich $4 werth, Osterverkaufspreis **$2.29**

250 Paar echte Tampico Goat Damenschuhe, dunkel lohfarbig, 20tes Jahrhundert Facons, anderswo zu $5 verkauft, zu........ **$2.98**

300 Paar weiße Opern Mädchen-Slippers, gerade das Passende für Konfirmanden, werth $1.50 Osterverkaufs-Preis........ **69c**

500 Paar echte Casco Kalbfederne Männerschuhe in Schnüren und Congreß Façon, Oper, breite und Globezehen, regulärer Preis $2.50 und $3.00, zu... **$1.49**

275 Paar franz. Patent Kalbfederne Männerschuhe, London und breite Zehe, keine unter $5.00 werth, zu........ **$2.69**

Oster-Verkauf von Unterzeug 2c.

Schweizer gerippte Damen-Vests, tief ausgeschnitten und Aermellos, am Halse eingefaßt, gut Werth zu 19c—Oster-Verkaufspreis.. **10c**

Lisle Tricots für Damen, Knöchel- und Knielängen, offen und geschlossen, in Ecru Farbe, werth 50c—Oster-Verkaufspreis, das Paar **25c**

40-Gauge unübertreffliche echtschwarze und fancy Damenstrümpfe, mit ungebleichten Füßen, voll reg. gemacht, doppelte Sohlen und eingelassenen Fersen, unsere 39c Qualität, das Paar..... **19c**

Feines farbiges Balbriggan Unterzeug für Männer — die Hemden haben französischen Collaretto-Nacken u. Perlmutterknöpfe, gewöhnl. Preis 50c das Stück—Oster-Verkaufspreis, jedes........ **25c**

(Nicht mehr als 3 Anzüge für jeden Kunden.)

Keine Postaufträge ausgeführt.

Kleider für kleine Kinder.

Cloth Reefers für Kinder, mit großen Matrosen-Kragen und mit Band besetzt, Größen von 1 bis 5 Jahre. Werth $2, für **88c**

Lange Cashmere-Mäntel für Kinder, Mit Seide bestickter Rock und Cape, werth $2.00, für **98c**

Muslin-Anzüge.

Muslin-Unterbeinkleider für Damen, mit breitem Saum, Cluster Tucks, Yoke Band, werth 35c, für **15c**

Corsets.

Für 49c — 4, 5 und 6 Haken, stark gebunden, doppeltem Seitenstahl, seidenflossirt, braun und blau, billig für $1 — **49c**

Tapeten.

Für 3c—Tausende von Rollen gepreßter Gold-, hübscher Lustrines-, Bronze- und Mica-Tapeten, einige 20c werth, einige mehr—Eure Auswahl zu........ **3c**

Zu 5c—Mehr als 100 Muster, helle, neue und ansehnliche Tapeten in Glimmers, Gold, gepreßtem Gold und Lustrines, viele davon 25c werth—Eure Auswahl zu........ **5c**

Für 10c—Ledertapeten, gepreßte Tapeten, gestreifte Tapeten, alle Muster, alle Farben, einige 90c werth—Eure Auswahl für........ **10c**

Für 1c—In den Stunden von 8 bis 12 Vormittags verkaufen wir 10c Gold-Tapeten für........ **1c**

Bicycle Kappen.



Bicycle und Golf Kappen für Männer und Knaben, alle Farben, für....... **25c**

Stanley-Kappen für Knaben und Mädchen, aufwärts von........ **19c**

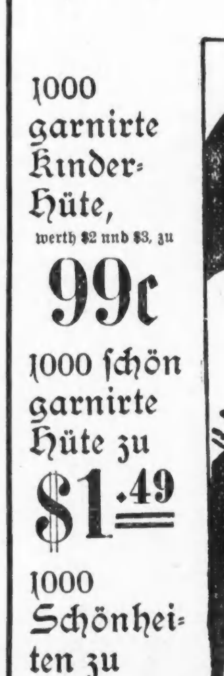
Wir verkaufen keine Garnirten Hüte für $25,

Auch zeigen wir keine **Muster-Hüte** von Paris, London, u. s. w. an, und Ihr bezahlt uns keine $15 extra für eine Pariser oder Londoner Marke, welche nur einen Cent kostet, bevor sie in einen **garnirten Hut** genäht wird — aber dann sofort den Preis bis auf $15 oder mehr erhöht. Diese Täuschung des Publikums sollte nicht geduldet werden. Wir bezeichnen sie als einen Schwindel und sind bereit, den Beweis zu liefern. Es giebt keinen garnirten Hut in Chicago, der mehr als $10 werth ist, und wir beabsichtigen nicht, daß irgend ein Kunde, der unser riesiges **Departement für garnirte Hüte** besucht, sich getäuscht sehen sollte. Wir zahlen $1000 an irgend eine wohlthätige Anstalt, wenn der Beweis geliefert wird, daß es einen garnirten Hut in Chicago giebt, der mehr als $10 werth ist. Heraus also mit den Pariser und Londoner Marken aus diesen garnirten Hüten, die hier in Chicago selbst garnirt wurden. Dies ist unsere Offerte: Ein riesiger Floor nur für garnirte Hüte, 10,000 oder mehr zur Auswahl, nicht eine Pariser oder Londoner Marke an irgend einem. Jeder einzelne ist in unseren eigenen Arbeitsräumen garnirt. Hier sind die Preise:

1000 garnirte Kinder-Hüte, werth $2 und $3, zu **99c**

1000 schön garnirte Hüte zu **$1.49**

1000 Schönheiten zu **$1.99**



5000 (wie die Abbildung) zu **$2.99**

2000 der elegantesten, zartesten u. modischsten Garnirten Hüte für **$3.99** bis **$10.00**

Unser riesiger Hauptflur für garnirte Hüte, Blumen und Putzwaaren-Garnituren.

Reizende Seidensammet-Rosen, einfache und nacre Farben, auf dem Hauptflur, d. Bündchen **5c**

75c Qualität Fancy Stroh-Band, neueste Muster, schwarz, marineblau, braun und mouissie, 1½ Zoll innen, auf dem Hauptflur, die Yd........ **5c**

Jede Facon und Farbe in **Ungarnirten Hüten,** Schönheiten, das Stück........ **15c**



Schwarze Square Cut Quills, zu..... **1c**

Reizende Aigrettes, schwarz und alle Farben, zu, das Bündchen **2c**

Vergißmeinicht-Zweige, das Bündchen........ **5c**

Blumen. 1000 Bündchen, sämmtlich verschieden, werth $1.00, Auswahl, das Bündchen...... **5c**

Feine schwarze Leghorns, das Stück........ **15c**

Oster-Capes und Jackets.

1100 vom Schneider gemachte Damen-Capes — besetzt mit kleinen Perlmutter-Knöpfen u. Band, werth $4— **$1.95**

1000 Damen-Capes in Sammt, Seide, Clay u. Kersey — hunderte von Façons, alle mit Seide gefüttert, reich ausgestattet, werth $8.50 **$4.95**

500 geschmackvolle Box Coats für Damen — in lohfarbig, navy und schwarz, neue Façons, neue Aermel, neuer Rücken, die $7.50 Sorte **$4.95**

1500 Reefer-Jackets f. Kinder und junge Mädchen — in marineblau, roth, braun, lohfarbig und karrirt werth bis zu $3— **95c**

280 Dutzend Percale Damen-Taillen— in neuen 1896 Mustern und Entwürfen, werth 50c, Oster-Verkaufspreis........ **18c**

160 Seidene Damen-Taillen, mit Bischofsärmeln— Neue Dresdener Effecte, angefertigt um für $7.50 verkauft zu werden — Oster-Verkaufspreis...... **$4.95**

Wünschen Sie einen neuen Anzug zu Ostern?



386 Proben-Anzüge f. Damen, (Keine zwei gleiche)—in ganzwollenen Sturm-Serges, Covert und Novelty Cloths, Box Reefer Blazer und eng anschließend, von männl. Schneidern gemacht, werth bis zu $26.00, für **$9.95**

1200 Brocaded Brilliantine Kleiderröcke für Damen— extra weit, ganz gefüttert und mit Sammet eingefaßt, ein guter $3 Rock— **$1.49**

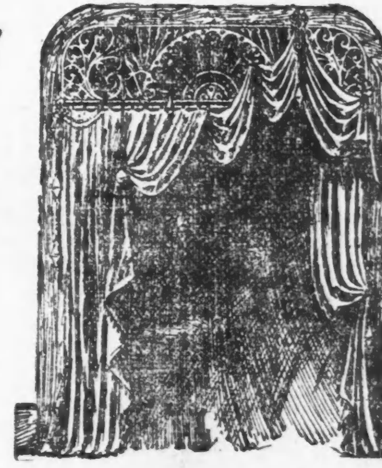


Vorhänge und Polsterwaaren.

36-zöll. Silkaline, Donnerstag, die Yard **4c**

74-zöll. betupfte Swiß— Donnerstag, die Yard **5c**

30-zöll. Art Drapery— Donnerstag, die Yard **7½c**



30-zöll. Jap. Gold Drapery, Donnerstag, per Yard — **10c**

50-zöll. Fisch-Netz, Donnerstag, per Yard— **15c**

„A Leader“, Nothingham Spitzen-Gardinen, 3 Yds. lang, Donnerstag das Paar — **49c**

Unsere vergrößerten

Teppich- und Rug-Departements.

Matten— Fancy leinenen Warp, eingelegte Japanesische Matten, nie weniger als 30c die Yard........ **15c**

Ganzwollene Ingrain Teppiche— Reguläre 55c Qualität, per Yard........ **34c**

Ganzwollene Extra Super Ingrain Teppiche— Die besten Fabrikate, neue Frühjahrs-Entwürfe, reg. 65c Qualität, per Yard........ **45c**

Brüsseler Teppiche— 200 Rollen Tapestry Brüsseler, frisch vom Webstuhl, jeder derselben ein Kleinod, die Yard....... **49c**

Brüsseler Teppiche— Alle die besten Fabrikate, einschließlich Roxburys, Sanfords und Higgins, 10 Drähte, keiner weniger werth als 85c die Yard........ **59c**

Japanische Rugs— Alle Größen, um zu räumen, per Quadratfuß zu........ **4½c**

Wilton Rugs— 27x54 Zoll, orientalische Entwürfe und Gewebe, regulär $2.50, Preis jeder........ **98c**

Ingrain Art Square— 3x2½ Yds., sehr hübsche Entwürfe und Farben, stets $5, zu........ **$2.49**



MORGENTHAU, BAULAND & Co — Direkt gegenüber dem „Palmer House“. — MORGENTHAU, BAULAND & Co

